



www.ihk.de/dortmund

INTERVIEW

Jennifer Rennhak über Herausforderungen
im Afrika-Geschäft

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

04/2024

DEUTSCH-AFRIKANISCHES WIRTSCHAFTSFORUM NRW

Der Aufwind Afrikas





Vielfältige Projekte, zuverlässige Umsetzung.

Hochbau | Tiefbau | Gewerbebau | Industriebau |
Kanal- und Straßenbau

Wir bauen auf Vielfalt. Als Menschen für Menschen.

www.heckmann-bauen.de
Römerstraße 113 | 59075 Hamm
T. 02381.79 90 0



HECKMANN | HAMM
Wir bauen auf Erfahrung und Vielfalt

Afrika bietet unzählige Chancen

Mit seinen 54 Staaten und einer Bevölkerung von rund 1,2 Milliarden zumeist jungen Menschen ist Afrika ein riesiger Markt mit unzähligen Chancen für deutsche Unternehmen. In Kooperation mit der Auslandsgesellschaft NRW und in enger Abstimmung mit den IHKs in NRW sowie den deutschen Auslandshandelskammern lenken wir deshalb regelmäßig den Blick auf diesen einzigartigen Kontinent. Am 6. März fand in unserem Haus zum mittlerweile achten Mal das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW statt. Zu den Unternehmerinnen und Unternehmern, die über ihre Erfahrungen vor Ort berichteten, gehörte etwa WILO-CEO Oliver Hermes, aber auch Jennifer Rennhak. Die junge Geschäftsfrau aus Bergkamen verkauft Bäckereimaschinen nach Afrika und räumt im Interview mit einigen Klischees auf. „Deutsche denken oft über Afrika, da geht es drunter und drüber, alles völliges Chaos.“

Die Wahrheit ist: Die Dinge laufen auch dort – nur anders, als wir es gewohnt sind. Die Flexibilität ist groß.“ Das Titelthema finden Sie ab Seite 10. So gelungen das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum war, so kritisch ist das EU-Lieferkettengesetz auch in seiner überarbeiteten Version zu betrachten. Was die EU-Kommission Mitte März vorgelegt hat, ist weiterhin wenig praxistauglich und dürfte die Betriebe bürokratisch massiv belasten. Soziale Verantwortung ist unseren Unternehmen wichtig, aber direkte und indirekte Geschäftspartner und Lieferketten in allen Regionen der Welt zu kontrollieren, ist nur schwer umzusetzen. Wegen der möglichen juristischen Konsequenzen

und Haftungsrisiken könnten sich Unternehmen aus bestimmten Regionen etwa in Afrika oder Asien zurückziehen.

Für die Westfälische Kaufmannsgilde ist 2024 ein ganz besonderes Jubiläumsjahr. 100 Jahre nach ihrer Gründung lädt die Vereinigung der ehrbaren Kaufleute zu einer ganzen Reihe hochkarätig besetzter Veranstaltungen ein. Am 14. März hieß es „Gilde trifft Politik“ – und zu Gast im Großen Saal der IHK war NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur. Natürlich haben wir die Gelegenheit genutzt und im Gespräch mit ihr erneut auf den dringend notwendigen Bürokratieabbau hingewiesen. Erfahren Sie mehr über den Vortrag der Grünen-Politikerin und die Podiumsrunde mit ehrbaren Kaufleuten auf der Seite 52.

Die deutsche Wirtschaft benötigt Fachkräfte, jedes zweite Unternehmen kann offene Stellen derzeit nicht besetzen. Vor diesem Hintergrund rücken die Potenziale ausländischer Fachkräfte und geflüchteter Menschen immer stärker in den Fokus der Betriebe. Das 12. IHK-Personalerforum zeigte sehr praxisnah auf, wie diese besondere Zielgruppe in den Arbeitsmarkt integriert werden kann – und welche rechtlichen, aber auch welche soziokulturellen Aspekte es dabei zu berücksichtigen gilt. Ein Unternehmen, dem diese Integration geradezu vorbildlich gelingt, ist das Busunternehmen TRD Reisen GmbH & Co. KG in Dortmund (lesen Sie ab Seite 22).

In ökonomisch herausfordernden Zeiten wird so manches Arbeitszeitmodell zum Dauerbrenner in den Medien und gesellschaftlichen Debatten. Die Frage nach der „Viertagewoche“ ist hochspannend und gehört seit Monaten



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

in allen Diskussionen über Fachkräftemangel und Generation Z zum Standardrepertoire. Weil die IHK die Stimme der Wirtschaft ist, haben wir bei diesem sehr kontroversen Thema eine Unternehmerin und einen Unternehmer um ihre Meinung gebeten. Herausgekommen ist ein sehr lesenswertes Pro & Kontra zu diesem Thema. Mehr dazu auf Seite 30.

Eine klare Meinung hatten IHK und die Handwerkskammer auch zu den Plänen der Stadt Dortmund, eine städtische Service-Tochter („Dos21“) für Überwachungs- und Reinigungsaufgaben ins Leben zu rufen und damit der Privatwirtschaft Konkurrenz zu machen. Unser berechtigter Einspruch wurde gehört. Ergebnis: „Dos21“ kann starten, überwacht aber nur Gebäude, die der Stadt oder einem kommunalen Unternehmen gehören. Und Reinigungsaufgaben übernimmt das Unternehmen gar nicht. Eigentlich hätte überhaupt keine Gesellschaft gegründet werden sollen. Nach dem Prinzip: Privat vor Staat.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre.

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT DEUTSCH-AFRIKANISCHES WIRTSCHAFTSFORUM NRW

10 Der Aufwind Afrikas

Afrika ist reich an Rohstoffen. Der Kontinent birgt zudem ein großes Potenzial junger Arbeitskräfte: „Kein Kontinent wächst wirtschaftlich und demografisch so schnell wie Afrika“, schreibt das Auswärtige Amt.

12 Potenziale in unsicheren Zeiten

Das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum hat vor allem eines gezeigt: An Möglichkeiten für deutsche Unternehmen, in Afrika ein Geschäft aufzubauen, mangelt es nicht.

INTERVIEW

16 »Die Dinge laufen auch in Afrika – nur anders«

Die Rennhak Bäckerei-Technik GmbH in Bergkamen handelt überwiegend mit gebrauchten Bäckereigeräten und -maschinen – viele davon werden nach Afrika verkauft. Gesellschafterin und Prokuristin Jennifer Rennhak im Gespräch über Fallstricke, Vorurteile und die Freude darüber, wenn in Afrika eine neue Bäckerei aufmacht.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 24 Wirtschaftsjunioren
- 25, 44 Personalien
- 26 Kurz berichtet
- 29, 32, 39 Jubiläen
- 34 Kompakt
- 40 IHK-Fotoschätze
- 54 Impressum

63 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT

- 10 **Der Aufwind Afrikas**
- 12 **Potenziale in unsicheren Zeiten**

INTERVIEW

16 **»Die Dinge laufen auch in Afrika – nur anders«**

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 18 **IHK-Vollversammlung diskutiert IT-Sicherheit mit Experten**
- 20 **Ein Zeichen für mehr Frauen in Führung**

21 **„Ein SommerTagTraum“**

22 **Integrieren und profitieren**
IHK-Forum Personalentwicklung

28 **Dortmunder Volksbank erzielt erneut Spitzenergebnis**

30 **Pro & Kontra**
Die Viertageweche

32 **Girls' Day 2024:**
„Ich werde Chefin“

34 **Doppelt erfolgreich mit Inklusion**
GrünBau inklusiv GmbH

35 **»Startups können uns neue Wege aufzeigen«**
Start.up! Germany Tour



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
[ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de](mailto:ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de)

PRO & KONTRA

30 Die Viertagewoche auf dem Prüfstand

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern anzubieten, vier anstatt fünf Tage in der Woche zu arbeiten: Wo liegen die Vorteile? Welche Nachteile wären damit verbunden? Justin Kassel, CEO der Werhausen & Kassel GmbH, und Maja Voss, Geschäftsführerin der Tintometer GmbH in Dortmund, tauschen ihre Standpunkte aus.



WIRTSCHAFT REGIONAL

36 Ein Prost der Geschmacksvielfalt

Neben lokalen Brauereien gehören auch Gastronomen und Einzelhändler zur Initiative „Prost Dortmund“, die sich Anfang 2023 gegründet hat. Warum engagieren sie sich – und was haben sie zu bieten?



UNTERNEHMENSPORTÄT

42 Der Sonne auf der Spur

Die tetraeder.solar gmbh hat sich auf digitale Daten-Lösungen für die Energiewende spezialisiert. Ein wichtiger Partner der Dortmunder ist der Google-Konzern.

36 **Ein Prost der Geschmacksvielfalt**
Initiative „Prost Dortmund“

38 **Gemischtes Bild in Sachen Digitalisierung**
DIHK-Umfrage 2023

39 **Was KMU beim Thema KI bewegt**
IHK-Sprechstunden

42 **Der Sonne auf der Spur**
tetraeder.solar gmbh

44 **Wasserstoffallianz Westfalen: Das Netzwerk entsteht**

45 **Erfolgreich in turbulenten Zeiten**
Sparkasse UnnaKamen

46 **Jahresvortrag der GWWG: Deals mit Diktaturen**

48 **Die Zukunft der Arbeit gestalten**
Initiative „to:DO – Dortmunds neue Arbeit“

49 **Hafen Dortmund wird Mitglied bei EcoPort813**

50 **Auslandsgeschäft mit Hürden**
DIHK-Umfrage

51 **Vorbild in puncto Klimaschutz**
Wälzlager-Spezialist
KIS Antriebstechnik

52 **»Die Haltung ehrbarer Kaufleute ist zeitgemäßer denn je«**
Gespräch mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur

54 **DEG Hamm baut neuen Bildungscampus**

55 **Auftakt zur Stärkung der Schiene**
NetzwerkForum Schienengüterverkehr.NRW 2024

66 **Innovative Ideen aus Hamm**
Sanierungstechnik Dommel GmbH

SONDERTHEMA

56 **Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO₂-Bilanz · E-Mobilität**

SERVICE

62 **Recht**

64 **Weiterbildung**
Ausfallrisiken erkennen – und managen: neue Reihe zum Thema Credit- und Forderungsmanagement



Frauen gestalten Wirtschaft

Rund 90 Frauen, die sich für die Wirtschaft in der Region stark machen, durfte IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann (vorne) gemeinsam mit den beiden IHK-Vizepräsidentinnen Sabine Loos (links neben ihm) und Anja Fischer (r.) beim dritten IHK Business Women Lunch im Großen Saal begrüßen. Passenderweise am 8. März, dem internationalen Frauentag. Mehr dazu auf Seite 20. Foto: IHK/Stephan Schütze



IHK

ZAHL DES MONATS

1.332



Die durchschnittliche Arbeitsleistung von Menschen in Nordrhein-Westfalen betrug im Jahr 2022 1.332 Stunden. Damit lag sie je erwerbstätiger Person

um fünf Stunden (plus 0,4 Prozent) höher als 2021. Das gab das Statistische Landesamt bekannt. Während es in NRW einen Anstieg gab, blieb der Wert im gesamten Bundesgebiet fast unverändert (minus eine Stunde). Allerdings lag der Bundeswert mit 1.347 Stunden pro Person höher als in NRW. Die regionalen Unterschiede sind laut den Statistikern maßgeblich auf die Anteile der marginal Beschäftigten und Teilzeitbeschäftigten in den Kreisen und kreisfreien Städten zurückzuführen. Entscheidend ist hierbei die regionale Wirtschaftsstruktur. Die höchsten Pro-Kopf-Arbeitsleistungen wurden überwiegend entlang der Rheinschiene ermittelt: Erneuter Spitzenreiter war Düsseldorf mit einer durchschnittlichen Jahresarbeitsleistung von 1.387 Stunden – am niedrigsten (1.290) lag der Wert im Kreis Wesel. Foto: IS



CONF3RENCE 2024 und BLOCKCHANCE bündeln ihre Kräfte

Neue Flaggschiff-Veranstaltungen rund um Web3 im Ruhrgebiet.

Nach mehreren erfolgreichen Veranstaltungen schließt sich die BLOCKCHANCE der CONF3RENCE an. Mit diesem Schritt soll ein neues Flaggschiff-Event im Ruhrgebiet entstehen: Am 15. und 16. Mai findet damit im Signal Iduna Park in Dortmund eine der weltweit größten Veranstaltungen rund um die Themen Blockchain und Web3 statt. Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund ist Partnerin der neuen Veranstaltung. Mit rund 6.000 Gästen aus aller Welt, mehr als 350 Speakern und etwa 100 Ausstellern gehörte die BLOCKCHANCE schon 2023 zu einer der führenden Veranstaltungen in der Web3-Industrie. 95 Prozent der Sponsoren waren mit ihrer Teilnahme sehr zufrieden und über 89 Prozent der Sponsoren und Aussteller möchten 2024 wieder als Partner mit dabei sein. Die CONF3RENCE wiederum – als Deutschlands führendes Web3-Event – versammelt führende Köpfe zahlreicher Unternehmen rund um die Themen Blockchain, Kryptowährungen, NFTs, Metaverse und KI. Das Event ermöglicht es, das transformative Potenzial dieser Technologien zu verstehen und zu nutzen. Foto: Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA

> Weitere Infos und Tickets unter: <https://conf3rence.com>

Die Vision der Smart City umsetzen

Insbesondere in Ballungsräumen mit vielen großen und kleinen Städten ist der Weg in die sogenannten Smart Cities eine besondere Herausforderung: Smart Cities sollen Kommunen die Verwaltung erleichtern, sowie den Menschen und Unternehmen den Alltag. Lebensqualität, Nachhaltigkeit und eine zukunftsfähige Infrastruktur spielen dabei eine wichtige Rolle, ebenso der Abbau von Bürokratie. Die Allianz Smart City Dortmund vernetzt als Dialog- und Projektplattform Unternehmen, Verbände, Institutionen, wissenschaftliche Einrichtungen sowie Akteure aus Politik und Verwaltung, die Dortmund bei der Entwicklung zur Smart City unterstützen möchten. Um das Projekt voranzubringen, laden die IHK zu Dortmund und die Stadt Dortmund als Veranstalter ein zum:

- > **Allianz Smart City Meetup**, Mittwoch, 12. Juni 2024, 14 bis 18 Uhr im Großen Saal der IHK zu Dortmund. In der Anmeldung können auch eigene Projektideen eingebracht werden: <https://eveeno.com/619577529>
- > Für Rückfragen stehen zur Verfügung: Sabine Jürschik (sjuerschik@stadtdo.de) und Kurt Pommerenke (kurt.pommerenke@stadtdo.de). Foto: Allianz Smart City Dortmund



PRODUKT DES MONATS

Hygienepapier mit Vergangenheit

Seit 125 Jahren beschäftigt sich die Huchtmeier Papier GmbH mit: genau, Papier. Die Inhaberfamilie Voßschulte hat seit den 1970er-Jahren das Kerngeschäft jedoch verschoben: Ursprünglich lag es auf Altpapier, nach und nach ging der Fokus jedoch in Richtung Hygienepapier (Tissue). Allerdings blieb sie sich dabei treu, denn die Toilettenpapier-Marke „Green Hygiene“ besteht nämlich genau daraus: Altpapier. Die Umweltversprechen des Dortmunder Unternehmens geht allerdings noch etwas weiter. „Green Hygiene“ verzichtet bei der Verpackung auf Plastik. Das ist laut Huchtmeier gerade beim Toilettenpapier noch eine absolute Ausnahme. Statt der typischen HDPE-Folie kommt ein stabiler Karton-Würfel zum Einsatz.

Die Brüder Alfred und Moritz Voßschulte haben mit ihrem Team als

Marketing-Idee zudem eine grüne Welt aus lustigen Charakteren und Geschichten rund um ihre Produkte erschaffen. Wie man es bereits aus einem großen Möbelhaus kennt, tragen die Produkte menschliche Namen.

Die zweilagige Klopapierrolle heißt beispielsweise „Rolf“, ein Falthandtuch „Ingeborg“. Das Besondere: Sie alle erzählen in kleinen Geschichten aus ihrer „Vergangenheit“ vor dem Recycling. Wie etwa vom Toilettenpapier „Rainer“, das in seinem „früheren Leben“ einmal Strafzettel war und sich sein Gespür für



Ordnungswidrigkeiten bewahrt hat – etwa, wenn der Toilettendeckel nicht heruntergeklappt wird.

Wenn man bei Huchtmeier nach dem Hintergrund fragt, ist die Geschäftsführung um eine Antwort nicht verlegen: Es handle sich dabei keinesfalls um einen reinen Marketing-Gag, sondern soll den verbrauchenden Betrieben die Möglichkeit bieten, in ihrem Waschraum auf die eigene Nachhaltigkeitsstrategie aufmerksam zu machen. Ganz nach dem Motto „Tue Gutes und sprich darüber“.

Foto: Andreas Hultsch



Unternehmerin des Jahres in Unna

Silke Krischer-Schnüchel, Geschäftsführerin des Kaufhauses Schnüchel und Mitglied der IHK-Vollversammlung, ist Unternehmerin des Jahres 2023 in Unna. Bei der Feierstunde am 23. Februar bekam sie den erstmalig ausgelobten Preis des Hellweger Anzeigers verliehen. Das von ihr geführte Kaufhaus an der Massener Straße, das einst von ihrem Großvater gegründet wurde, steht seit über 85 Jahren für Einzelhandel mit Tradition. IHK-Geschäftsführerin Simone Bergmann und IHK-Regionalbetreuer Gero Brandenburg gratulierten ihr herzlich im Rahmen der Feierstunde. Foto: Stephan Schütze

Dritter Fachkräftetag in Hamm

Foto: IHK



Für den 24. April, 14 Uhr, lädt das Bündnis für Fachkräfte Westfälisches Ruhrgebiet zum dritten Fachkräftetag in das Innovationszentrum Hamm. Diesmal stehen „Unentdeckte Fachkräftepotenziale“ (so das Motto der Veranstaltung) im Mittelpunkt,

welche für die Unternehmen in der Region erschlossen werden können. Nach einer Keynote von Clemens Wieland, Senior Experte der Bertelsmann-Stiftung, bieten die Expertinnen und Experten der Bündnispartner verschiedene kleinere Diskussionsrunden an, in denen die Potenziale von Inklusion, Fachkräfteeinwanderung und Minijobs beleuchtet werden. Abschließend wird Philip Herzer vom Institut der deutschen Wirtschaft die Potenziale von Frauen und älteren Arbeitnehmern näher beleuchten.

Infos und Anmeldung:

<https://events.dortmund.ihk24.de/FkTag2024>



Der Aufwind Afrikas

Achtes Deutsch-Afrikanisches
Wirtschaftsforum NRW
in der IHK zu Dortmund.



VON MARIO OLESCHKO

Afrika: ein Kontinent, der reich ist an Rohstoffen – insbesondere jenen, die die Europäische Kommission als „kritisch“ einstuft. Kritisch deshalb, weil sie für die Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sind, jedoch ein hohes Risiko aufweisen, dass es in den kommenden zehn Jahren zu Versorgungsengpässen bei diesen Stoffen kommt. So ist beispielsweise Südafrika das Land mit dem weltweit größten Exportvolumen von Palladium und Platin.

Afrika birgt zudem ein großes Potenzial junger Arbeitskräfte: „Kein Kontinent wächst wirtschaftlich und demografisch so schnell wie Afrika“, schreibt das Auswärtige Amt in einem Beitrag zum Thema Wirtschaft, Entwicklung und Forschung in Afrika. Das Bruttoinlandsprodukt ist demnach in den vergangenen zehn Jahren um 30 Prozent gewachsen. Zwar sinkt laut Statistik seit 2015 die jährliche Wachstumsrate im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr, dennoch wird Afrika Prognosen zufolge bis zum Jahr 2050 der mit Abstand bevölkerungsreichste Kontinent sein: Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, eine gemeinnützige Stiftung, geht von rund 2,5 Milliarden Menschen aus.

Trotz dieses Reichtums an Rohstoffen und seines Potenzials leben große Teile der afrikanischen Bevölkerung in Armut. Politische Instabilität und Korruption, so das Auswärtige Amt, „behindern in vielen Staaten massiv

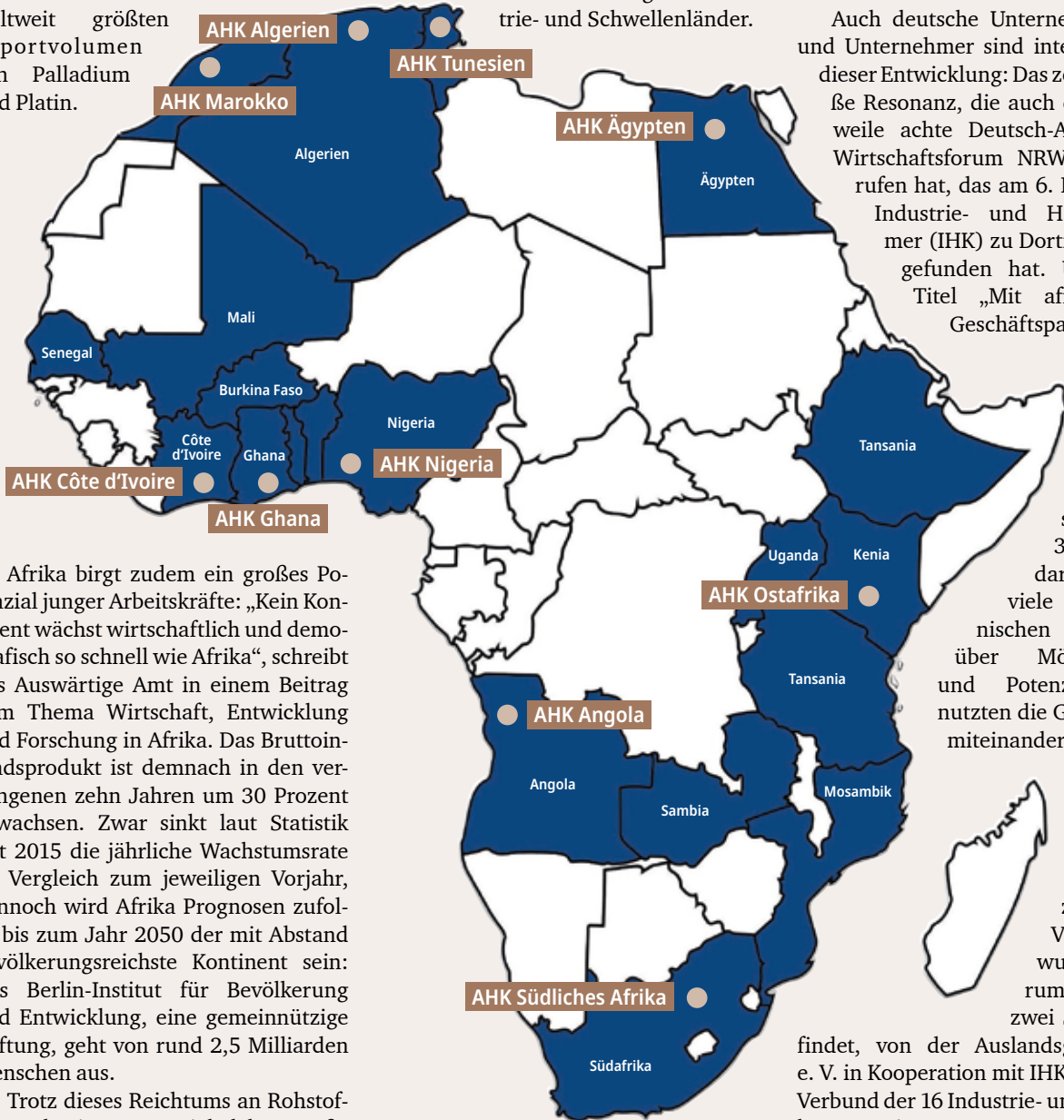
Investitionen und damit auch die Entwicklung von mehr Wohlstand“.

Mit seinen 54 international anerkannten Ländern ist Afrika ein Kontinent voller Gegensätze, dessen wirtschaftliche und geopolitische Bedeutung insgesamt jedoch zunimmt. Seit Herbst 2023 ist die Afrikanische Union, der Zusammenschluss sämtlicher Staaten Afrikas, Mitglied der sogenannten G20, des Verbunds der international wichtigsten Industrie- und Schwellenländer.

Und längst investieren China, die USA und Russland in die Entwicklung Afrikas, um mittel- und langfristig davon zu partizipieren. Die Europäische Union will sich ebenfalls stärker auf Afrika fokussieren. Mit ihrer im Jahr 2021 gestarteten Initiative Global Gateway hat sie sich zum Ziel gesetzt, bis 2027 rund 300 Milliarden Euro in die Entwicklung von Schwellenländern zu investieren – die Hälfte davon soll nach Afrika fließen.

Auch deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer sind interessiert an dieser Entwicklung: Das zeigt die große Resonanz, die auch das mittlerweile achte Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW hervorgerufen hat, das am 6. März in der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund stattgefunden hat. Unter dem Titel „Mit afrikanischen Geschäftspartnern erfolgreich in unruhigen Zeiten!“ informierten sich rund 300 Gäste – darunter auch viele aus afrikanischen Ländern – über Möglichkeiten und Potenziale und nutzten die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen sowie Netzwerke aufzubauen. Veranstaltet wurde das Forum, das alle zwei Jahre stattfindet, von der Auslandsgesellschaft e. V. in Kooperation mit IHK NRW, dem Verbund der 16 Industrie- und Handelskammern in NRW.

Die folgenden Seiten bieten einige Eindrücke zu dieser Veranstaltung, die bundesweit zu den größten ihrer Art gehört.



Durch Auslandshandelskammern (AHKs) vertretene Länder. Quelle: IHK

● Hauptsitz einer AHK



Bienvenue Angui, CEO der MOBIANG Group und Managing Director bei der GreenTec Capital Africa Foundation, betont in der Podiumsdiskussion Deutschlands große Erfahrung als Export-Meister. Fotos: Stephan Schütze

Potenziale in unsicheren Zeiten

Das achte Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum in Dortmund hat vor allem eines gezeigt: An Möglichkeiten für deutsche Unternehmen, in Afrika ein Geschäft aufzubauen, mangelt es nicht.

Es wird höchste Zeit – wenn's nicht ohnehin schon zu spät ist“: Oliver Hermes spricht aus, was offenbar viele Gäste denken, die im Großen Saal der IHK zu Dortmund die Podiumsdiskussion verfolgen. Die Ausführungen des Vorstandsvorsitzenden und CEO der Wilo Gruppe, ein Pumpenhersteller mit Sitz in Dortmund, werden spontan von intensivem Applaus begleitet. „Wir Unternehmerinnen und Unternehmer müssen all das kompensieren, was Berlin und Brüssel nicht leisten“, sagt er und warnt mit Blick auf das Engagement Chinas, Russlands und der USA: „Wir verlieren in Afrika an Boden.“

Die Bundesregierung sei sich der Bedeutung Afrikas bewusst, betont dagegen Dr. Wolfgang Langen vom Bundesministerium für Wirtschaft und

Klimaschutz. Und ebenso die Europäische Union, die nicht zuletzt aufgrund dessen die Initiative Global Gateway in Leben gerufen habe, im Zuge derer bis 2027 rund 150 Milliarden nach Afrika fließen sollen. Doch diese Initiative wird auch kritisch gesehen. „Bislang merken die Unternehmen vor Ort davon wenig“, kritisiert etwa Maren Diale-Schellschmidt, Delegierte der Deutschen Wirtschaft für Ostafrika und Sprecherin der Auslandshandelskammern in Subsahara-Afrika.

Dr. Langen nickt – und ergänzt kurz darauf, dass es im ersten Schritt um eine Richtung gehe, die nun eingeschlagen worden sei, um so eine Priorität zum Ausdruck zu bringen.

Da schüttelt Hermes dezent den Kopf. Das Engagement in Afrika verlief schleppend, es fehle schlichtweg an einer „Charmeoffensive“. Europa betrachte die Welt zu sehr aus der Perspektive des Nordens. Afrika indes könne sich seine Partner mittlerweile aussuchen. Dies sieht auch Bienvenue Angui so, CEO der MOBIANG Group und Managing Director bei der GreenTec Capital Africa Foundation: „Aus vielen Gesprächen weiß ich, dass Global Gateway in

Afrika kaum bekannt ist. Die Strukturen der Initiative sind zu komplex und zu intransparent, und Profiteure sind in erster Linie Leuchtturmprojekte großer Konzerne, die aber ohnehin schon vorher gestartet worden waren.“

Kontroversen und Kooperationen

Kontroversen dieser Art sind häufig zu hören an diesem 6. März auf dem achten Deutsch-Afrikanischen Forum NRW. Aber die Kooperationsveranstaltung von Auslandsgesellschaft e. V. und IHK NRW, die seit 2010 im Zweijahresrhythmus stattfindet, ist auch voller Impulse, Tipps, Erfahrungsberichte und Unterstützungsangebote – etwa durch die deutschen Auslandshandelskammern in Afrika, die vor Ort zahlreich vertreten sind.

Heinz-Herbert Dustmann, Präsident der IHK zu Dortmund, greift dabei in seiner Begrüßung das diesjährige Motto auf – „Mit afrikanischen Geschäftspartnern erfolgreich in unruhigen Zeiten!“. Angesichts der vielen globalen Brandherde sei fast eine Untertreibung, von unruhigen Zeiten zu sprechen. „Doch trotz aller Konflikte und Unwägbarkeiten können wir

uns auf das wirtschaftliche Potenzial Afrikas verlassen.“ Es gebe sicherlich vor Ort viele Herausforderungen, aber Afrika zeige auch, wie zukunftsorientiert Bevölkerung und Wirtschaft seien. „Eine engere Partnerschaft ist mit Blick auf wichtige Themen wie Absatzmärkte und Lieferketten, Nachhaltigkeit und Fachkräfte, Green Tech und Dekarbonisierung dringend geboten. Und auch die Innovationskraft junger afrikanischer Startups sollte uns zur besseren Zusammenarbeit motivieren.“

Dass es an solchen Ideen aus Afrika nicht mangelt, beweisen im Verlauf des Tages fünf Startup-Unternehmen aus Nigeria in einem Pitch: In jeweils fünf Minuten präsentieren sie dem Publikum ihre Geschäftsideen, die von Healthcare bis hin zu Echtzeit-Management-Systemen für die Landwirtschaft reichen. Das Rennen macht mit großem



»Wir können uns auf das wirtschaftliche Potenzial Afrikas verlassen.«

Heinz-Herbert Dustmann

Abstand ein Vorhaben, das Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Kampf gegen den Wohnungsmangel in sich vereint: Ein Unternehmen, das sich für einen schnellen, kostengünstigen Bau von Häusern stark macht, die aus recyceltem Plastikmüll bestehen.

Bienvenue Angui schließlich macht den deutschen Unternehmen Hoffnung: Bei Ländern, deren Engagement in Afrika vor allem im Hinblick auf Nachhaltigkeit wahrgenommen werde, sei einer Studie zufolge China auf Platz eins, gefolgt von den USA und dann bereits Deutschland. Und Partner in Afrika zu finden, hält sie für kein Problem: „Deutschland ist doch Mittelstandsland und Meister im Export! Die mittelständischen Unternehmen sind flexibler als große Konzerne. Wer, wenn nicht Deutschland, weiß, wie’s geht, Partner zu finden?“

Drei Fragen an: Maren Diale-Schellschmidt

Maren Diale-Schellschmidt ist Delegierte der Deutschen Wirtschaft für Ostafrika und Sprecherin der AHKs in Subsahara-Afrika.

Frau Diale-Schellschmidt, warum lohnt es sich für deutsche Unternehmen, Afrika stärker in ihren Fokus zu rücken – und in welchen Bereichen ist das derzeit vielversprechend?

Natürlich fallen hier sofort Energie, Wasser oder Lebensmittel ein. Aber ich tue mich schwer damit, eine Empfehlung auf nur einige wenige Branchen einzugrenzen. Es lohnt sich generell für deutsche Unternehmen, sich diesen wachsenden Markt zu erschließen – und sich dabei auch der Konkurrenz aus China zu stellen, selbst wenn unsere Produkte oder Angebote teurer sind. Der Mehrwert liegt in nachhaltigen Geschäftsbeziehungen, in der hohen Qualität, die wir bieten, und damit in Produkten, die im wahrsten Sinne des Wortes preiswert sind. Das wird auch von afrikanischen Geschäftspartnern so wahrgenommen.

Warum sind deutsche Unternehmen dennoch eher zögerlich, was den Aufbau von Geschäftsbeziehungen mit Afrika angeht?

Leider erkennen viele Unternehmen das Potenzial nicht, das Afrika zu bieten hat. Zudem spielen hier auch viele Vorurteile sowie Unwissenheit über die Gegebenheiten vor Ort eine Rolle. Wir erleben oft, dass deutsche Unternehmen positiv überrascht sind, wie die Wirklichkeit aussieht. Es herrscht das Klischee, überall gebe es nur Krieg und Korruption. Afrika ist aber nicht ein Land – es ist ein Kontinent mit 54 Ländern. Und dementsprechend gibt es in Afrika Länder, die eine politische Stabilität vorweisen können, über die andere Länder dieses Kontinents nicht verfügen. In der Regel sind die sehr stabilen Länder jene, die von den zehn Auslandshandelskammern (AHKs) in Afrika betreut werden.

Was empfehlen Sie deutschen Unternehmen mit Blick auf das Afrika-Geschäft – und inwieweit können die AHKs hier unterstützen?



Maren Diale-Schellschmidt.

Vor allem: Zeigen Sie Präsenz vor Ort! Unternehmen sollten nicht dem Trugschluss verfallen, alles liefe wie von selbst, wenn die Strukturen einmal stehen. Und natürlich gibt es auch in Afrika Menschen, die versuchen, Sie zu übervorteilen. Und: Vieles von dem, was für uns selbstverständlich ist, gilt nicht zwangsläufig auch in Afrika. Sich daher sehr gut vorzubereiten, ist unerlässlich. Genau da können die AHKs aufgrund ihrer Erfahrungen und ihrer Netzwerke ansetzen und jede Menge Unterstützung bieten.





Die Rennhak Bäckerei-Technik GmbH in Bergkamen handelt überwiegend mit gebrauchten Bäckereigeräten und -maschinen – viele davon werden nach Afrika verkauft. Gesellschafterin und Prokuristin **Jennifer Rennhak** im Gespräch über Fallstricke, Vorurteile und die Freude darüber, wenn in Afrika eine neue Bäckerei aufmacht.

»Die Dinge laufen auch in Afrika – nur anders«



Frau Rennhak, Ihr Unternehmen hat sich von einem Bäckereibetrieb zu einem Großhändler entwickelt. Wie kam es dazu?

Mein Vater hat schon 1985 begonnen, gebrauchte Maschinen zu kaufen, in der heimischen Garage wieder flott zu machen und weiterzuverkaufen. Das lief anfangs noch quasi nebenher, wuchs aber kontinuierlich. Spätestens seit mein Bruder Stefan Rennhak für einen Webauftritt gesorgt hat, hat die Nachfrage dann nochmal deutlich angezogen. Seit gut 15 Jahren sind wir nun im Großhandel, auch wenn unser Betrieb mit sechs Beschäftigten vergleichsweise klein ist.

Wie sieht Ihr Geschäftsmodell konkret aus?

Es fußt auf drei Säulen. Zum einen kaufen wir gebrauchte oder ausgemusterte Bäckereimaschinen auf und verkaufen sie direkt an Händler im Ausland. Die wiederum reparieren sie und verkaufen sie lokal weiter. Zum anderen bereiten wir Maschinen auch selbst auf und beliefern bestehende Bäckereien, die auf der Suche nach bestimmten Maschinen sind – etwa, weil sie ihr Sortiment erweitern oder eine ausgefallene Maschine ersetzen wollen. Und schließlich stellen wir Betriebe aus, die neu anfangen wollen und daher eine komplette Ausstattung benötigen.

Sie liefern secondhand alles, was ein junger Bäckereibetrieb braucht, um loszulegen?



Ja, nicht nur Maschinen, sondern auch Möbel oder Zubehör sind möglich. Wir kaufen vieles von Betrieben in Deutschland, die aus unterschiedlichen Gründen schließen mussten. Pro Jahr schnüren wir etwa fünf bis zehn solcher „Komplettpakete“. Die gehen meist ins Ausland, denn in Deutschland ist es für neue Bäckereibetriebe mittlerweile schwerer, Fuß zu fassen. Das funktioniert nur in Nischen – und auch nur dort, wo es entsprechende Rahmenbedingungen gibt.

Das heißt?

„Showbaking“ ist ein neuer Trend mit

regionalen Rohstoffen oder ohne künstliche Zusätze – „back to the roots“ quasi. Ein Bäckereibetrieb in Augsburg beispielsweise, der französische Croissants auf eine sehr besondere oder klassische Weise herstellt – etwa mit original französischer Butter – ruft dafür Preise auf, die nicht überall gezahlt würden: fast drei Euro für ein Croissant. Solches Backwerk anzubieten, funktioniert nur in Städten, wo das Geld etwas lockerer sitzt.

Seit vielen Jahren verkaufen Sie Maschinen nach Afrika. Wie sind die Kontakte entstanden?



Das ein oder andere hatte mein Vater schon früher nach Afrika verkauft. 2014 erhielt ich nach Abschluss meiner Ausbildung von der Industrie- und Handelskammer ein Stipendium und war eine Zeitlang in Südafrika und besuchte einen Sprachkurs. So entstanden weitere Kontakte. Mit der Zeit wuchs das Netzwerk – und mein Interesse, mehr Bäckereitechnik in Afrika zu verkaufen. Ich war bei einer Delegationsreise nach Uganda und Kenia mit dabei und besuchte später auch Äthiopien und Tansania. Es entstehen heute mehr und mehr Bäckereien in Afrika, die mit deutschen Maschinen betrieben werden. Maschinen „made in Germany“ genießen dort nach wie vor einen sehr guten Ruf – sie sind robust, zuverlässig und laufen teils jahrzehntelang.

Welche Unterschiede zu den hiesigen Bäckereien gibt es?

Zunächst einmal sind es meist keine Ketten, sondern fast immer lokale Familienbetriebe. Eltern, Onkel und Tanten geben, was sie können, damit die

Maschinen aus Deutschland gekauft werden können. Und natürlich müssen wir auch darauf achten, dass die Maschinen geeignet sind, die Teige und Produkte zu verarbeiten, die vor Ort gefragt sind. Ich war mittlerweile viele Male in Afrika, und es macht Spaß, sich auch mal anzusehen, was da vor Ort in den Bäckereien ausliegt.

Welche Herausforderungen beim Auslandsgeschäft mit Afrika haben Sie erlebt?

Es ist nicht damit getan, einfach nur die Maschinen zu verkaufen, es gehören auch ausführliche Beratung und Support dazu. Für einen kleinen Betrieb wie uns kann das schon einmal fordernd sein. Wir sind mittlerweile sehr gut vernetzt und können daher auch viel Hilfe bieten. Und das ist uns auch wichtig! Wir waren früher ja selbst ein Bäckereibetrieb, und die Leidenschaft für das Handwerk haben wir uns bewahrt. Daher wollen wir, dass ein neuer Betrieb gut läuft. Und dank Internet sind ja auch Videocalls aus dem tiefsten Busch heute machbar. Wir wundern uns, aus welchen Regionen zum Teil die Anrufe kommen – und um welche Uhrzeit (lacht).

Gibt es weitere Punkte?

Manchmal dauert es sehr lange, von Herstellern Ersatzteile zu erhalten für Maschinen, die wir reparieren wollen. Bis zu einem halben Jahr Wartezeit habe ich schon erlebt. Die Hersteller sehen es teilweise nicht gern, wenn wir gebrauchte Maschinen wieder flott machen – sie würden gern neue Maschinen verkaufen.

Was empfehlen Sie Unternehmen, die in Afrika ein neues Geschäft aufbauen wollen?

Vor allem: Geduld mitbringen! Nicht davon ausgehen, dass alles gleich im ersten Anlauf funktioniert. Wir sind hier in Deutschland vieles gewohnt, das wir als selbstverständlich auch für andere Länder erachten. Was sich grundsätzlich für unseren Betrieb bewährt hat und ich daher auch anderen Unternehmen ans Herz lege, ist, nur Vorkasse zu akzeptieren. Unsere Partner in Afrika haben dafür auch Verständnis. Hier

spielt wieder der gute Ruf eine Rolle, den deutsche Waren und Handelspartner in Afrika haben.

Stichwort Ruf: Haben Sie auch Vorurteile erlebt – sowohl auf afrikanischer als auch deutscher Seite?

Deutsche denken oft über Afrika: Da geht es drunter und drüber, alles völliges Chaos. Die Wahrheit ist: Die Dinge laufen auch dort – nur anders, als wir es gewohnt sind. Die Flexibilität ist groß. Was hier als Totalschaden an einem Fahrzeug oder an einer Maschine angesehen würde, wird dort noch repariert. Wenn Sie denken, es geht nichts mehr, kommt jemand mit dem Moped und einer Werkzeugtasche vorbei und bringt die Sache wieder zum Laufen. Man darf nur nicht glauben, das liefe alles streng nach Schema A, so, wie wir es kennen.

Und wie sieht es umgekehrt aus?

Menschen in Afrika denken meiner Erfahrung nach oft, Deutsche seien nicht hilfsbereit. Wenn sie dann aber freundlich empfangen und betreut werden und echte Hilfsbereitschaft erleben, wundern sie sich erst – im positiven Sinne – und freuen sich dann sehr. Und das macht auch mich als Unternehmerin stolz auf unseren Betrieb und das, was wir leisten. Viele afrikanische Kunden wundern sich auch, dass wir selbst mit Hand anlegen und nicht nur am Schreibtisch sitzen. Aber in einem kleinen Familienunternehmen wie unserem, ist eine „Hands-on-Mentalität“ völlig normal.

DAS INTERVIEW FÜHRTE MARIO OLESCHKO



ZUR PERSON

Jennifer Rennhak, Jahrgang 1991, machte nach dem Abitur eine Ausbildung im Groß- und Außenhandel bei der Rennhak Bäckertechnik GmbH, die sie mit „sehr gut“ abschloss und daher 2014 von der IHK zu Dortmund ein Weiterbildungsstipendium erhielt. Seit 2015 hat sie den afrikanischen Kontinent mehrfach bereist und neben dem geschäftlichen Interesse auch ihre persönliche Leidenschaft für Afrika entdeckt.



Das höchste Gremium der IHK, die Vollversammlung, sprach sich für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit aus. Fotos: IHK/Stephan Schütze

IHK-Vollversammlung diskutiert IT-Sicherheit mit Experten

Präsident Heinz-Herbert Dustmann setzt klares Statement für Demokratie.

Personelle Veränderungen, das Thema IT-Sicherheit und ein Statement für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit waren die Schwerpunkte der Sitzung der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund am 19. März. „Hans J. Hesse, Geschäftsführer der Hesse GmbH & Co. KG in Hamm, hat sich entschieden, die unternehmerische Verantwortung schrittweise an die nächste Generation zu übergeben und auch hier in der IHK-Arbeit kürzer zu treten“, gab IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann den Rückzug Hesses vom Amt des



»Die IHK zu Dortmund steht für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit.«

**Heinz-Herbert Dustmann,
Präsident der IHK zu Dortmund**

IHK-Vizepräsidenten zum 1. April bekannt. Hans J. Hesse hat sich fast 34 Jahren in die ehrenamtliche Arbeit der IHK eingebracht – damals gestartet als Mitglied im Umweltausschuss, dessen Vorsitzender er bis heute ist. Es folgten weitere Mitgliedschaften im IuK-Ausschuss und bis heute auch im Haushaltsausschuss. Seit 2006 ist Hesse gewähltes Mitglied in der Vollversammlung und seit 14 Jahren Vizepräsident der IHK zu Dortmund.

Zum 1. April scheidet auch Dietmar Bläsing, Vorstandsmitglied der VOLKSWOHL BUND LEBENSVERSICHERUNG a.G. Dortmund, aus der IHK-Vollversammlung aus. Er ist seit rund 40 Jahren beim Volkswohlbund tätig; seit 2017 als Sprecher der Vorstände. Seit 2018 war Bläsing Mitglied der Vollversammlung

und engagierte sich im Dienstleistungsausschuss. „Wie sehr Sie sich um das Versicherungswesen verdient gemacht haben, zeigt die Verleihung des Dortmunder Versicherungspreises an Sie“, betonte IHK-Präsident Dustmann.

Ohne Internationalität leidet die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region

Außerdem wurde auf Vorschlag des Haupt- und Ehrenamts ein Statement für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit verabschiedet: „Nur auf Basis unseres Grundgesetzes und rechtsstaatlicher Prinzipien kann eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik im Sinne der sozial-ökologischen Marktwirtschaft existieren. Eine Politik, die einen grenzüberschreitenden Austausch ablehnt, stellt eine Gefahr für unsere Wirtschaft dar und schadet unserem Exportstandort in besonderem Maße. Ohne Internationalität leiden die Innovationskraft, die Wettbewerbsfähigkeit und das Image unserer Region“, begründete der IHK-Präsident die Verlautbarung und ergänzte: „Gerade in den kommenden Jahren werden unsere Wirtschaft und unsere Sozialsysteme noch stärker auf qualifizierte Zuwanderung angewiesen sein. Daher wollen wir für ausländische Investoren und Fachkräfte weiterhin attraktiv bleiben sowie noch attraktiver werden. Rassismus und Fremdenfeindlichkeit darf in unserem IHK-Bezirk kein Raum gegeben werden.“

Auf den aktuellen Stand zum Thema IT-Sicherheit in der Wirtschaft brachte Wolfgang Straßer, Geschäftsführer der @-yet GmbH, die Mitglieder der Vollversammlung. Straßer beleuchtete dabei eingehend und sehr informativ die Gefahren von Cyberkriminalität. Dr. Dirk Nölken und Thorsten Strauß, Geschäftsführer der IHK-Gesellschaft für Informationsverarbeitung mbH (IHK-GfI), erläuterten die IT-Sicherheitsstrukturen in der IHK-Organisation und zeigten auf, wie man die Angriffe auf die IT-Infrastruktur vor anderthalb Jahren abgewehrt und sich für die Zukunft sicherer aufgestellt habe.

- > Das komplette Statement des IHK-Präsidenten: <https://www.ihk.de/dortmund/statement>



Heinz-Herbert-Dustmann (l.) und Dietmar Bläsing.



Sandra Schröder, Maren Fendel, Stefan Schreiber und Johanna Pekar (v. l.).



Wolfgang Straßer beleuchtete das immer wichtiger werdende Feld IT-Sicherheit.



Hans J. Hesse, Simone Bergmann, Sabine Loos, Michael Adel (v. l.).



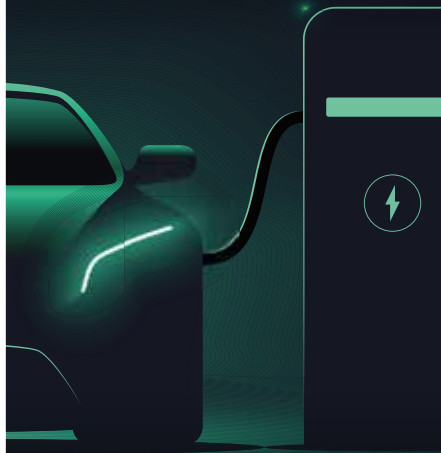
Scheidet aus der Vollversammlung: Hans J. Hesse.



Welche Gefahren von Cyberkriminalität ausgehen, war ein weiteres Thema der Vollversammlung.

ATU – IHR KOMPETENTER
PARTNER FÜR ELEKTROMOBILITÄT!

WIR SIND
AUCH FÜR IHRE
**ELEKTRO-
FLOTTE**
DA!



**PROFESSIONELLE
FLOTTENLÖSUNGEN FÜR
ALLE UNTERNEHMENSGRÖSSEN**

Für die individuellen Anforderungen Ihrer
Flotte stehen wir Ihnen gerne zur Seite:

Hotline: +49 (0)961 63186666

Internet: atu-flottenloesungen.de

Mehr Infos zur Elektromobilität:



ATU

Flottenlösungen



Rund 90 Teilnehmerinnen – und auch einige Teilnehmer – waren diesmal beim
3. Business Women Lunch der IHK dabei. Foto: Stephan Schütze

Ein Zeichen für mehr Frauen in Führung

Auch der mittlerweile dritte Business Women Lunch in der IHK zu Dortmund setzte wieder viele Impulse – und gab Unternehmerinnen vor Ort die Möglichkeit, sich zu vernetzen.

Zum Internationalen Frauentag am 8. März setzte die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund eine mittlerweile schon zur Tradition gewordene Veranstaltungsreihe fort: Beim dritten „IHK Business Women Lunch“ konnte IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann im Großen Saal der IHK diesmal rund 90 Gäste begrüßen. In einer inspirierenden Gesprächsrunde, moderiert von Anja Fischer, IHK-Vizepräsidentin und Geschäftsführerin von TRD-Reisen Dortmund, wurden Netzwerke und Initiativen aus der Region vorgestellt. Maren Fendel von ICA Traffic nahm in ihrer Funktion als stellvertretende Vorsitzende der Wirtschaftsjuvenen Dortmund Kreis Unna Hamm an der Gesprächsrunde teil, und Sarah Wietermann war für Welser Profile Deutschland GmbH vertreten. Beide betonten, welche immense Bedeutung das Netzwerken für Frauen in der Wirtschaft spielt. Simone

Bergmann, IHK-Geschäftsführerin im Bereich Handel, Dienstleistungen und Existenzgründungen, präsentierte die aktuelle NRW-Studie „Gründen und Nachfolgen durch Frauen – Motive, Barrieren und Strategien zur Förderung von weiblichem Unternehmertum“. Die Ergebnisse unterstreichen die fortwährende Relevanz der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als ein herausforderndes Thema. Denn nach wie vor beeinträchtigt die Spagat zwischen Beruf und Familie die Motivation für Frauen, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Die Sichtbarkeit weiblicher Vorbilder an Schulen und Hochschulen, so Bergmann, müsse daher weiter gesteigert werden.

Die Teilnehmerinnen des dritten IHK Business Women Lunch hatten im Anschluss die Möglichkeit, sich aktiv in die Diskussion einzubringen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Die Veranstaltung bot erneut Raum für wertvolle Kontakte und den Aufbau eines starken Netzwerks für Frauen.

Die IHK zu Dortmund setzte damit einmal mehr ein klares Zeichen zur Förderung weiblicher Potenziale in der Wirtschaft. Man werde sich auch weiterhin dafür stark machen, Rahmenbedingungen zu schaffen, mit denen Frauen in Führungspositionen unterstützt werden sollen.

Großevent „Ein SommerTagTraum“

Die Theater- und Konzertfreunde Dortmund e. V. veranstalten am 16. Juni eine musikalische Großveranstaltung als Premiere. Erwartet wird dazu auch Ina Brandes, NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft.

Es ist ein musikalisches und schauspielerisches Großevent, das die Theater- und Konzertfreunde Dortmund e. V. aus der Taufe heben: Mit dem „SommerTagTraum im Dortmunder Rombergpark“ verwandelt der Verein einen der größten botanischen Gärten Europas, den Rombergpark,

in eine vielseitige Freiluftbühne. Auf insgesamt 15 Bühnen und Plätzen wollen sich Musikerinnen und Musiker, Balletttänzerinnen und -tänzer sowie Schauspielerinnen und Schauspieler den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Dortmund und auch darüber hinaus präsentieren.

Von 11 und 18 Uhr haben die Gäste die Gelegenheit, die Natur zu genießen, während sie zwischen den einzelnen Veranstaltungsorten umherspazieren, um sich von den zahlreichen Aufführungen begeistern zu lassen. Mit von der Partie sind viele verschiedene Ensembles – fest zugesagt haben nach Angaben des Veranstalters bereits: die Akademie für Gesang und die

Chorakademie Dortmund, Dortmund. Musik, das Orchester der Technischen Universität Dortmund, das Orchesterzentrum NRW sowie das Theater Dortmund mit den Sparten Oper, Ballett, Philharmoniker, Schauspiel sowie Kinder- und Jugendtheater. Schirmherrin des „SommerTagTraums“ ist Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Brandes will die Veranstaltung gegen Mittag ebenfalls besuchen. Die künstlerische Leitung des Großevents hat Prof. Alexander Hülshoff, Künstlerischer Leiter des Orchesterzentrums|NRW.

> Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist für die Besucherinnen und Besucher kostenfrei.

W I R S I N D B A N K

125

1899 - 2024



0 7 F E B R U A R 1 8 9 9



Das IHK-Forum Personalentwicklung (v. l.): IHK-Referatsleiterin Sandra Schröder, Victoria Fischer (TRD Reisen), Yasmin Zein (Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge), Caroline Still (Unternehmen Berufsanerkennung), Zalla Mohmand (Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge), IHK-Referatsleiter Tobias Heine und IHK-Geschäftsführerin Maike Fritzsching. Fotos: Stephan Schütze

Integrieren und profitieren

Der Bedarf an Arbeitskräften ist in vielen Branchen nach wie vor hoch. Wie ausländische Fachkräfte und Geflüchtete nachhaltig in Betrieben integriert werden können, war Thema des 12. IHK-Forums Personalentwicklung.

VON MARIO OLESCHKO



Aus dem Publikum kamen zahlreiche Fragen und Anregungen.

Haben Sie in Ihrem Unternehmen bereits Fachkräfte aus dem Ausland eingestellt?“ Gut ein Drittel der rund 60 Gäste hob die Hand, als Zalla Mohmand vom „Netzwerk Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ dem Publikum diese Frage stellte. Dann folgte gleich die nächste: „Und wer von Ihnen hat dementsprechend die Rekrutierung angepasst?“ Diesmal meldete sich nur ein einziger Unternehmer. Mohmand war eine von zwei Referentinnen, die beim 12. Forum Personalentwicklung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) darüber berichteten, welche Möglichkeiten es gibt, ausländische Arbeitskräfte für das eigene Unternehmen zu gewinnen – und wie die Integration besser gelingt.

Denn dass der Bedarf an Beschäftigten ungebrochen hoch ist und Unternehmen daher auch ausländische Fachkräfte und Geflüchtete unbedingt auf dem Schirm haben sollten, machte Maike Fritzsching deutlich, Geschäftsführerin für den Bereich Berufliche Bildung und Fachkräftesicherung bei der IHK zu Dortmund: „Mittlerweile jedes zweite Unternehmen kann offene Stellen aktuell nicht besetzen, und rund zwei Millionen Arbeitsplätze in

Deutschland sind derzeit offen. Allerdings gaben 55 Prozent der Betriebe an, dass sie auch ausländische Fachkräfte einsetzen können, um diese Stellen zu besetzen.“

Das geht aus dem jüngsten Fachkräftereport der Deutschen Industrie- und Handelskammer hervor, den Fritzsching kurz umriss. Sie wies auch auf den sogenannten Job-Turbo der Bundesregierung hin – ein Programm, um in Kooperation mit den Jobcentern und den Arbeitsagenturen insbesondere geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Fünf verschiedene Wege

Caroline Still vom Projekt „Unternehmen Berufsanerkennung IHK“, das bei der DIHK angesiedelt ist, zeigte vor allem die fünf verschiedenen Wege auf, wie ausländische Fachkräfte in Deutschland einer Tätigkeit nachgehen können – insbesondere vor dem Hintergrund gesetzlicher Neuerungen, die kürzlich in Kraft getreten sind oder dies bald werden. Maßgebliche Unterschiede gibt es hier vor allem hinsichtlich der Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen oder absolvierter Berufsausbildungen: „Die

Berufsanerkennung ist und bleibt weiterhin relevant für die Fachkräfteeinwanderung“, betonte Still. Je nach Fachkenntnis seien auch keine speziellen Deutschkenntnisse nachzuweisen. Durch diese fünf Wege gebe es mittlerweile mehr Möglichkeiten als früher, ausländische Fachkräfte in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Sonderregelungen gebe es dabei für IT-Kräfte sowie Berufskraftfahrerinnen und -fahrer.

Ihr Tipp: „Setzen Sie nicht allein auf Ihre Stellenanzeigen. Nutzen Sie verschiedene Portale und Netzwerke – sowohl regional als auch überregional.“ Anlaufstellen seien etwa die Beratungsstellen „ProRecognition“ an neun Auslandshandelskammern sowie die telefonische Beratung durch die Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung. Auch die Mund-zu-Mund-Empfehlung zufriedener Beschäftigter könne hilfreich sein. UBAnnect schließlich sei eine Plattform mit dem Ziel, Fachkräfte direkt zu vermitteln.

Um ausländische Fachkräfte zu gewinnen und erfolgreich im Unternehmen zu integrieren, genüge es nicht, nur Stellen auszuschreiben und darauf zu hoffen, dass die Bewerberinnen und Bewerber sich meldeten – dies war auch eine von Mohmands Kernaussagen. Sie unterstrich die Wirksamkeit eines gut geplanten Onboardings und machte mit anschaulichen Beispielen deutlich, dass Unternehmen für eine erfolgreiche Integration auch sprachliche sowie kulturelle Unterschiede oder Hürden berücksichtigen sollten.

„Achten Sie beispielsweise darauf, klare, präzise und einfache Ansagen zu setzen, anstatt komplizierte und für Nicht-Muttersprachler oft nur schwer verständliche Botschaften.“ Anstatt zu fragen: „Könntest du das eben mal kurz machen?“ sei es etwa besser zu sagen: „Bitte mach das jetzt“, anstatt: „Das wird nicht gern gesehen.“ Besser: „Das darfst du bei uns nicht tun.“

Wie Integration gut gelingen kann, erläuterten in einer Podiumsdiskussion

Victoria Fischer, Geschäftsführerin der TRD Reisen GmbH & Co. KH in Dortmund und Melanie Dautert (siehe auch Interview), Praxisanleitung Integration des Katholischen Hospitalverbunds Hellweg in Unna. Dautert sprach dabei ein Problem an, das an diesem Tag von mehreren Unternehmen zu hören war: Oft seien Behörden nur schwer erreichbar oder erklärten sich als nicht zuständig und verwiesen auf andere Stellen. „Das kosten unglaublich viel Kraft und Nerven. Und auch potenzielle Arbeitskräfte“, sagte Dautert. „Manche springen ab, wenn Prozesse zu lange dauern. Man darf nie vergessen, dass es sich um Menschen handelt.“ Weitere Infos:

<https://www.ihk.de/dortmund/ForumPersonalentwicklung>



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Sandra Schröder, Referatsleiterin Fachkräftesicherung, Tel. 0231 5417-190, s.schroeder@dortmund.ihk.de

Drei Fragen an: Victoria Fischer

Victoria Fischer ist Geschäftsführerin der TRD Reisen GmbH & Co. KG. Das Busunternehmen mit Sitz in Dortmund bietet neben städtischem Linienverkehr auch Schulverkehr sowie touristische Busreisen.

Frau Fischer, derzeit arbeiten 176 Frauen und Männer aus 28 verschiedenen Nationen für Ihr Unternehmen. Wie klappt's?

Wir sind selbst überrascht, wie gut die Menschen aus zum Teil sehr verschiedenen Kulturkreisen zusammenarbeiten. Wir tun aber auch einiges dafür. Vor allen Dingen behandeln wir jeden mit demselben Respekt. Natürlich verstehen sich nicht immer alle miteinander. Das ist menschlich. Streit – etwa aufgrund politischer Entwicklungen – gab's bei uns aber noch nicht.

Läuft es immer so rund, oder gibt's auch mal Schwierigkeiten?

Wir haben Erfahrung gemacht, dass Beschäftigte aus manchen Ländern es

nicht so genau nehmen mit der Pünktlichkeit, auf die wir in Deutschland ja großen Wert legen. Sie kommen wiederholt zu spät, auch wenn's in der Regel nur ein paar Minuten sind. Allerdings sind das genau diejenigen, die auf der anderen Seite sehr flexibel und jederzeit bereit sind, einzuspringen, wenn jemand anderes ausfällt. Das macht sie sehr wertvoll für uns. Und genau darum geht's: Wir suchen Leute – und müssen daher bis zu einem bestimmten Grad kompromissbereit sein und Stärken ebenso wie Schwächen ausbalancieren.

Wie läuft die Kooperation mit den öffentlichen Stellen?

Mittlerweile ist Formulare auszufüllen



Victoria Fischer.

eine unserer Hauptbeschäftigung geworden. Gefühlt will jeden Tag irgendeine Behörde etwas von uns wissen. Ich würde mir wünschen, dass Prozesse hier einfacher werden und dass es vor allen Dingen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gibt, die mit dem Thema besser vertraut sind und uns klare Auskünfte und Unterstützung bieten können.

WJ-Statements zum Weltfrauentag

Der 8. März ist der Internationale Frauentag. Im Rahmen des „Be You. Be Equal. Be Leader.“-Projekts der WJ Nordrhein-Westfalen haben zwei Mitglieder der Wirtschaftsjunioren Dortmund Unna Hamm ihre Statements zu diesem wichtigen Tag abgegeben.



Maren Fendel, Deputy: „Bildung und Chancengleichheit für Frauen müssen fester Bestandteil unserer Gesellschaft sein. Jede Frau sollte Zugang zu hochwertiger Bildung haben und gleiche

Chancen erhalten, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ihre Ziele zu erreichen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist kein Luxus, sondern eine grundlegende Voraussetzung für eine gerechtere und diversere Welt.“



Antje Boldt, Immediate Past President: „Ich liebe Tradition, und ich liebe es, Tradition mutig in meine zu verändern! Ich danke allen Frauen, die mutig dafür gekämpft haben, dass ich das alles heute

kann. Wir sind noch nicht so weit, dass jede Frau auf der Welt das kann. Lasst uns mutig weitermachen!“ Fotos: Silvia Kriens

> Wirtschaftsjunioren

bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



WJ-Deputy Maren Fendel (vorne l.) und die WJ-Vorsitzende Johanna Pekar (vorne mittig) mit dem WJ-Vorstandsteam 2024. Foto: Stephan Schütze

Vorbereitung auf 2025: Die Rolle des Deputys

Was macht eigentlich ein Deputy bei den Wirtschaftsjunioren? Derzeit hat Maren Fendel diesen wichtigen Posten inne – und gibt ein paar Einblicke, welche Aufgaben damit verbunden sind.

VON JULIA EBERT

Der Vorstand der Wirtschaftsjunioren (WJ) Dortmund Unna Hamm besteht aus mehreren Ressortleitungen und den beiden Vorsitzenden. Während die Tätigkeiten der Vorstandsvorsitzenden im täglichen Tun sehr präsent sind, scheint ein Deputy – die Stellvertretung der Vorstandsvorsitzenden – eher im Hintergrund zu agieren. Dabei handelt es sich ebenfalls um einen sehr wichtigen Posten, der an dieser Stelle etwas stärker in den Vordergrund gerückt werden soll.

Der wesentliche Fokus des Deputys liegt darauf, vorbereitet zu werden auf die Übernahme des Vorstandsvorsitzes im kommenden Jahr. So nimmt die Stellvertretung bereits an offiziellen Terminen teil, beispielsweise an der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer (IHK) oder gebietsübergreifenden Veranstaltungen der WJ Dortmund Unna Hamm. Ziel ist hierbei, bereits vorab künftige

Ansprechpartnerinnen und -partner im Kreise der IHK und anderen regionalen Kreisen der Wirtschaftsjunioren kennenzulernen und sich zu vernetzen.

Hierbei repräsentiert der Deputy nicht nur die WJ Dortmund Unna Hamm, sondern übernimmt bei Abwesenheit der Vorsitzenden auch offizielle Teile wie Reden zu bestimmten Themen oder eine Vorstellung der WJ und deren Arbeit. Nicht zuletzt hält der Deputy in seiner Amtszeit Ausschau nach geeigneten Mitgliedern für den Vorstand im nächsten Jahr und stellt sich sein persönliches Vorstandsteam zusammen.

Maren Fendel erklärt aus ihrer aktuellen Rolle heraus, dass für sie ebenfalls der persönliche Anspruch ausschlaggebend für das Jahr als Deputy sei. Ihr sei besonders wichtig, der aktuellen Vorsitzenden so viele Aufgaben wie möglich bereits jetzt abzunehmen und das Engagement des Kreises auch überregional bestmöglich darzustellen. Ihre persönliche Motivation bestehe darin, den Kreis zu seinem Besten zu führen und gleichzeitig in gewissen Punkten auch ihre persönliche Note mit einzubringen. So organisiert der Deputy am Ende des Jahres den sogenannten Caucus, in dem neben der Vorstellung des künftigen Vorstandsteams und des persönlich gewählten Mottos der Vorsitzenden auch die Wahl des kommenden Vorstands durch die Vereinsmitglieder stattfindet.

BAYER-INDUSTRIEPARK

Dennis Panknin neuer Leiter Standortmanagement



Zum 1. März hat Denis Panknin die Leitung des Standortmanagements für den Industriepark von Bayer in Bergkamen übernommen, um den Standort gegenüber wichtigen Interessengruppen zu repräsentieren, wie Bayer mitteilte. „Mit unserer Infrastruktur, unseren Technologien und dem Know-how unserer Mitarbeitenden wollen wir aktiv zur

positiven wirtschaftlichen Entwicklung vor Ort und in der Region beitragen“, sagt Panknin. „Dabei ist es uns wichtig, ein verlässlicher Partner für alle Interessengruppen zu sein.“ Der 46-jährige diplomierte Maschinenbauingenieur mit Fokus auf Energie- und Verfahrenstechnik ist seit 2016 für Bayer tätig. Zuletzt leitete er mit dem Bereich „Disposal Facilities“ die Entsorgungseinrichtungen im Supply Center Bergkamen. Zuvor arbeitete er als Ingenieur und Betriebsleiter bei Akzo Nobel und Rütgers. Der Standort von Bayer in Bergkamen ist ein Industriepark für die chemisch-pharmazeutische Produktion. Foto: Bayer

DORTMUNDER HAFEN AG

Arbeitsgemeinschaft Häfen NRW wählt neue Vorsitzende



Die Vorständin der Dortmunder Hafen AG, Bettina Brennenstuhl, ist einstimmig zur neuen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Häfen NRW gewählt worden. Das beschlossen die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedshäfen am 21. Februar in ihrer Sitzung in Dortmund. Eine Neuwahl wurde erforderlich, da der bisherige

Vorsitzende Jan Sönke Eckel nicht mehr Geschäftsführer der RheinCargo ist. Erstmals in der Geschichte der Arbeitsgemeinschaft Häfen NRW und deren Vorgängerorganisationen ist der Vorsitz damit weiblich besetzt. „Nordrhein-Westfalens Güterverkehrshäfen sind Motoren der Wertschöpfung sowie Dreh- und Angelpunkte stabiler Logistikketten“, sagte Brennenstuhl und fügte hinzu: „Ich freue mich, als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Häfen NRW unsere Bedeutung als Binnenhäfen für die Versorgung der Menschen in unserem Land, aber auch für die Verkehrswende und den Klimaschutz in NRW deutlich zu machen und auf die Unterstützung durch die Landespolitik weiter hinzuwirken.“ Foto: Dortmunder Hafen AG

TEPE SYSTEMHALLEN

Pulldachhalle Typ PD4 (Breite: 15,00m, Tiefe: 8,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- Schiebtor 5,00m breit, 3,30m hoch
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 17.500,-
ab Werk Buldern, excl. MwSt. ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2, Schneelast 83kg/qm

Mehr Infos www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

Unsere Leistungen

Schmidt Ley+Wiegandt

- MEDIENVORSTUFE
- DRUCKPRODUKTION
- WEBSHOPS
- BERATUNG + ENTWICKLUNG
- MAILINGS + LETTERSHOP
- WAREHOUSING + POS-LOGISTIK

02306 30620-0 · slw-medien.de

KUNSTSTOFF-KOMPONENTEN FÜR INDUSTRIE, FORSCHUNG & DESIGN.

KUNDENINDIVIDUELLE KUNSTSTOFFZEICHNUNGSTEILE IN EINZEL- UND KLEINSERIENFERTIGUNG.



Der Ausbau des Glasfasernetzes ist nur eines von vielen Projekten, das nach Ansicht der DIHK zu langsam vorankommt. Foto: iStock/gabort71

DIHK: Mehr Tempo!

„Beschleunigungsmonitor“ beobachtet Vorhaben des Bundes.

Die Wirtschaft erlebt derzeit, dass erste gesetzliche Umsetzungsschritte schon wieder blockiert werden“, sagte DIHK-Präsident Peter Adrian im Umfeld eines Spitzentreffens der Regierungschefs der Länder mit Bundeskanzler Olaf Scholz. Adrian erinnerte daran, dass Bund und Länder im November schnelle Ergebnisse für das erste Quartal 2024 angekündigt hätten. Bund und Länder hätten in ihrem Pakt zahlreiche konkrete Maßnahmen beschlossen, um das vielfach beschworene „Deutschland-Tempo“ zu erreichen.

Dieser Beschleunigungspakt von Bund und Ländern dürfe kein weiteres Beispiel dafür sein, dass Entlastungen im Gesetzesprozess Stück für Stück wieder zerrinnen. Die Unternehmen seien auf deutlich einfachere und schnellere Genehmigungsverfahren angewiesen, um ihre Projekte und Investitionen voranzubringen. Leider würden ganze Gesetzespakete mit Entlastungsmaßnahmen auf die lange Bank geschoben. „Die schnelle Umsetzung der Beschlüsse wäre aus Sicht der Unternehmen mehr als nötig“, sagte Adrian. „Viele Betriebe

kämpfen zum Teil jahrelang mit der Genehmigung ihrer Bauprojekte, dem Ausbau der Glasfasernetze und der Errichtung von Mobilfunkmasten. Es geht darum, jetzt die Weichen dafür zu stellen, dass noch vor der parlamentarischen Sommerpause konkrete Gesetzesänderungen kommen“, so Adrian. „Nur wenn die Betriebe die Entlastungen im Alltag erleben, können sie wieder Vertrauen und Zuversicht entwickeln und werden investieren. Das brauchen wir, um den Wirtschaftsstandort Deutschland aus der Krise zu bringen.“

Der Vertrauensverlust der Politik bei den Unternehmen sei enorm: Laut der jüngsten Konjunkturumfrage der DIHK stufen nahezu 60 Prozent der Betriebe die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen am Standort Deutschland als Geschäftsrisiko ein. Ein wesentlicher Grund hierfür seien lange und unplanbare Genehmigungsverfahren.

- > Mit einem „Beschleunigungsmonitor“ misst die DIHK, wie viel vom politisch propagierten „Deutschland-Tempo“ in der Wirtschaft wirklich ankommt. Der Monitor kann aufgerufen werden unter:



Richtfest im Gewerbepark

TGA Tewes GmbH siedelt sich in Lünen an.

Bereits Ende 2022 hat die TGA Tewes GmbH ein rund 1.400 Quadratmeter großes Gewerbegrundstück von der Stadt Lünen erworben – jetzt feierte das Unternehmen Richtfest im Gewerbepark Im Berge Ost. Auf dem Grundstück an der Straße Pierbusch entsteht ein zweigeschossiges Bürogebäude mit einer Nutzfläche von rund 120 Quadratmetern sowie einer rund 200 Quadratmeter großen Lagerfläche. Das junge Unternehmen wurde Anfang 2022 von dem geschäftsführenden Gesellschafter Christian Tewes gegründet und ist im

Bereich des klassischen Elektrohandwerks tätig. Zuvor war Tewes über 25 Jahre lang in leitender Funktion bei einem Handwerksunternehmen beschäftigt. „Mit Bezug des Neubaus haben wir ausreichend Platz, um zukünftig auch Komplettlösungen im Bereich des Energiemanagements, also Photovoltaikanlagen, Pkw-Elektroladestationen, Wärmepumpensysteme für private und gewerbliche Kunden anzubieten“, sagte Tewes. Mit der Fertigstellung des rund 600.000 Euro teuren Bauvorhabens rechnet der Unternehmer voraussichtlich im ersten Halbjahr dieses Jahres.



Silvia Tiews, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungszentrum Lünen GmbH, freut sich mit Geschäftsführer Christian Tewes über die Ansiedlung der TGA Tewes GmbH. Foto: WZL

BARCAMP 2024

K&K Networks sensibilisiert für IT-Sicherheit

Anfang Februar hatten Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen die Möglichkeit, am Barcamp 2024 teilzunehmen, das in der Ruhr Universität Bochum stattfand. Das Barcamp fokussierte sich auf die Digitalisierung in Schulen und im Bereich der Lehrkräftefortbildung. In rund 50 Sessions konnten sich die rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die verschiedensten Aspekte des Themas „Digitalisierung“ informieren. Mit dabei: Die K&K Networks GmbH in Unna. Marcel Senft, Security-System-Engineer bei K&K Networks, begleitete die Veranstaltung mit einem Vortrag zum Thema IT-Sicherheit am Arbeitsplatz und unterstrich darin unter anderem die Wichtigkeit, verantwortungsvoll mit Passwörtern umzugehen. „Denn Passwörter ermöglichen den Zugang zu IT-Systemen und den wertvollen Unternehmensdaten. Daher ist es sehr wichtig, für alle Zugänge unterschiedliche Passwörter zu verwenden und diese vor Hackern und anderen Angreifern zu schützen“, so Senft.

IHK-VERANSTALTUNG

Cybersicherheit in KMU verbessern

Cyberkriminelle erbeuten durch illegale digitale Zugriffe auf Unternehmen wertvolle Log-in-, Kunden- oder Personaldaten sowie Technologien. Die Folge sind Erpressungen mit hohen Geldforderungen oder ein Abfluss sensibler Daten. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) stehen im Fokus dieser Kriminellen, da oftmals die IT-Infrastruktur sowie das Know-how fehlen, um einen wirkungsvollen Schutz aufzubauen. Wie Unternehmen sich mit einfachen Maßnahmen gegen Angriffe schützen können, zeigt die Veranstaltung „Cybersicherheit: Zukunftssicher in Handel, Dienstleistung und Industrie“ am 13. Mai ab 11 Uhr in der IHK zu Dortmund. Ein Live-Hacking auf der Bühne soll dabei zeigen, wie verheerend das Fehlen einfacher Schutzmaßnahmen ist. Die Veranstaltung präsentiert praxisnahe Strategien, um die IT-Infrastruktur von Unternehmen widerstandsfähiger gegenüber Cyberangriffen zu machen. Anmeldung unter: <https://www.ihk.de/dortmund/cybersicherheit>



Mit Betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF)

... kicken Sie Fehltage und Demotivation vom Platz.

Reiner Calmund, Fußballmanager-Legende: „Gesunde und motivierte Mitarbeitende sind Garanten für den Erfolg, auf und neben dem Platz. BGF hilft Ihnen dabei, die Gesundheit und Zufriedenheit in Ihrem Team zu verbessern. Dafür ist die BGF-Koordinierungsstelle NRW genau der richtige Partner.“

Kicken Sie jetzt ... www.bgf-koordinierungsstelle.de/nrw



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN



Jetzt Beratungs-anfrage starten!





Michael Martens, Vorstandsvorsitzender der Dortmunder Volksbank (Mitte), präsentiert gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Ludger Suttmeier (l.) und Markus Dünnebacke die Geschäftszahlen der Dortmunder Volksbank für das Jahr 2023. Fotos: Jan Heinze

Dortmunder Volksbank erzielt erneut Spitzenergebnis

Genossenschaftlich erfolgreich: Im vergangenen Jahr fuhr die Dortmunder Volksbank ihr bislang bestes Geschäftsergebnis seit Bestehen des Kreditinstituts ein.

Es sind Zahlen, mit denen das Kreditinstitut einmal mehr überaus zufrieden ist, denn schon seit Jahren kennt die Bilanz der Dortmunder Volksbank nur eine Richtung: nach oben. 125 Jahre alt ist die Dortmunder Volksbank in diesem Jahr geworden, und auf der Bilanzpressekonferenz Ende Februar präsentierte der Vorstand den Geschäftsabschluss für das vergangene Jahr. Demnach betrug die Bilanzsumme im vergangenen Geschäftsjahr 10,541 Milliarden Euro – das entspricht einem Plus von 360 Millionen Euro beziehungsweise 3,5 Prozent im Vergleich zu 2022. „Das beweist am Ende des Tages, dass es der Dortmunder Volksbank gelungen ist, sich an die verändernden Zeiten anzupassen und in ihnen zu bestehen“, sagte der Vorstandsvorsitzende Michael Martens. Die Volksbank untermauert erneut ihre exponierte Position als eines der führenden Kreditinstitute



»Die Dortmunder Volksbank hat sich angepasst.«

Michael Martens

in ihrem Geschäftsgebiet und Nummer eins unter den Genossenschaftsbanken in NRW.

„Bei der Entwicklung unserer Kundenkredite stellen wir fest, dass sich das Jahr 2023 mit 108 Millionen Euro beziehungsweise 1,4 Prozent Nettokreditwachstum ein wenig gemäßiger darstellt als die sehr dynamisch erlebten Jahre 2020 bis 2022“, erläuterte Martens. Getragen worden sei der Zugewinn dabei überwiegend vom Firmenkundenbereich. Um diesen Wert

erzielen zu können, sei es nötig gewesen, 1,4 Milliarden Euro an Krediten und Prolongationen zu bewegen. Und das in Zeiten, in denen zahlreiche Unternehmen sich aufgrund der allgemeinen Lage eher mit Investitionen zurückhielten. Mut mache jedoch die sinkende Inflation und der private Konsum, der jüngst wieder etwas angezogen habe.

Auch die Dortmunder Volksbank habe mitunter dieselben Herausforderungen zu stemmen wie andere Unternehmen. Den allgegenwärtig beklagten Fachkräftemangel spüre auch das Kreditinstitut. Man habe sich jedoch diesen geänderten Rahmenbedingungen angepasst und Wege gefunden haben, ihnen zu begegnen. „Getreu dem Motto ‚Was einer alleine nicht schafft, dass schaffen viele gemeinsam‘ ist es uns in 2023 als Mannschaft gelungen, 131 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – davon 38 Auszubildende – in unserer Volksbankfamilie willkommen zu heißen.“ Demnach stieg die Gesamtanzahl der Beschäftigten unter Berücksichtigung der Abgänge und Ruhestände im vergangenen Jahr von 1.199 auf 1.243.

Die Genossenschaftsbank sei jedoch nicht nur attraktiver Arbeitgeber, sondern auch Förderer und Sponsor. Denn:

„Als Genossenschaft sind wir dem Gemeinwohl verpflichtet und teilen unseren Erfolg mit den Menschen hier in der Region“, erläuterte Martens. So habe die Bank über ihre Mitgliederförderung, die Crowdfunding-Plattform sowie durch Sponsoring und Spenden rund 1.000 Projekte mit 1,7 Millionen Euro unterstützt.

Für das laufende Jahr zeigte sich die Genossenschaftsbank vorsichtig: Aufgrund der gestiegenen Baukosten bei gleichzeitig anhaltend hohem Zinsniveau sei damit zu rechnen, dass sich die aktuelle Flaute auf dem Bau fortsetzt: 2024 werde für die Baubranche ein „Jahr der Zurückhaltung“ sein, vermutet daher Vorstandsmitglied Markus Dünnebacke. Hier werde der Vorteil einer behutsamen Geschäftspolitik deutlich, wie Vorstandsmitglied Ludger Suttmeier ergänzte: „Vor zehn Jahren noch war es möglich, auf dem Markt eine Immobilienfinanzierung mit einer Tilgungsrate von nur einem Prozent und einem Prozent Zins zu erhalten.“

Dies habe die Volksbank nicht gemacht und immer die Haltung vertreten, höhere Tilgungen anzusetzen. „Denn die Anschlussfinanzierung mit den aktuell erheblich höheren Konditionen ist für jemanden, der vor zehn Jahren eine solche Finanzierung abgeschlossen hat, jetzt eine immense Belastung, die viele nicht mehr stemmen können.“

Gleichwohl sieht sich die Dortmunder Volksbank auch für die Zukunft gut gerüstet. Mit Blick auf die grüne Transformation wies Martens darauf hin, dass diese nur mit den Banken funktionieren werde. „Und dieses Thema wird uns Jahrzehnte begleiten.“ Eine kleine Spitze in diesem Zusammenhang verkniff sich der Vorstandsvorsitzende nicht: Ein Jahr habe es gedauert, eine Aufstellgenehmigung für einen Kran zu erhalten, mit dessen Hilfe auf dem Dach der Hauptgeschäftsstelle eine Photovoltaikanlage platziert werden sollte. Martens: „Man will etwas beisteuern und tritt auf der Stelle. So wird die grüne Transformation nicht hinhauen.“

Jubiläum

25 JAHRE

BiP Bieber Projektentwicklung

Die Dortmunder BiP GmbH in Dortmund beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung von Grundstücken – vorrangig in den Bereichen Einzelhandel, Logistik und Gewerbe. Gegründet wurde die BiP im Jahr 1998 von der Architektin Dipl.-Ing. Regina Bieber, die parallel mit ihrem Architekturbüro die unterstützende Planung für die Grundstücksentwicklung erarbeitet hatte. Mit ihrer Erfahrung speziell in den Bereichen Einzelhandel, Gastro und Gewerbe konnte die BiP sich ein umfangreiches Netzwerk zu vielen namhaften Unternehmen aufbauen, für die sie Standortentwicklungen betrieb – darunter auch große Handelsunternehmen. Das größte Projekt bislang war von 2012 bis 2014 die Entwicklung des Grundstücks „Kamen-Karree“ in der Nähe des Kamener Kreuzes.

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2024

Anzeigenschluss

Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	19.01.2024
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	16.02.2024
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	15.03.2024
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	19.04.2024
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	24.05.2024
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	21.06.2024
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	16.08.2024
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	13.09.2024
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	18.10.2024
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	15.11.2024

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli/August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember/Januar

Die Viertagewoche auf dem Prüfstand

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern anzubieten, vier anstatt fünf Tage in der Woche zu arbeiten: Wo liegen die Vorteile? Welche Nachteile wären damit verbunden? Mit **Justin Kassel**, CEO der Werhausen & Kassel GmbH, und **Maja Voss**, Geschäftsführerin der Tintometer GmbH in Dortmund, tauschen ein Unternehmer und eine Unternehmerin der Region ihre Standpunkte* aus.



In der heutigen dynamischen Wirtschaftslandschaft steht der Dienstleistungssektor vor der Herausforderung, Innovationskraft zu bewahren, Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern und gleichzeitig auf den akuten Fachkräftemangel beziehungsweise generellen Personalmangel zu reagieren. Die Einführung einer Viertagewoche, die nicht zwangsläufig mit einer Reduktion der Arbeitsstunden einhergeht, präsentiert sich als ein fortschrittliches Modell, das diesen Anforderungen gerecht wird.

Die Umstellung auf eine komprimierte Arbeitswoche fördert eine ausgewogene Work-Life-Balance. Mitarbeiter erhalten mehr Zeit für persönliche Interessen und Erholung, was zu einer höheren Arbeitszufriedenheit führt. Diese Zufriedenheit übersetzt sich in eine gesteigerte Produktivität am Arbeitsplatz. Kürzere Arbeitswochen motivieren die Beschäftigten, ihre Arbeitszeit effizienter zu nutzen, was in qualitativ hochwertigeren Leistungen resultiert.

In Zeiten des Fachkräftemangels ist es entscheidend, sich als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Die Viertagewoche dient als einzigartiges Verkaufsargument im Wettbewerb um Talente. Indem Unternehmen zeigen, dass sie innovative Arbeitszeitmodelle unterstützen, ziehen sie vor allem jüngere Generationen an, die großen Wert

auf Flexibilität und Selbstbestimmung legen. Eine Viertagewoche kann auch zu einer nachhaltigeren Geschäftspraxis beitragen. Durch die Reduzierung der Präsenztage in Büros können Unternehmen Betriebskosten einsparen, beispielsweise für Energieverbrauch und Büroräume. Dieses Modell unterstützt nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit, sondern trägt auch zur finanziellen Gesundheit des Unternehmens bei.

Die Flexibilität einer Viertagewoche bereitet Unternehmen besser auf Krisenzeiten vor. Durch die Erfahrungen

Foto: Kristina Nagel



»Zufriedenheit übersetzt sich in eine gesteigerte Produktivität.«

Justin Kassel

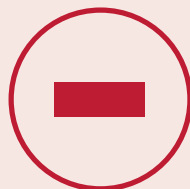
aus der Pandemie haben viele Unternehmen die Vorteile flexibler Arbeitsmodelle erkannt. Eine komprimierte Arbeitswoche kann die Anpassungsfähigkeit verbessern und Unternehmen resilienter gegenüber künftiger Herausforderungen machen.

Die erfolgreiche Implementierung einer Viertagewoche setzt voraus, dass Unternehmen bereit sind, traditionelle Arbeitsmodelle zu überdenken. Eine klare Kommunikation der Ziele, die Einbindung der Mitarbeiter in den Planungsprozess und die Anpassung von Arbeitsabläufen sind entscheidend für den Erfolg dieses Modells. Auch müssen Kommunikationswege mit den Kunden gut durchdacht und häufig neu organisiert werden, wenn der Geschäftsbetrieb an nur vier Tagen geführt wird.

Abschließend gesagt bietet die Viertagewoche im Dienstleistungssektor eine innovative Antwort auf die komplexen Herausforderungen der modernen Arbeitswelt. Sie fördert nicht nur die Zufriedenheit und Produktivität der Mitarbeiter, sondern positioniert Unternehmen auch als attraktive Arbeitgeber. Durch eine strategische Planung und Umsetzung kann dieses Modell einen nachhaltigen Wettbewerbsvorteil schaffen, der sowohl der Belegschaft als auch dem Unternehmenserfolg zugutekommt.



Foto: iStock/No-Mad



Wasser ist das wichtigste Element der Erde – und unsere Leidenschaft. Hauptsitz der Tintometer Gruppe ist in Dortmund, und mit weiteren zehn Standorten weltweit

forschen, entwickeln, produzieren und implementieren wir zukunftsorientierte Analyselösungen für Labor, Prozess und Hilfsorganisationen aus einer Hand unter unserem Markennamen Lovibond. Unsere Stärken sind kurze Wege, ein hohes Maß an Flexibilität und höchstes Qualitätsniveau.

Negative Auswirkungen einer Viertagewoche liegen bei uns sowohl intern als auch extern auf der Hand: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden bei einer gleichbleibenden 40-Stunden-Woche einer höheren Belastung unterliegen, und die Konzentration würde zum Ende des Arbeitstags definitiv sinken. Dies wiederum würde die Produktivität bremsen. Mit An- und Abfahrt wäre die verbleibende Zeit des Tages um weitere zwei Stunden verkürzt und somit auch die Zeit für Familie und Freizeit sowie einer sinkenden Flexibilität für private Angelegenheiten an diesen vier Tagen. Außerdem könnten die zusätzlichen freien Tage zu einer Verschlechterung der Arbeitsmoral und einem Verlust von Arbeitsdisziplin führen.

Foto: Tintometer GmbH



»Eine Viertagewoche könnte die Effizienz der Produktion beeinträchtigen.«

Maja Voss

Ferner würde die soziale Interaktion untereinander leiden – sowohl am Standort als auch mit den Standorten weltweit. Durch die großen Zeitunterschiede sind die gemeinsamen Stunden zwischen den Standorten ohnehin sehr limitiert und würden bei einer Viertagewoche einen wesentlich höheren Planungsaufwand mit sich bringen. Für

unsere internationalen Kunden, von denen bei einigen sogar eine Sechs- oder Siebentagewoche üblich ist, wäre ein Wegfall zum Beispiel des Freitags undenkbar. Und: Eine Umweltkatastrophe nimmt schließlich auch keine Rücksicht auf die Arbeitstage.

Potenzielle Kundengespräche, unsere Service- und Qualitätsabteilung können beim Wegfall eines Arbeitstags weniger flexibel gestaltet werden. Zudem können wir unter keinen Umständen einen Kunden – darunter beispielsweise Wasserwerke – bei einem Notfall auf die nächste Woche vertrösten.

Eine Viertagewoche könnte die Effizienz der Produktion beeinträchtigen und die Flexibilität des Unternehmens bei der Erfüllung von Kundenanforderungen einschränken. In einem globalen Markt, der rund um die Uhr aktiv ist, wird eine verkürzte Arbeitswoche wahrscheinlich zu Verzögerungen in der Lieferkette führen und die Reaktionsfähigkeit des Unternehmens auf unvorhergesehene Ereignisse oder Nachfrageschwankungen beeinträchtigen – oder vertraglich definierte Lieferzeiten beeinflussen, die Konventionalstrafen mit sich ziehen.

Bei dem Wegfall eines Arbeitstags einfach mehr Personal einzustellen, gestaltet sich angesichts des aktuellen Fachkräftemangels und auch des Bürgergelds, aufgrund dessen für viele der Anreiz, überhaupt zu arbeiten, deutlich gesunken ist, als äußerst schwierig. Neues Personal erzeugt zudem auch Kosten – etwa für den Einstellungsprozess, die Lohn- und Gehaltsabrechnung sowie Ressourcenbindung für Einarbeitung. Bei der Debatte um eine Viertagewoche ist unbedingt zwischen Beratungsunternehmen und weltweit agierenden Produktionsunternehmen zu unterscheiden. Bei dieser Diskussion bestimmt klar die Branche das System. Unsere Unternehmensstruktur zeichnet sich durch flexible Arbeitsstunden mit Kernarbeitszeiten aus, sodass die Vereinbarkeit mit Familie und Beruf gewährleistet ist.

*Die Beiträge der Befragten spiegeln deren persönliche Meinung wider und stellen keine Meinungsäußerung der IHK zu Dortmund dar.



Spende für Malteser

Mit einer Spende in Höhe von 3.500 Euro unterstützen die VOLKSWOHL BUND Versicherungen den Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst Dortmund (v. l.): Stefanie Sültemeyer (Diözesanreferentin Fundraising), Karin Budde (Bereichsleitung Kinder- und Jugendhospizdienst), Simone Szydlak (Pressesprecherin VOLKSWOHL BUND) und Christina Motschull (stellvertretende Gesamtleitung Kinder-, Jugend- und Erwachsenen hospizdienst). Foto: VOLKSWOHL BUND

Girls' Day 2024: „Ich werde Chefin“

IHK lädt ein, Unternehmerinnen über die Schulter zu schauen.

Der diesjährige Girls' Day findet am 25. April statt, und auch diesmal soll er Mädchen wieder die Möglichkeit bieten, in verschiedenen Berufsfelder hineinzuschnuppern und ihre Interessen zu entdecken. Der Girls' Day ist eine Initiative, die Mädchen ermutigt, sich für Berufe zu interessieren, in denen traditionell eher Männer arbeiten – häufig sind das die naturwissenschaftlich geprägten sogenannten MINT-Berufe. In zahlreichen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Institutionen können die Teilnehmerinnen an Workshops, Vorträgen und praktischen Übungen teilnehmen, um einen Einblick in Berufe wie Technik, Naturwissenschaften, Handwerk und IT zu erhalten.

Das Besondere in diesem Jahr: Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) lädt Mädchen ab der siebten Klasse dazu ein, den Girls'

Day mit einer Unternehmerin aus der Region zu verbringen. Denn das IHK-Unternehmerinnen-Netzwerk beweist: Es gibt viele engagierte und erfolgreiche Frauen, die ihr eigenes Unternehmen führen. An diesem Tag erleben die Mädchen aus erster Hand, was ein Unternehmen ausmacht und warum Frauen sich dafür entschieden haben, ihr eigenes Unternehmen aufzubauen.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Nina Steinkamp, Tel. 0231 5417-216, n.steinkamp@dortmund.ihk.de



Weitere Informationen und Anmeldung:

Jubiläum

75 JAHRE

Metallgießerei Gutschera in Selm

Die Metallgießerei Gutschera GmbH ist ein in dritter Generation familiengeführtes, mittelständisches Unternehmen in Selm. Kerngeschäft sind die Herstellung und der Vertrieb von Aluminiumgussteilen aus Sand- und Kokillenguss. Die Gesellschafter sowie Geschäftsführer Ralf und Dirk Gutschera – zwei Brüder – sind zudem in denselben Funktionen im Unternehmen Kokillenguss Gutschera GmbH in Selm tätig. Am Produktionsstandort sind rund 20 Mitarbeiter beschäftigt, und auch die vierte Generation ist bereits im Unternehmen aktiv: Gerrit und Jannis Gutschera, die beiden Söhne von Ralf Gutschera, sind bereits vor einigen Jahren in den Betrieb eingestiegen.

In der industriellen Fertigung ist Aluminium erst seit gut 100 Jahren im Einsatz, doch gewinnt es stetig an Bedeutung: In nahezu allen Wirtschaftsbereichen steigt der Bedarf an Aluminium. Seine einzigartige Kombination aus Leichtigkeit, Langlebigkeit und Korrosionsbeständigkeit ist angesichts steigender technologischer und ökonomischer Anforderungen nur schwer zu übertreffen. Mit ihrem Fokus auf eine qualitativ hochwertige und anspruchsvolle Guss Herstellung, kann sich die Gutschera GmbH am Standort Deutschland trotz aller Widrigkeiten nach wie vor behaupten. Die Anfänge der industriellen Aluminium-Guss Herstellung in Deutschland vor über 60 Jahren hat sie maßgeblich mitgeprägt.



Gerrit, Dirk, Ralf und Jannis Gutschera. Foto: Gutschera GmbH

DOKOM21 treibt Breitbandausbau voran



FOTO: DOKOM21

DOKOM21 treibt den Breitbandausbau in Dortmund weiter voran und schließt vorhandene Versorgungslücken im Stadtgebiet: Unternehmen, Gewerbetreibende, Schulen und private Haushalte können jetzt von einem kostenfreien oder kostengünstigen Glasfaseranschluss und schnellem Internet profitieren.

Die Stadt Dortmund hat den regionalen Telekommunikationsdienstleister DOKOM21 mit dem geförderten Breitbandausbau für das gesamte Stadtgebiet beauftragt. Die nächsten Cluster werden in diesem Jahr fertig, so dass Kunden bereits vom schnellen Internet profitieren. Geförderte Adressen erhalten einen kostenlosen Hausanschluss, Eigentümer entlang der Planungstrasse ein kostengünstiges Erschließungsangebot. Natürlich arbeitet DOKOM21 auch hier nach dem Open-Access-Modell, sodass Mitbewerber als Vertragspartner ebenfalls das neue Netz nutzen können.

Ganz Dortmund soll am Ende vom schnellen Internet profitieren. Aus diesem Grund sollen alle an einem Glasfaseranschluss Interessierten sich bei DOKOM21 melden. Das gilt auch für diejenigen, die nicht zu den geförderten Adressen zählen. Jede Anfrage wird auf Möglichkeiten der Erschließung geprüft.

Lässt sich aktuell eine einzelne Erschließung eines Gebäudes mit Glasfaser noch nicht wirtschaftlich darstellen, so kann sich das in Zukunft schnell ändern, wenn beispielsweise durch weitere Interessenten in direkter Nachbarschaft ein Glasfaseranschluss kostengünstig möglich wird.

DOKOM21 Infomobil informiert über Anschlussmöglichkeiten

DOKOM21 wird im Rahmen des Ausbauprojektes Privathaushalte, Unternehmen und Schulen gezielt über ihre Anschlussmöglichkeiten an das Glasfasernetz informieren. Für Fragen stehen zudem Kundenberaterinnen und Kundenberater von DOKOM21 von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr unter der kostenfreien Tel. 0800 930 10 50 oder per E-Mail an info@dokom21.de gerne zur Verfügung. Weitere aktuelle Informationen bietet der Glasfaser Blog auf der DOKOM21 Website. Hier können Interessierte zudem direkt eine Verfügbarkeitsprüfung vornehmen und sich im Interessentenformular eintragen. www.dokom21.de/glas



FOTO: Stephan Schütze

Mit unserem Glasfaser Team können Sie Fragen zum Projekt klären und unverbindlich Ihre Erschließungsoptionen besprechen.

Breitbandausbau Dortmund durchgeführt durch DOKOM21

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesförderung Breitband

Gefördert durch:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Dortmund





Große Feier zum zehnjährigen Bestehen der GrünBau im neu eröffneten Restaurant Nansen im Heimathafen Nordstadt – gemeinsam mit Claudia Middendorf (vorne v. l.), Beauftragte der Landesregierung NRW für Menschen mit Behinderung in NRW, Anja Coumans, Geschäftsführerin GrünBau inklusiv, Michael Stober, ehemaliger Geschäftsführer GrünBau inklusiv, und Uta Deutschländer, Vertreterin der Landesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen NRW. Foto: GrünBau inklusiv/Roland Kentrup

Doppelt erfolgreich mit Inklusion

Seit mittlerweile zehn Jahren gibt es die GrünBau inklusiv GmbH in Dortmund. Das florierende Garten- und Landschaftsbauunternehmen zeigt, wie behinderte und nicht behinderte Menschen in Teams gemeinsam Erfolgsgeschichte schreiben.

Keine Frage, das musste groß gefeiert werden: Die GrünBau inklusiv gGmbH ist nun seit zehn Jahren als eigenständiger Betrieb im Garten- und Landschaftsbau aktiv. Mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich jeden Tag den vielfältigen Aufgaben rund um das Thema Grün. Dabei arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung in verschiedenen Teams zusammen.

Von Beginn an habe das Unternehmen an die berufliche und soziale Integration von Menschen mit Behinderung gefördert und bei der Qualifizierung neue Wege beschritten – daher wurde die GrünBau inklusiv 2022 mit dem Inklusionspreis NRW ausgezeichnet.

Die GrünBau inklusiv wurde 2013 aus der GrünBau gGmbH heraus gegründet. Einzige Gesellschafterin der gemeinnützigen GmbH ist die Stiftung Soziale Stadt. Im neu gegründeten

Restaurant und der Lerngastronomie Nansen haben junge Menschen zudem seit Januar 2024 die Möglichkeit, eine Ausbildung in Küche und Service zu absolvieren.

„Wir als GrünBau inklusiv stellen uns seit über zehn Jahren dem immer wichtiger werdenden gesellschaftlichen Thema der Inklusion von Menschen mit Behinderung in die berufliche `Normalität`. Immer mit dem klaren Ziel, die Arbeitswelt in Dortmund inklusiver zu gestalten und unsere Umwelt mit Leidenschaft und Kompetenz hierbei in ein gepflegtes Grün zu verwandeln“, betonte Anja Coumans, Geschäftsführerin der GrünBau inklusiv gGmbH, bei der Jubiläumsfeier und dankte der Belegschaft für ihren großen Einsatz.

Zahlreiche Gäste aus der Politik sowie Kundinnen und Partner von Förderinstitutionen nahmen an der Jubiläumsfeier teil und gratulierten dem gesamten Team zum Erfolg. So gestalteten unter anderem Claudia Middendorf, Beauftragte der Landesregierung NRW für Menschen mit Behinderung in NRW, Uta Deutschländer, Landesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen NRW, Ralph Peya, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, und Kay Utermark, jobcenter Dortmund, eine Podiumsdiskussion zum Thema Inklusion und Integration behinderter Arbeitskräfte.

Kompakt

JOBMESSE DORTMUND

IHK berät vor Ort



Foto: IHK

Am 27. und 28. April findet die 16. Jobmesse Dortmund in der Mercedes-Benz-Niederlassung in Dortmund, Wittekindstraße 99, statt. Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wird mit Fachberaterinnen und -beratern zum Thema Aus- und Weiterbildung vor Ort sein. Uhrzeiten: Samstag von 10 bis 16 Uhr, Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Die Veranstaltung ist kostenlos; eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

<https://jobmessen.de/de/dortmund>

DORTMUND

Neuntes Forum Flüchtlinge

Am 23. April findet das neunte Dortmunder Forum Flüchtlinge statt, diesmal unter dem Motto: „Gestalten statt Ausgrenzen – für eine offene Gesellschaft und die Stärkung von Geflüchteten in Dortmund“. Auch in diesem Jahr gibt es eine Arbeitsgruppe für Betriebe für Infos rund um den neuen Aktionsplan „Job-Turbo“ der Agentur für Arbeit: Denn mit Eingliederungszuschüssen, Sprachkursen und weiteren Förderangeboten soll die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Menschen in die Wirtschaft gestärkt und die soziale Integration gefördert werden. Die Arbeitsgruppe findet von 13:15 bis 15 Uhr statt. Die Teilnahme ist sowohl in Präsenz als auch digital möglich. Infos und Anmeldung unter: DF-Flucht@ewedo.de.

»Startups können uns neue Wege aufzeigen«

Die Start.up! Germany Tour (SUGT) ist eine einzigartige Plattform, die, sowohl online als auch im späteren Verlauf im persönlichen Austausch, in Deutschland etablierte Unternehmen und aufstrebende Startups aus allen Teilen der Welt zusammenführt.

Eine Erfolgsgeschichte dieses Projekts ist seit der SUGT 2021 die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen der VAHLE Group in Kamen – einem weltweit tätigen Systemanbieter für mobile Industrieanwendungen – und Elonroad, einem jungen schwedischen Innovationstreiber im Bereich der Ladeinfrastruktur von Elektrofahrzeugen. Im Interview erläutert **Jaroslav Warzecha**, Director System Sales bei der VAHLE Group, inwieweit sein Unternehmen davon profitiert.

Herr Warzecha, woher das Interesse von VAHLE an der SUGT?

Im Jahr 2019 waren wir ursprünglich auf der Suche nach neuen Ideen und innovativen Herangehensweisen für unsere Produkte und Dienstleistungen. Die SUGT schien uns die ideale Plattform zu sein, um mit der heranwachsenden Startup Szene zu netzwerken und mögliche Kooperationspartner zu finden. Nach unserer ersten Teilnahme haben wir kein Jahr ausgelassen.

Welchen Mehrwert bietet Ihnen der Kontakt zu internationalen Startups?

Sie bringen oftmals frische Perspektiven und innovative Lösungen, die für unsere Industrie von großem Wert sind. Ihre Agilität und Kreativität kann uns bei traditionellen Herausforderungen helfen und uns neue Wege aufzeigen.

Wie haben Sie Elonroad getroffen, und was war für Sie an diesem Startup so

spannend?

Elonroad hatte unsere Aufmerksamkeit unmittelbar bei der SUGT 2021. Seine Vision, Straßen mit intelligenten Stromschienen auszustatten, traf voll und ganz unser Interesse an neuartigen Energiesystemen. Das Konzept war nicht nur technologisch faszinierend, sondern bot auch eine nachhaltige Lösung für die Mobilität der Zukunft.

Wie muss man sich die bisherigen gemeinsamen Aktivitäten vorstellen? Wo sind die Kontaktpunkte?

Nach unserem ersten Treffen bei der SUGT haben wir vielzählige Aktivitäten mit Elonroad unternommen. Das reicht von gemeinsamen Messeauftritten in deren Heimatland Schweden bis hin zu intensiver Zusammenarbeit in der Entwicklung innovativer Lösungen auf dem Weg zur Mobilität der Zukunft. Der Hauptanknüpfungspunkt ist unser gemeinsames Interesse an nachhaltigen Technologien und der Elektrifizierung von Transportstrecken.



Die VAHLE Group mit Sitz in Kamen ist ein weltweit aktiver Systemanbieter für mobile Industrieanwendungen. Foto: VAHLE



Jaroslav Warzecha ist Director System Sales bei VAHLE. Foto: Oliver Schaper

Was wird der nächste Schritt in Ihrer gemeinsamen Geschichte sein?

Derzeit arbeiten wir an einem spannenden Projekt, das unsere gemeinsamen Visionen zum Leben erwecken wird. Details werden wir in Kürze verkünden, aber wir können bereits sagen, dass es ein weiterer wichtiger Meilenstein in unserer Zusammenarbeit sein wird.

SUGT am 23. April

- > Am Dienstag, 23. April, findet von 10 bis 13 Uhr im Großen Saal der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund der Vor-Ort-Teil der diesjährigen SUGT statt. Die 16 besten Startups aus den Technologiefeldern Greentech, Industrial Solutions und LifeScience aus insgesamt 37 Ländercontests werden dabei vor Ort sein. Im Reverse Pitch haben regionale Unternehmen dann die Gelegenheit, sich diesen Nachwuchstalenten zu präsentieren. Anmeldung bitte bis spätestens 15. April an Simone Herrmann unter: s.herrmann@dortmund.ihk.de



„Prost Dortmund“ – Einzelhändler und Gastronomen:

- BierCafé West
- REWE von Wantoch (Craft-Bier Bude)
- REWE Homberg (Homberg's große Bierwelt)
- Wein-&-Bier-WG
- The Londoner Pub
- Bude116einhalb
- JIA – the taste of home
- BrauWolf
- bieragentur DO

Von klassisch bis experimentell: Eine bunte Auswahl von Prost-Dortmund-Bieren, die von Mitgliedern der Initiative gebraut und vertrieben werden. Fotos: Stephan Schütze

Ein Prost der Geschmacksvielfalt

Neben lokalen Brauereien gehören auch Gastronomen und Einzelhändler zur Initiative „Prost Dortmund“, die sich Anfang 2023 gegründet hat. Warum engagieren sie sich – und was haben sie zu bieten?

VON TOBIAS BÖCKER

Die Dortmunder Bierszene ist sehr gut vernetzt. Man kennt und unterstützt sich“, sagt Marcus Koch, zusammen mit Markus Maurer Inhaber der „Wein-&-Bier-WG“ im Kaiserstraßenviertel. „Das heißt, wir haben uns untereinander immer mehr als Kollegen und weniger als Konkurrenten gesehen“, versichert der 50-jährige Wein- und Biersommelier.

Mit dieser Meinung steht Koch nicht allein. Auch Alexander von Kleist, Betreiber des JIA, sieht eher ein Miteinander der Dortmunder Bierenthusiasten. „Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Initiative wollen wir mit unserem Restaurant und den Bieren, die wir hier anbieten, einen Beitrag zur Vielfalt leisten. Mein Leitspruch war



»Nicht jedes Bier ist etwas für jeden – aber für jeden gibt es das richtige Bier.«

Alexander von Kleist

schon immer, dass nicht jedes Bier für jeden etwas ist – es aber für jeden das richtige Bier gibt“, sagt der Gastronom schmunzelnd.

Christopher von Wantoch vom gleichnamigen REWE-Markt in Dortmund-Eving ergänzt: „Dadurch, dass wir uns gegenseitig unterstützen und jeder etwas beisteuert, erhöhen wir insgesamt unsere Reichweite und treiben das Thema Craft-Bier in der Stadt voran. Das gelingt auch deshalb so gut, weil jeder Gastronom und Einzelhändler, der sich bei Prost Dortmund engagiert, ganz eigene Schwerpunkte setzt.“

Im JIA in der Dortmunder Kaiserstraße zum Beispiel liegt der Schwerpunkt ganz klar auf frischen, handgezogenen Nudeln und Teigtaschen, auch Jiaozi genannt. Dazu bieten von Kleist und seine Frau Dorna eine große und ständig wechselnde Auswahl besonderer Biere an. „Wir beide lieben das Essen aus der Heimat meiner Frau – Nordchina und der Mongolei. Nach vielen Jahren als Mitarbeiter einer amerikanischen Craft-Bier-Brauerei in Berlin und mit langjähriger Gastronomieerfahrung war es für uns dann fast logisch, ein eigenes Restaurant zu eröffnen“, sagt von

Kleist und ergänzt: „Auf unserem Weg sind wir über Freiburg, Hohhot – der Hauptstadt des Autonomen Gebiets Innere Mongolei der Volksrepublik China – und Berlin schließlich in Dortmund gelandet“. Die Gäste schätzen nicht nur die kulinarischen Köstlichkeiten im JIA, die es so in Dortmund kein zweites Mal gibt. „Viele kommen auch explizit wegen der Biere, die wir anbieten. Besonders beliebt sind derzeit hopfenbetonte IPAs und Pale Ales, die wunderbar zu den scharfen Gerichten passen“, so von Kleist.

Auch Markus Koch und sein Geschäftspartner Markus Maurer haben ihre Nische im Einzelhandel gefunden. „Rund 150 außergewöhnliche Bierspezialitäten füllen derzeit unsere Regale. Darunter absolute Raritäten und deutschlandexklusive Importe“, sagt Koch und fügt hinzu: „Bei uns findet auch der absolute Bier-Nerd etwas, was er noch nie getrunken hat.“ Weinfreunde werden in der WG natürlich ebenfalls fündig: Hier liegt das Hauptaugenmerk auf deutschen Weinen von jungen Winzern mit nachhaltigem Konzept.



Marcus Koch bietet in der „Wein- & Bier-WG“ über 150 außergewöhnliche Bierspezialitäten an.



Frische, handgezogene Nudeln, Teigtaschen und ein ständig wechselndes Angebot von Craft-Bieren: Dafür steht das JIA in der Dortmunder Kaiserstraße.

Besonders viel Spaß macht es den beiden, ihr Angebot im Rahmen von Veranstaltungen zu präsentieren und ihre Begeisterung mit anderen zu teilen. „Seit vielen Jahren bieten wir zum Beispiel das Tasting ‚Wein + Bier‘ an. Dabei kombinieren wir Biere und Weine, die besonders gut zueinander passen und sich geschmacklich unterstützen“, so Maurer. Der Erfolg gibt ihnen Recht – denn die Veranstaltungen sind meist schon Monate im Voraus ausgebucht.

Craft-Bier in Eving

Mit eigenen Veranstaltungen und einer mittlerweile eingeschworenen Fangemeinde punktet auch die „Craft-Bier Bude“. Sie befindet sich im Getränkemarkt des REWE von Wantoch in Dortmund Eving und hat ständig rund 500 Bierspezialitäten auf Lager. Regelmäßig zum Wochenende läutet Inhaber von Wantoch den „#freshbeerfriday“ ein: „Dabei präsentieren wir die neuen Sorten auf unseren Social-Media-Kanälen und stellen sie zusätzlich in ‚Untappd‘ ein. Das ist eine spezielle App, die bei Bierliebhabern sehr beliebt ist.“ Und



Christopher von Wantoch läutet in seiner „Craft-BierBude“ regelmäßig den #freshbeerfriday ein.

das offenbar mit Erfolg: „Mittlerweile kommen unsere Kunden längst nicht mehr nur aus Dortmund, sondern aus dem gesamten Ruhrgebiet. Ein Enthusiast reist außerdem regelmäßig freitags aus den Niederlanden an“, freut sich der gebürtige Dortmunder.



DOKOM21 baut Glasfaser für Sie!

Glasfaseranschluss bei Ihnen Zuhause oder im Büro gewünscht?

- ✓ Jetzt Interesse bekunden und von Glasfaser profitieren
- ✓ Kostenlos für alle geförderten Adressen
- ✓ Kostengünstig in der Nähe der Baumaßnahmen
- ✓ Ausbaugebiet mit Bauzeiten im Glasfaser Blog

Jetzt informieren:

0231.930-94 02
www.dokom21.de/glas

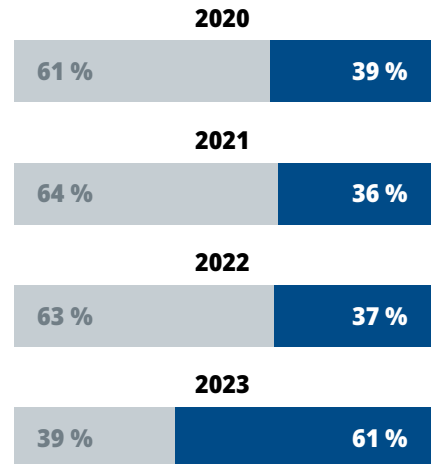
DOKOM21



Fotos: iStock

Die deutsche Wirtschaft setzt vermehrt auf künstliche Intelligenz

Einsatz von KI-Technologie im eigenen Unternehmen. Quelle: DIHK



- nicht im Einsatz / nicht geplant
- im Einsatz/Einsatz innerhalb der nächsten drei Jahre geplant

Gemischtes Bild in Sachen Digitalisierung

Die Digitalisierungsumfrage 2023 der DIHK zeigt: Unternehmen gehen noch recht unterschiedlich mit dem Thema künstliche Intelligenz um. Unterstützung bietet die IHK zu Dortmund.

Die Ergebnisse der Digitalisierungsumfrage 2023 der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zeichnen ein gemischtes Bild der Digitalisierungsfortschritte deutscher Unternehmen. Obwohl einige Fortschritte erzielt wurden, besteht nach wie vor eine große Kluft zwischen denjenigen, die Innovationen vorantreiben, und denjenigen, die diesbezüglich eher passiv sind. Zudem scheinen viele Unternehmen die Digitalisierung eher als Werkzeug zu sehen und nicht als Innovationstreiber.

Und obwohl Dortmund 2021 als Innovationshauptstadt ausgezeichnet wurde, zeigen die Umfrageergebnisse von 2023, dass es immer noch

Herausforderungen gibt. Viele Firmen haben demnach keine klare Strategie für die Digitalisierung, was bedeutet, dass sie deren volles Potenzial noch nicht nutzen.

Die DIHK appelliert zum einen an die Politik, die Rahmenbedingungen für die Digitalisierung zu verbessern, zum Beispiel durch mehr Fachkräfte und den Abbau bürokratischer Hemmnisse. Gleichzeitig appelliert sie an die Unternehmen, selbst zu aktiv werden, indem sie in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter investieren und eine klare Digitalisierungsstrategie entwickeln.

Auch positive Tendenzen

Die Umfrageergebnisse zeigen aber auch positive Tendenzen: Einige Unternehmen sind demnach Vorreiter und nutzen innovative Technologien wie künstliche Intelligenz oder Big Data, um ihre Geschäftsprozesse zu optimieren und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Hier zeigt sich einmal mehr, dass Digitalisierung die Voraussetzung für KI ist.

Die Ergebnisse sind ein Weckruf auch für die Dortmunder Wirtschaft, die Chancen des digitalen Zeitalters zu nutzen und ihre Innovationskraft weiter zu stärken. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund hat es sich zur Aufgabe gemacht, Unternehmen bei diesem Transformationsprozess unterstützen. Dafür hat die IHK mehrere Angebote ins Leben gerufen. Beim Thema Digitalisierung informiert die Kammer unter anderem über aktuelle Entwicklungen und Förderprogramme. Ebenfalls arbeitet sie eng mit der DIHK zusammen, um Empfehlungen zu formulieren, die dann in Brüssel an die Politik weitergeleitet werden.

Alle Angebote zum Thema Digitalisierung unter: www.ihk.de/dortmund/menue/digitalisierung-und-innovation



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Lara Willberg,
Tel. 0231 5417-275,
l.willberg@
dortmund.ihk.de

Was KMU beim Thema KI bewegt

Jeden Monat bietet die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) Sprechstunden zum Thema künstliche Intelligenz. Was Unternehmen dabei umtreibt? Eine Zwischenbilanz.

VON LARA WILLBERG

Die monatlichen KI-Sprechstunden der IHK zu Dortmund zeigen, was die Unternehmen bewegt: Viele kleine und mittlere Unternehmen zögern noch, KI in ihre Geschäftsprozesse zu integrieren. Mangelndes Know-how und Unsicherheit über sinnvolle Einsatzfelder sind hier die Hauptfaktoren. Doch KI-Experten betonen die Wichtigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes und empfehlen die Einrichtung interner KI-Taskforces, die gemeinsam mit der Geschäftsführung die Einsatzmöglichkeiten von KI diskutieren. Denn: Künstliche Intelligenz ist nicht nur ein „Spielzeug“ für Tech-Giganten und Startups. Auch kleine und mittelständische Unternehmen können von den Vorteilen profitieren, die sie zu bieten hat.

Die Beratungsgespräche zeigen aber auch, dass das Interesse der Unternehmen an der Integration von KI in ihre Geschäftsprozesse wächst. Dabei stehen vor allem zwei Bereiche im Fokus: Marketing und Auftragsabwicklung. KI kann Unternehmen dabei unterstützen, personalisierte Marketingstrategien zu entwickeln, indem sie Daten analysiert und das Kundenverhalten prognostiziert. Auch in der Auftragsabwicklung kann KI eingesetzt werden, um Prozesse zu automatisieren und Engpässe zu identifizieren. Zeitaufwendige Routineaufgaben wie Datenverarbeitung, Kundenkommunikation oder Buchhaltung können mithilfe von KI-Systemen automatisiert werden, sodass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr Zeit beispielsweise für strategische Aufgaben haben.

Entscheidend ist jedoch die Wahl der richtigen KI-Lösung. Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sollten sorgfältig abwägen, welche KI-Technologien für ihre spezifischen Anforderungen am besten geeignet sind und welche Investitionen langfristig den größten Nutzen bringen. Dies erfordert eine gründliche Analyse der eigenen Geschäftsziele und eine realistische Einschätzung der verfügbaren Ressourcen. Best-Practice-Beispiele zeigen bereits erfolgreiche KI-Implementierungen in KMU, wie zum Beispiel den Einsatz von Chatbots im Kundenservice oder maschinelles Lernen zur Qualitätskontrolle in der Produktion. Diese Beispiele verdeutlichen das enorme Potenzial von KI für KMU, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und sich in einer zunehmend digitalen Welt zu behaupten.

> Die IHK zu Dortmund bietet mehrere Formate, um Unternehmen rund um das Thema KI zu informieren:



Jubiläum

50 JAHRE

Werkarztzentrum in Hamm

Das Werkarztzentrum Westfalen-Mitte e. V. wurde 1974 durch den Unternehmensverband Westfalen-Mitte gegründet. Ziel war es, den Mitgliedsfirmen eine qualitativ hochwertige und gleichzeitig kostengünstige arbeitsmedizinische und arbeits-sicherheitstechnische Versorgung anzubieten. Im Laufe der Jahre ist das Werkarztzentrum durch Zusammenschlüsse und Erweiterungen auf vier Zentren angewachsen. So betreut das Werkarztzentrum Westfalen-Mitte an vier Standorten (Arnsberg, Hamm, Kamen und Lippstadt) derzeit mehr als 400 Betriebe mit insgesamt etwa 50.000 Beschäftigten. Mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – darunter 13 Ärztinnen und Ärzte – betreuen die Mitgliedsfirmen rund um die Themen Arbeitsmedizin, Arbeitssicherheit und Betriebliches Gesundheitsmanagement. In den vergangenen Jahren wurde verstärkt in die Datensicherheit, die Digitalisierung sowie Standardisierung investiert.



C. BECHSTEIN

Der kostbare Klang

*Edelste Klaviere und Flügel
aus Deutschlands
einzigartiger Manufaktur*

Hansastraße 7-11 · 44137 Dortmund
0231 141 075 · www.vanbremen.de



PIANOHAUS
van Bremen

— seit 1906 —

Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Alles unter einem Dach: Im Herbst 1969 wurde mitten in der Lünen Innenstadt eine Filiale der Kaufhauskette „Hertie“ eröffnet. Von außen ein plumper Klotz aus Stahlbeton, entsprach das Innere des Konsumtempels dem Massenkonsum der „Wirtschaftswunderjahre“ und bot auf fünf Etagen eine einzigartige Warenfülle.

Nach 40 Jahren musste das Kaufhaus aufgrund des veränderten Käuferverhaltens, zunehmender Konkurrenz des Fachhandels und der Bedeutungszunahme des Onlinehandels 2009 schließen.

Fünf Jahre stand der „Schandfleck“ leer, bis auf Initiative des Bauvereins Lünen und der Stadt Lünen ein besonderes Bauprojekt entstand. Nach einem Teilabriss, um in der Mitte einen hellen Innenhof zu schaffen, wurde das ehemalige Kaufhaus zu einem modernen Wohn- und Geschäftshaus umgebaut und 2017 neu eröffnet: ein Vorbild für zahlreiche Kommunen, die in den Innenstädten ebenfalls von Kaufhausleerständen betroffen sind.

WWA, K 1 B Nr. 101



Konsumtempel der Wirtschaftswunderjahre





Die tetraeder.solar gmbh mit Gründer und Geschäftsführer Dr. Stephan Wilforth handelt nicht mit Solarpanelen, sondern mit Daten, die Aufschluss darüber geben, wie hoch bei PV-Anlagen die voraussichtliche „Sonnenausbeute“ ausfällt. Fotos: Stephan Schütze

Der Sonne auf der Spur

Die tetraeder.solar gmbh hat sich auf digitale Daten-Lösungen für die Energiewende spezialisiert. Ein wichtiger Partner der Dortmunder ist der Google-Konzern.

VON DANIEL BOSS

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmernmagazin

Beilagen – bitte beachten.

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Beilagen folgender Firmen bei:

Wortmann AG Hüllhorst

Wirtschaftsförderung Dortmund Dortmund

Interesse? Diese 20g Beilage kostet Firmen aus dem Kammerbezirk pro Tausend nur **122,21 €** zzgl. MwSt.

LENSINGMEDIA

Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften
Tel. 0231 9059-6420
peter.wille@lensingmedia.de

Du, da ist jemand am Telefon, der behauptet, er sei von Google.“ Als vor rund neun Jahren der Anruf kam, herrschte zunächst ungläubiges Staunen in dem Büro am Hansaplatz. „Wir wurden telefonisch in die heiligen Google-Hallen nach München eingeladen. Da denkt man natürlich zuerst an einen schlechten Scherz“, erinnert sich Dr. Stephan Wilforth, Gründer der tetraeder.solar gmbh.

Doch es war ernst gemeint. Der Gigant aus den USA war am Know-how des kleinen Teams aus Dortmund interessiert. Anlass und Ziel war eine geplante neue Solardatenlösung. „Es gibt in unserem Metier noch vier oder fünf ernstzunehmende Mitbewerber in Europa“, sagt Wilforth. „Aber wir sind die einzigen mit eigener Software.“ Das habe für Google den Ausschlag gegeben, uns als Partner zu wählen.

Die tetraeder.solar ist ein international tätiges Ingenieurbüro. Die Schwerpunkte liegen in der Entwicklung und Anwendung neuer Technologien zur Erhebung und Prognose erneuerbarer Energiepotenziale sowie in der Entwicklung von Planungs- und Auslegungsoftware. Seit rund 15 Jahren



»Eine europaweite Abdeckung ist das Ziel für die kommenden Jahre.«

Dr. Stephan Wilforth

speist man Daten aus unterschiedlichsten Quellen ein, um zu zeigen, wo sich Photovoltaik (PV) auf dem Dach lohnt. Und seit 2016 arbeitet das Team mit Google zusammen. Ein Jahr später wurde mit E.ON bereits ein großer gemeinsamer Kunde gewonnen.

Ein weiteres Ergebnis dieser Kooperation, an dem noch weitere Solar-Größen beteiligt sind, wurde im vergangenen Jahr im Rahmen der Konferenz Cloud Next '23 vorgestellt: die neue Google Solar API. Ein Kollege von

Wilforth war in San Francisco dabei. „Somit war die tetraeder.solar als einziger Anwendervertreter mit auf dem Podium.“

API bedeutet Schnittstelle. Die neue Lösung löst die Vorgängerversion Google Project Sunroof ab. „Sie hat eine noch umfangreichere Datenbasis und liefert uns sofort die Daten, die wir zur Analyse von Dachflächen benötigen. Wir können das Solarpotenzial bestimmen, in Sekunden Anlagenoptionen automatisiert auslegen und die jeweilige Wirtschaftlichkeit berechnen. Das hilft unseren Kunden, effizienter zu sein und mehr PV-Anlagen zu errichten“, erklärt Malte Fichtner, CTO der tetraeder.solar. Die neue Solar API ist nun in dem Dortmunder Produkt oneTWP, also „One-Terawatt-Peak“, im Einsatz. „Es ist eine Premiere auf dem europäischen Markt“, sagt Wilforth.

Nutzen auch für Privathaushalte

Anders als die meisten anderen Anwendungen bietet Google keine kostenlose Version für den freien Gebrauch an. „Die Google Solar API richtet sich an Softwarehersteller wie uns und ermöglicht ihnen, Anwendungen für Solarteure oder den Solarvertrieb bereitzustellen.“ Dadurch profitierten am Ende auch die Privathaushalte von den Google-Daten: „Sie bekommen die Lösung kostenlos zur Verfügung gestellt, zum Beispiel auf der Website ihres Energieversorgers“ – der wiederum Kunde der tetraeder.solar ist. „Wir bereiten die Daten für Energieversorger und Solarteure so auf, dass sie Privatpersonen, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen die Potenziale der Energiegewinnung durch die Sonne einfach aufzeigen können“, erklärt der Gründer das Geschäftsmodell. Ein solches Tool bringe nachweislich mehr Solaranlagen auf private Dachflächen, so Stephan Wilforth und verweist auf das Beispiel Niederlande. „Im Erkennen solcher Potenziale liegt der Schlüssel für die die Energiewende.“

Der Unternehmer hat schon immer groß gedacht. Als frisch gebackener Raumplaner war es seine Vision, die Bürgerbeteiligung in den Städten zu „revolutionieren“, wie er sagt. In der tetraeder.com gmbh fand er dafür ab dem



Hielt den Anruf von Google vor neun Jahren zunächst für einen Scherz: Dr. Stephan Wilforth.

Jahr 2000 die passende Umgebung. Das Unternehmen vereint seit Mitte der 90er-Jahre Raumplanung, Informatik und Grafikdesign unter einem Dach. Es befasst sich mit der Digitalisierung von städtischer Bauleitplanung, informellen Planungen oder hausinternen Beteiligungsprozessen. „Online-Anwendungen sorgen für Informationsfluss und Transparenz. Zudem werden Arbeitsprozesse optimiert, was Zeit und Geld spart.“ 2009 gründete der promovierte Ingenieur dann die auf Solar spezialisierte Tochterfirma.

Aktuell laufen weitere Gründungen. Während die tetraeder.solar Ansprechpartner für kommunale Interessenten bleiben soll, richtet sich die neue tetraeder.dev (für development) an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die ebenfalls neue enwarp hat die Privatwirtschaft im Fokus. Der Name erinnert nicht von ungefähr an Hochgeschwindigkeit aus der Science-Fiction-Welt: „Er steht für schnelles Tempo bei Daten und Statistiken“, erklärt Wilforth, geschäftsführender Gesellschafter der drei Solarfirmen. Die tetraeder-Gruppe sitzt inzwischen nicht mehr in der Innenstadt, sondern ist an den Phoenix-See gezogen. Sie beschäftigt mehr als 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 30 offene Stellen sollen zügig besetzt werden. Der Umsatz hat sich in den vergangenen 20 Jahren verdoppelt. Nicht zuletzt dank der Kraft der

Sonne soll das Wachstum weitergehen. Auf Basis mehrerer Datenquellen – von der Google Solar API bis zu amtlichen Daten – können die Dortmunder schon heute die Solarpotenziale für über 135 Millionen Gebäude in der gesamten DACH-Region, Spanien, Italien, Frankreich, UK, Dänemark und Benelux anbieten. „Eine europaweite Abdeckung ist das Ziel für die kommenden Jahre.“ Und nicht nur Dächer werden unter die Lupe genommen. Für Deutschland wurden schon für 75 Prozent der Landesfläche die Solarpotenzialdaten vorberechnet. Die übrigen 25 Prozent können mit der Google Solar API „on demand“ abgerufen werden – „eine Abdeckung von 100 Prozent ist in Deutschland also bereits möglich.“

Die Solarwirtschaft sei sehr interessiert an den neuen Möglichkeiten. Für einen Kunden läuft beispielsweise eine stadtweite Solarpotenzialanalyse. „Hier dienen die Daten von Google und anderen Quellen dazu, die Dachflächen zu bestimmen, die die höchste Wahrscheinlichkeit für die Errichtung von Solaranlagen haben und zu der Zielgruppe des Kunden passen.“ Jetzt ist das Unternehmen auf der Suche nach Wohngebäuden, Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Doppel- und Reihenhäusern mit einem gutem Solarpotenzial. Die Bewohner sollten über eine überdurchschnittliche Kaufkraft verfügen sowie eine Affinität zum Thema PV aufweisen.



Dreifachspende von Materna

Insgesamt 30.000 Euro hat der Dortmunder IT-Dienstleister Materna jüngst gespendet: an Mampferando – Tacheless Sozialhilfe e. V., um bedürftigen Menschen ein Jahr lang warme Mahlzeiten zu bieten, Stoffwechsel e. V.: Projektpatin, um die Lebenskompetenzen von benachteiligten Kindern durch den Umgang mit Pferden zu fördern, und an das Tierschutzzentrum Dortmund zur Unterstützung notleidender Tiere. Foto: Materna

Wasserstoffallianz Westfalen: Das Netzwerk entsteht

Auftaktveranstaltung im Innovationszentrum Hamm.

Das Interesse von Unternehmen aus der Region an dem Thema grüner Wasserstoff ist groß: Das hat sich bei der Auftaktveranstaltung der Wasserstoffallianz Westfalen im Februar gezeigt. Mehr als 80 Gäste waren der Einladung ins Innovationszentrum Hamm gefolgt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich über die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten grünen Wasserstoffs und über die angestoßenen Entwicklungen in der Region.

„Der Markthochlauf von grünem Wasserstoff findet in der Region beste Bedingungen. Dazu gehören die vielen innovationsfreudigen Unternehmen. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir einige von ihnen bei unserer Auftaktveranstaltung begrüßen durften“, erklärten Geschäftsführer Pascal Ledune und Justus Beste als Projektleiter der Wasserstoffallianz Westfalen. Gleichzeitig zeigte sich, dass es noch großen

Informationsbedarf gibt. „Viele Unternehmen sehen im Wasserstoff einen spannenden Energieträger. Sie sind aber unschlüssig, wie dieser als Kraftstoff für Lkw-Flotten, als Langzeitspeichermedium oder in der Wärmeerzeugung wirtschaftlich eingesetzt werden kann. Auch die fehlende Infrastruktur und die daraus resultierende Frage der Versorgungssicherheit gehören zu den Themen, mit denen sich die Unternehmen intensiv auseinandersetzen“, so Beste. „Wir sehen den Wunsch nach einem ausbalancierten Hochlauf, an dem die Unternehmen partizipieren können.“

Die Wasserstoffallianz Westfalen mit Sitz in Hamm ist eine gemeinsame GmbH der IMPULS. Die Hammer Wirtschaftsagentur und des Minderheitsgesellschafters Kreis Unna. Ihr Ziel ist es, Wasserstofftechnologie in Hamm und der Region zu fördern.

Personalien

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG BÖNEN

Jan Kampmann neuer Berater



Jan Kampmann ist neuer Wirtschaftsförderer in der Gemeinde Bönen. Die Bildung und Pflege von Netzwerken zwischen Verwaltung,

Wirtschaftsförderung, Gewerbesowie Handwerksbetrieben gehört ebenso in den Aufgabenbereich des 32-jährigen Immobilienfachwirts wie die Unterstützung von Unternehmen bei behördlichen Fragen oder dem Thema Fördermittel.

„Wir sind sehr froh, dass wir mit Jan Kampmann jemanden gefunden haben, der Erfahrung und Expertise im Bereich gewerblicher Immobilien besitzt. Das ist für uns ein echter Mehrwert“, sagt Bönen's Bürgermeister Stephan Rotering.

Foto: WFG/Heinze

PEAG HOLDING GMBH

Sven Kramer folgt Gerd Galonska



Gerd Galonska (Foto), langjähriger Sprecher der Geschäftsführung der PEAG Holding GmbH in Dortmund, ist zum 1. März in den Ruhestand

gegangen. Sein Nachfolger ist Sven Kramer, der seit vielen Jahren zusammen mit Galonska die Geschäfte der PEAG Holding geleitet hat. Künftig setzt sich die Geschäftsführung der Holding aus Sven Kramer und Andreas Schmincke zusammen. Galonska trat 2004 in die Geschäftsführung der PEAG ein. Seitdem war er maßgeblich am Aufbau des Unternehmens zu einem der führenden Personaldienstleister in Deutschland beteiligt. Anfangs noch spezialisiert auf Beschäftigten-transfer, entwickelte sich die PEAG schnell zu einer breit aufgestellten Unternehmensgruppe. Foto: PEAG

Erfolgreich in turbulenten Zeiten

Trotz zahlreicher Krisen und wirtschaftlicher Unwägbarkeiten im vergangenen Jahr blickt die Sparkasse UnnaKamen auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2023 zurück. In einer Pressekonferenz stellte das Finanzinstitut nun die Ergebnisse vor.

Es sei ein anspruchsvolles Jahr mit schwierigen Rahmenbedingungen gewesen – bedingt durch Einflussfaktoren wie internationale Konflikte, hohe Preissteigerungen und einem deutlichen Anstieg der Zinsen, sagte Klaus Moßmeier, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse UnnaKamen gleich zu Beginn der Bilanzpressekonferenz. „Aber auch dies haben wir zusammen mit unseren Kunden sicher gemeistert.“

Bilanzsumme und Kundengeschäftsvolumen sind demnach erneut gestiegen: Zum Stichtag 31.12.2023 betrug die Bilanzsumme der Sparkasse rund 3,6 Milliarden Euro, was einem Anstieg von 1,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Das Kundengeschäftsvolumen liegt nun bei rund 6,2 Milliarden Euro (plus fünf Prozent).



Klaus Moßmeier, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse UnnaKamen. Foto: Sparkasse UnnaKamen

Das Kreditvolumen weist eine Zunahme von 3,4 Prozent oder 100 Millionen Euro auf nunmehr 2,7 Milliarden Euro auf. Die Sparkasse UnnaKamen sagte im Jahr 2023 insgesamt 375 Millionen Euro an Neukrediten zu – davon entfielen 87 Millionen auf Privatpersonen, 243 Millionen auf Unternehmen und Selbstständige und 45 Millionen auf Institutionen. Zudem begleitete die Sparkasse insgesamt zehn Existenzgründungen in den Bereichen Handel, Handwerk und Dienstleistungen mit einem Gesamtvolumen von 800.000 Euro.

Wohnungsbaufinanzierung um ein Drittel gesunken

Deutlich zurückgegangen sind laut Bericht die Wohnungsbaufinanzierungen. Demnach sagte die Sparkasse im vergangenen Jahr lediglich 80 Millionen Euro an entsprechenden Krediten zu – im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang von 33 Prozent. Im Aufwind indes befindet sich das Wertpapiergeschäft: Das Wertpapiervermögen legte um 67 Millionen auf rund 800 Millionen Euro zu, ein Anstieg von 9,12 Prozent.

Im vergangenen Jahr unterstützte die Sparkasse etwa 400 Vereine und Institutionen in Unna, Kamen, Holzwickede und Fröndenberg mit insgesamt nahezu zwei Millionen Euro an Spenden- und Sponsoringgeldern. „Sie war damit der größte Förderer des Breitensports, des kulturellen Lebens in der Region, des Bildungs- und Wissenschaftsbereiches sowie des sozialen und karitativen Lebens“, so Moßmeier. Darüber hinaus gab es weitere finanzielle Unterstützung durch die Stiftung Zukunft und die Kulturstiftung der Sparkasse UnnaKame.

Die Nachfrage nach nachhaltigen Anlagemöglichkeiten nehme von Seiten der Kundinnen und Kunden weiter zu. „Vor diesem Hintergrund hat die Sparkasse UnnaKamen im September 2023 in Zusammenarbeit mit der Deka einen eigenen Institutsfonds, den SK UnnaKamen Impact Invest, aufgelegt, der professionell von der Deka gemanagt wird.

Die Kunden können hier Geld anlegen, mit dem Ziel, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern – und zwar weltweit.“

Stand 31. Dezember 2023 beschäftigte die Sparkasse UnnaKamen 443 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – 15 mehr als im Vorjahr. Zum Bilanzstichtag absolvierten 30 junge Menschen (drei mehr als im Vorjahr) ihre Ausbildung zum/zur Bankkaufmann/frau. „Die Chancen auf eine Übernahme nach einer erfolgreich absolvierten Abschlussprüfung sind sehr gut“, versicherte Moßmeier.

“

SICHER HEBEN.
SICHER
TRANSPORTIEREN.

”

www.dolezych.de

Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Hebezeuge
Ketten | Rundschnitten
Hebebänder | Zurrmittel
Beratung | Wartung
Prüfung | Schulung

Scheipers Mühle
Qualität. Ehrlichkeit. Service
Seit 1888

Ihr starker Partner für Tier · Garten · Haus · Hof

Futter für Pferd · Hund · Kaninchen · Geflügel
Erden · Rindenmulch · Dünger · Saaten
Getränke · Kaminholz · Holzpellets · Propangas

Evinger Str. 669 · 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 · Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

G

Gewerbeflächen in
div. Größen
zu vermieten

Freiräume entdecken

Im Ruhrgebiet &
im Münsterland

Sprechen Sie uns
an, wir beraten
Sie gerne!

Unternehmensgruppe Markus Gerold

www.markus-gerold.de T: +49 2303 250360

Provisionsfrei
direkt vom Eigentümer



Stefan Schreiber (Hauptgeschäftsführer IHK zu Dortmund), Dr. Ansgar Fendel (Vorsitzender der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte), Dr. Kathrin Baas (Direktorin des Westfälischen Wirtschaftsarchivs), Prof. Dr. Frank Bösch (Referent, Direktor des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam) und Heinz-Herbert Dustmann (Präsident der IHK zu Dortmund).

Jahresvortrag der GWWG: Deals mit Diktaturen

Die Veranstaltung der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte (GWWG) ist längst ein kultureller Treffpunkt Dortmunds. In diesem Jahr umriss der Historiker Frank Bösch, wie Deutschland verschiedene Regimes hofierte.

Wie ist die Bundesrepublik Deutschland in ihrer Nachkriegsgeschichte mit Diktaturen umgegangen? So viel vorweg: Mitunter durchaus sehr kooperativ. Prof. Dr. Frank Bösch zeigte anhand vieler auf umfassenden Archivrecherchen beruhender Beispiele, wie seit der Ära des ersten Bundeskanzlers Konrad Adenauer systematisch enge Beziehungen zu Diktaturen aufgebaut wurden.

Die bundesdeutsche Kooperation mit Diktaturen steht aktuell in der Kritik. Diese komplexe Thematik aus historischer Perspektive zu betrachten, dazu lud die Gesellschaft für Westfälische

Wirtschaftsgeschichte (GWWG) am 12. März anlässlich ihres traditionellen Jahresvortrags ein. Rund 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur folgten dem Vortrag des renommierten Zeithistorikers Prof. Bösch, der seit 2011 Direktor des Leibniz-Zentrums für Zeithistorische Forschung ist und an der Universität Potsdam lehrt. Jüngst erschien sein neues Buch „Deals mit Diktaturen. Eine andere Geschichte der Bundesrepublik“ (C.H. Beck), das sogleich eine große Aufmerksamkeit erreichte.

Verständnis der Eliten

„Nach dem Nationalsozialismus hatten viele Eliten lange ein Verständnis für antikommunistische Diktaturen. Die Förderung des Exportes und somit wirtschaftliche Interessen standen ganz im Vordergrund“, betonte Prof. Bösch in seiner Analyse. Die Regierungsakten zeigen, dass Menschenrechte sehr lange auch intern nicht angesprochen wurden, da dies „deutsche Interessen“ gefährden würde.



Die engen bundesdeutschen Beziehungen zu Diktaturen seit der Ära Adenauer analysierte Prof. Dr. Frank Bösch vor rund 200 Zuhörern. Fotos: WWA/Stephan Schütze

Vielmehr weist der Wissenschaftler zahlreiche Zugeständnisse an Diktatoren nach. Dem Schah von Iran etwa sicherte die Bundesregierung unter Adenauer 1955 nach einem Empfang in Deutschland ein Vorgehen gegen kritische Journalisten und iranische

Oppositionelle zu. Griechenlands Diktatur konnte eine Einschränkung der kritischen Berichte der „Deutschen Welle“ erreichen; Libyens Diktator Muammar al-Gaddafi erwirkte die Freilassung von Terroristen.

Zugleich zeigte Prof. Bösch, wie seit den 1960er-Jahren öffentliche Proteste gegen Diktaturen die Regierungspolitik beeinflussten und auch moralische Aspekte Einzug in die deutsche Außenpolitik erhielten. Dafür sorgten neben den Gewerkschaften auch die Medien mit investigativen Reportagen oder Kundgebungen migrantischer Gruppen. Durch den öffentlichen Druck kam es punktuell zu Sanktionen und Geheimverhandlungen, die auch zur Freilassung von Inhaftierten führten.

So gab die Bundesregierung zugesagte Kapitalhilfen für Südkorea und für Chile erst frei, als die dortigen Regime ausgewählte Oppositionelle aus der Haft entließen. Insgesamt zeigte der spannende Blick auf die „andere“

Geschichte der Bundesrepublik, wie nicht nur aktuelle Probleme entstanden, sondern auch Wege zu einer kritischen Kooperation möglich wurden.

Verhaltener Optimismus

In einer anschließenden Talkrunde mit Dr. Kathrin Baas, Geschäftsführerin der GWWG, ging es um die Zugangsmöglichkeiten zu besonderen Archiven (BND und Amnesty International) und um die ambivalente Position von Politikern wie Bundeskanzler Helmut Schmidt, der 1977 aus strategischen Gründen mit einem diktatorischen Herrscher wie Mobutu aus Zaire pressewirksam auf einem Foto posieren musste.

Gefragt nach der aktuellen Tendenz zur Stabilisierung autokratischer Regime zeigte sich der Historiker verhalten optimistisch: In der deutschen Politik habe sich viel verändert. Allein die Sanktionen gegen Russland zeigten, dass deutliche Grenzen gesetzt würden.



Dr. Kathrin Baas in der anschließenden Gesprächsrunde mit Prof. Dr. Frank Bösch.

Letztlich erweise sich die wirtschaftliche Stärke Deutschlands als Faustpfand für Menschenrechte.

Aufbau einer landesweiten Mobilitätsplattform

Die NRW.Mobidrom GmbH hat den Zuschlag für ein bedeutendes IT-Projekt an das Dortmunder Unternehmen Materna Information & Communications SE erteilt. Der Projektauftrag umfasst die Entwicklung, den Aufbau und den Betrieb der Mobilitätsdatenplattform für NRW.

Dr. Jochen Harding, Geschäftsführer der NRW.Mobidrom GmbH, freut sich auf die Zusammenarbeit mit Materna: „Die Digitalisierung ist ein wesentlicher Baustein für die Gestaltung der Mobilitätswende. Mit der Mobidrom Datenplattform werden wir neue vernetzte Mobilitätslösungen ermöglichen, bei denen jedes Verkehrsmittel seinen Stärken entsprechend eingesetzt werden kann. Der Aufbau der Plattform ist damit ein wichtiger Schritt zu einer nachhaltigen

Mobilität in NRW und darüber hinaus.“

Über die Mobidrom Datenplattform sollen ab 2025 Mobilitätsdaten verkehrsträgerübergreifend aufbereitet, gebündelt und diskriminierungsfrei zur Verfügung gestellt werden. Die Daten und die über die Plattform angebotenen Dienste richten sich an Kommunen, private und öffentliche Verkehrsunternehmen sowie Forschungseinrichtungen und Startups. Die Datenplattform soll mit ihrem zentralen Zugang eine wichtige Ergänzung des Mobilitätsökosystems darstellen. Bestehende Datenquellen aus den Bereichen motorisierter Individualverkehr, Bus und Bahn, Fahrrad und Leihroller sowie Mobilitätsakteure im Land werden demnach untereinander und auch mit den bundesweiten Plattformen vernetzt. Damit werde für die

Menschen aus NRW flexibles und komfortables Reisen in ganz Deutschland ermöglicht.

Ziel sei es, eine umfassende Informationsgrundlage für Bürgerinnen, Bürger, Mobilitätsanbieter und die Kommunen zu schaffen, um das Umsteigen zu vereinfachen und nachhaltige Mobilität zu fördern. Konkret soll es zum Beispiel komfortabel möglich sein, das Auto auf einem Park-and-Ride-Parkplatz abzustellen, in die Bahn umzusteigen und die letzten Meter zum Ziel mit einem Leihfahrrad oder Leihroller zurückzulegen – und das unter Berücksichtigung von Echtzeitdaten.

Notebooks

Ultraportables System
oder High-End Multimedia:

Acer, HP, Lenovo, Terra, Toshiba, ... **wir führen Ihr System!**

Ihr kompetenter Partner seit über 80 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER

Weißenburger Straße 45-47
 44135 Dortmund
 Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

<http://www.GRUENINGER.COM>



Mit einer breit angelegten Medienkampagne wirbt die Initiative „to:DO – Dortmunds neue Arbeit“ für eine neue Plattform rund um das Thema Zukunftsgestaltung in und durch Arbeit. Fotos: Andreas Buck

Die Zukunft der Arbeit gestalten

Wie mit Mut und Innovationsgeist die Arbeit von morgen gestaltbar ist, will die Initiative „to:DO – Dortmunds neue Arbeit“ der Wirtschaftsförderung mit Beteiligung der IHK in einer Veranstaltungswoche zeigen.

Die Initiative „to:do - Dortmunds neue Arbeit“ bietet mit einer breit angelegten Medienkampagne und einer zentralen Veranstaltungswoche vom 29. April bis 03. Mai in der Dortmunder City eine Plattform zur Zukunftsgestaltung in und durch Arbeit. Hintergrund ist, dass die aktuellen wirtschaftlichen, technologischen, gesellschaftlichen und politischen

Umbrüche und Krisen deutlich machen, dass Deutschland sich in einer Phase tiefgreifender Veränderungen befindet, die vor allem auch die Arbeitswelt betreffen.

Die Initiative „to:do – Dortmunds neue Arbeit“ stellt eine reale und digitale Zukunftsplattform bereit. Ziel ist es, die zentralen Herausforderungen zu diskutieren, gemeinsame Wissensgrundlagen zu schaffen, Konflikt- und Potenziallinien zu bearbeiten und Stellhebel künftiger Herausforderungen zu identifizieren. Die Initiative wird erarbeitet und umgesetzt unter Federführung der Wirtschaftsförderung Dortmund gemeinsam mit dem „Inno-Lab Zukunft der Arbeit“, einem 2022 gegründeten Zusammenschluss aus Dortmunder Verwaltung, Wirtschaft,



Wissenschaft, Kammern, Verbänden und Stadtgesellschaft, darunter auch die IHK zu Dortmund.

Maïke Fritzsing, IHK-Geschäftsführerin und Leiterin Berufliche Bildung, nimmt am Dienstag, 30. April an einer Gesprächsrunde unter dem Titel „Perspektive Weiterbildung: Quo Vadis berufliche Bildung und lebenslanges Lernen“ teil. IHK-Referentin Sandra Schröder ist am Donnerstag, 2. Mai, an einer Gesprächsrunde zum Thema „Inklusion als Chance für den Arbeitsmarkt“ beteiligt, und der IHK-Referatsleiter für Ausbildungsberatung, Dirk Vohwinkel, resümiert mit beim Tagesabschluss „Was haben wir heute gelernt?“. Weitere Infos und das aktuelle Programm unter: www.todo-dortmund.de

HWS® Für Schutz und Sicherheit!
 HWS Wachdienst Hobeling GmbH – seit 1979.
 Telefon (0 23 31) 47 300 · www.hobeling.com

- VdS-Notruf-Leitstelle (EN 50518)
- Brandmeldeanlagen (DIN 14675)
- VdS-Einbruchmeldeanlagen
- Miet-Alarmanlagen mit Video-Verifikation (auch für Baustellen)
- Videoleitstelle
- Videoüberwachung
- Videorundgänge
- Bewachungen aller Art
- Objekt- & Werkschutz



Hafen Dortmund wird Mitglied bei EcoPort813

Der Binnenhafen hat sich dem Förderverein angeschlossen, um seinen Beitrag zur energetischen Transformation hin zu mehr Wasserstoff zu leisten.

Die Abkehr von fossilen Energieträgern und die Einsparung von CO₂ sind nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch die große Herausforderung der Zukunft. Auch die Binnenhäfen an Rhein und Ruhr stehen vor einer Transformation ungekannten Ausmaßes, wie die Dortmunder Hafen AG mitteilt. In dieser Situation sei es von entscheidender Bedeutung, dass sich Akteure vernetzen, gemeinsam Projekte zur Dekarbonisierung auf den Weg bringen, Synergien nutzen und alternative Ansätze finden. Experten seien sich einig, dass grüner, also mit regenerativen Energien nachhaltig produzierter Wasserstoff (H₂) eine große Rolle im Energiemix der Zukunft spielen wird.

Vor diesem Hintergrund unterzeichneten jetzt Bettina Brennenstuhl, Vorständin der Dortmunder Hafen AG und Andreas Stolte, Vorsitzender des



Möchten die Energiewende in der Rhein-Ruhr-Region gemeinsam vorantreiben: Bettina Brennenstuhl (Vorständin Dortmunder Hafen AG) und Andreas Stolte (Vorstandsvorsitzender EcoPort813 e. V. und Geschäftsführer DeltaPort NiederrheinHäfen GmbH). Foto: EcoPort813

EcoPort813 Fördervereins Wasserstoff und nachhaltige Energie e. V. sowie Geschäftsführer der DeltaPort NiederrheinHäfen den Mitgliedsantrag des Dortmunder Hafens.

Ziel des Vereins ist es unter anderem, eine Wasserstoffinfra- und Logistikstruktur aufzubauen, die über den Rhein und die dortigen Häfen DeltaPort und Duisport auch die Binnenwasserstraßen und die Kanalhäfen wie insbesondere Dortmund mit einbeziehen. Über die Häfen als Logistik-Knotenpunkte können dann auch die Schiene und der Lkw in ein landesweites multimodales und künftig energieneutrales Verkehrsnetz für die Verteilung von Wasserstoff eingebunden werden. In dieses Netzwerk und dessen Projekte wird sich künftig der Hafen Dortmund aktiv einbringen und ist ab sofort Mitglied im Verein EcoPort813.

„Die Energiewende und die notwendige Transformation der Wirtschaft braucht Synergien, und diese werden nur gemeinsam geschaffen“, sagte Stolte. Dass der Hafen Dortmund sich jetzt bei EcoPort813 engagiere, habe erhebliche Bedeutung für den Verein, für die Region Rhein-Ruhr aber auch für das ganze Land und vor allem für unsere klimarechte Zukunft.

Brennenstuhl ergänzte: „Mit unseren spezifischen Kompetenzen, Potenzialen und trimodalen Logistikverbindungen im Osten des Ruhrgebietes können wir für den geplanten Aufbau einer Wasserstoff-Supply-Chain über den Förderverein hier regional eine wichtige Hub- beziehungsweise Knotenpunkt-funktion übernehmen. Gleichzeitig leisten wir damit aber auch ruhrgebiets- und landesweit einen wichtigen Beitrag für die energetische Transformation.“

EcoPort813

- > Der EcoPort813 – Förderverein Wasserstoff und nachhaltige Energie e. V., kurz EcoPort813, fördert Investitionen und Kooperationen der Mitgliedsunternehmen und -institutionen in nachhaltige Energien, insbesondere Wasserstoff und CO₂-freie Energieträger. Der Verein wurde 2022 auf Initiative der DeltaPort NiederrheinHäfen gegründet und soll die gesamte wasserstoffgeprägte Wertschöpfungskette abbilden – vom Anlanden des Wasserstoffs am Überseehafen Rotterdam bis zur Verteilung an die Nutzer.

Auslandsgeschäft mit Hürden

Eine aktuelle Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zeigt: Für Unternehmen in NRW wird das Auslandsgeschäft zunehmend schwieriger.

Ohne den Abbau von Zöllen und weiteren handelsbeschränkenden Maßnahmen wäre der globale Handel nicht möglich. Zwar konnten dank zahlreicher Freihandelsabkommen und reduzierter Barrieren Unternehmen in Nordrhein-Westfalen bisher einfacher ausländische Märkte erschließen. Doch die Entwicklung der vergangenen Jahre geht in eine andere Richtung: Der Protektionismus erfährt weltweit Aufwind. Das wird vermehrt zum Problem für die deutsche und die

nordrhein-westfälische Wirtschaft. Das sind die wesentlichen Ergebnisse der aktuellen Umfrage „Going International 2024“ der DIHK.

„Mit jedem neuen Jahr spüren nordrhein-westfälische Unternehmen einen Anstieg der Handelshemmnisse. Wenn sich der Trend fortsetzt, wird schon in wenigen Jahren der Punkt erreicht sein, an dem das Auslandsgeschäft nicht mehr rentabel ist“, mahnt IHK-NRW-Präsident Ralf Stoffels.

Der Umfrage zufolge sind 63 Prozent der Unternehmen in NRW von Handelsbarrieren betroffen. Das sind 14 Prozentpunkte mehr als vor fünf Jahren. Am häufigsten genannt werden lokale Zertifizierungs- und Sicherheitsanforderungen, die viele ausländische Betriebe bei der Einfuhr von Produkten benachteiligen, aber auch Sanktionen

oder intransparente Gesetzgebung. „Das geht zulasten der Wettbewerbsfähigkeit von nordrhein-westfälischen Unternehmen. Viele Barrieren könnten von vornherein verhindert werden. Durch kongruente Gesetzgebung und ein Ineinandergreifen von Regulierungen zu Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Sorgfaltspflichten könnte der unverhältnismäßig hohe Dokumentationsaufwand, insbesondere für KMU, reduziert werden“, betont Wulf-Christian Ehrlich, Fachpolitischer Sprecher Außenwirtschaft bei IHK NRW.

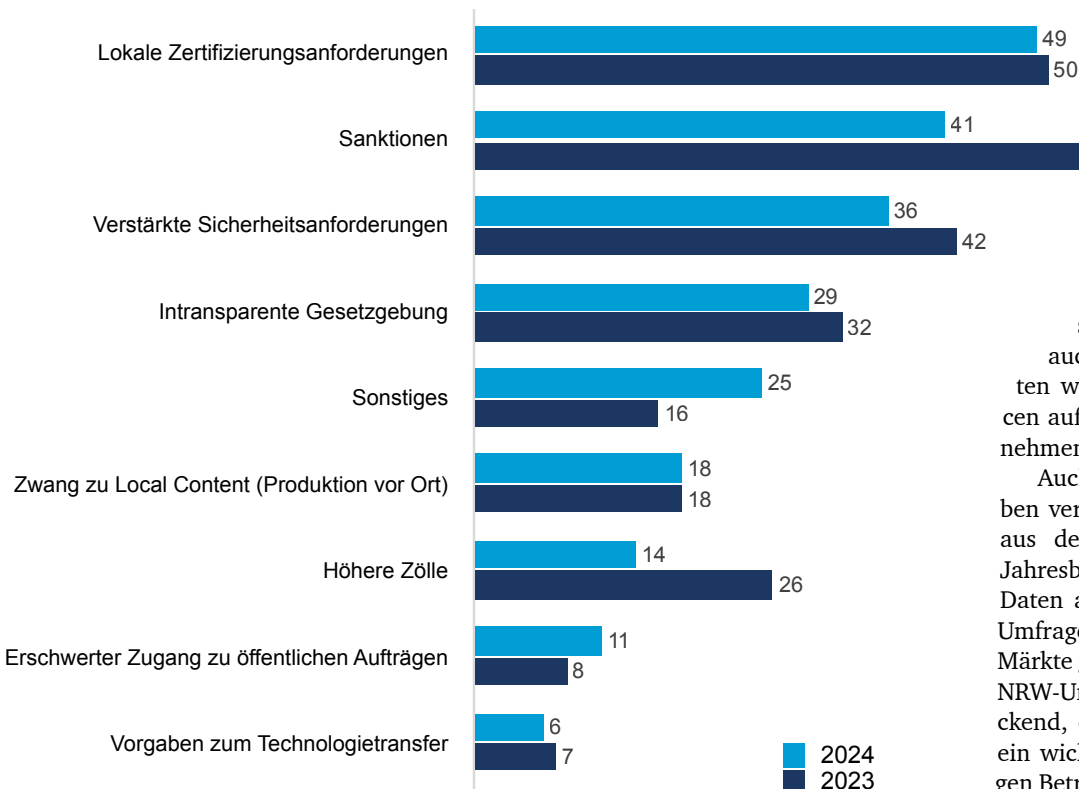
Abwärtstrend bei Geschäftserwartungen und Exporterwartungen

Handelshemmnisse und grundsätzlich schwierige Rahmenbedingungen bremsen die Erwartungen im internationalen Geschäft. Auffallend zeigt sich die negative Entwicklung gegenüber dem Vorjahr innerhalb der Eurozone und der gesamten EU: 31 Prozent der Unternehmen bewerten die Geschäftsperspektive in der Eurozone als schlechter. Auch Märkte wie China, Süd- und Mittelamerika sowie der Nahe Osten weisen einen deutlichen Abwärtstrend zum Vorjahr auf. Lediglich die USA schneiden positiv ab – wenn auch geringer als zuvor. Hier warten weiterhin attraktive Marktchancen auf nordrhein-westfälische Unternehmen.

Auch die Exporterwartungen bleiben verhalten. Das zeigen die Zahlen aus der IHK-Konjunkturumfrage zu Jahresbeginn 2024, die sich mit den Daten aus der „Going International“-Umfrage decken. „Internationale Märkte geben derzeit keine Impulse für NRW-Unternehmen. Das ist erschreckend, denn das Auslandsgeschäft ist ein wichtiges Standbein für die hiesigen Betriebe“, betont Ralf Stoffels.

Auf welche Barrieren treffen Sie bei Ihren internationalen Geschäften?

Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich





»Viele Barrieren könnten von vornherein verhindert werden.«

Wulf-Christian Ehrich,
Fachpolitischer Sprecher IHK NRW

Ein Drittel der Unternehmen geht von einem schlechter laufenden Exportgeschäft aus. Grund hierfür sind

geopolitische Konflikte, die geringe Auslandsnachfrage, hohe heimische Energiekosten sowie hohe Inflationsraten und ein damit einhergehendes gestiegenes Zinsniveau auf den wichtigen Absatzmärkten der NRW-Exporteure.

Unternehmen rechnen weiterhin mit China

Trotz der sinkenden Erwartungen für Geschäfte in und mit China bekennt sich die NRW-Wirtschaft klar zum chinesischen Markt: 66 Prozent der befragten Unternehmen halten an ihren geschäftlichen Beziehungen mit China fest, 15 Prozent möchten diese sogar ausweiten. Diese Ergebnisse untermauern die Bedeutung des chinesischen Marktes für NRW, wie auch aus einer Positionierung von IHK NRW aus dem vergangenen Jahr hervorgeht.

Going International

> Die Umfrage „Going International“ wird jährlich durch die DIHK mit Unterstützung der 79 Industrie- und Handelskammern in Deutschland erstellt. Die aktuelle Bundesauswertung bezieht sich auf rund 2.365 auslandsaktive Unternehmen mit Sitz in Deutschland. Die Auswertung für NRW basiert auf Antworten von 384 nordrhein-westfälischen Unternehmen.

Vorbild in puncto Klimaschutz

Für sein Engagement beim Energie- und Ressourcenmanagement ist der Dortmunder Wälzlager-Spezialist KIS Antriebstechnik nun in den Kreis der Klimaschutz-Unternehmen in Deutschland aufgenommen worden.

Insgesamt waren es acht Betriebe, die den Sprung geschafft haben; eingegangen waren bundesweit rund 200 Bewerbungen. Umso größer war die Freude bei Tim Kohlhaas und seinem Team, im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz die Mitgliedsurkunde entgegennehmen zu dürfen: In einem mehrstufigen Verfahren hatte der Beirat des Verbands Klimaschutz-Unternehmen e. V. die acht Betriebe ausgewählt, die als neue Mitglieder in die Initiative aufgenommen werden.

Insgesamt gehören der branchenübergreifenden Exzellenzinitiative Klimaschutz-Unternehmen nun 69 Mitglieder an. Die Leuchtturm-Betriebe des Netzwerks zeichnen sich durch

herausragende und umfassende Klimaschutzstrategien und Energieeffizienzmaßnahmen aus und setzen sich somit für das Erreichen der klimapolitischen Ziele Deutschlands ein.

„Mein Team und ich sind extrem stolz, dass wir nun offiziell in den Kreis der Klimaschutz-Unternehmen aufgenommen wurden“, sagte KIS-Geschäftsführer Tim Kohlhaas. Für unsere MISSION ENERGIE-AUTARKIE 2027 hier am Standort Dortmund haben wir zukunftsweisend in erneuerbare Energielösungen investiert, um unseren Firmensitz komplett zu elektrifizieren und unseren Weg in Richtung Klimaneutralität konsequent weiterzugehen.“

Mit seiner Initiative zur Dekarbonisierung ergreift das Familienunternehmen Maßnahmen, um bis 2027 größtenteils autark durch Eigenversorgung wirtschaften und somit in Scope 1 und 2 Klimaneutralität bilanzieren zu können. KIS analysiert und monitort seinen Bedarf und erstellt einen digitalen Zwilling zur KI-gestützten Verknüpfung von PV-Anlagen, Wärmepumpen sowie der kombinierten Speicherlösungen Redox-Flow- und Lithium-Ionen-Batterien.



Geschäftsführer Tim Kohlhaas (l.), Ina Hauenstein und Ralf Klette vom Dortmunder Unternehmen KIS Antriebstechnik bei der Urkundenübergabe in Berlin. Foto: Klimaschutz-Unternehmen e. V.



Der Vorstand der Gilde mit Ministerin und IHK-Präsident (v. l.): Carsten Jäger, Gero Brandenburg, Mike Therolf, Mona Neubaur, Gabriele Kroll, Ralph Weber, Katja Kortmann und Heinz-Herbert Dustmann. Foto: IHK/Oliver Schaper

»Die Haltung ehrbarer Kaufleute ist zeitgemäßer denn je«

140 Gäste im Großen Saal: Westfälische Kaufmannsgilde und IHK zu Dortmund im Gespräch mit NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur.

Der ehrbare Kaufmann, ein Relikt aus längst vergangenen Zeiten? Nein, ganz sicher nicht. Klare Werte und das Bekenntnis zur gesellschaftlichen Verantwortung sind so aktuell und wichtig wie selten zuvor. Das wurde bei der Festveranstaltung der Westfälischen Kaufmannsgilde am 14. März im Großen Saal der IHK zu Dortmund sehr deutlich. Zur ersten Leuchtturmveranstaltung im Jubiläumsjahr hatte die Gilde, die 1924 gegründet wurde, unter dem Motto „Gilde trifft Politik“ Mona Neubaur, die Wirtschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen und stellvertretende Ministerpräsidentin, als Gastrednerin eingeladen.

zum Gründungsjahr der Kaufmannsgilde. Damals wie heutzutage habe es eine große gesellschaftliche Verunsicherung und eine hohe Inflation gegeben. Auf diesem Nährboden hätten Extremisten, denen der Anstand und die Werte ehrbarer Kaufleute fremd gewesen seien, vor 100 Jahren leichtes Spiel gehabt. „Mit diesem Blick in die Vergangenheit kann ich Ihnen deshalb versichern: Sie sind so modern, wie man es sich kaum vorstellen kann. Die Haltung der ehrbaren Kauffrauen und Kaufmänner, die mit starker sozialer Verantwortung ehrliche und nachhaltige Geschäfte machen wollen, ist zeitgemäßer denn je“, sagte Neubaur unter dem Beifall der rund 140 Gäste.

Gleichzeitig warb die NRW-Wirtschaftsministerin für einen konstruktiv-kritischen Dialog von Landesregierung und Unternehmen. Die angestrebte Transformation der Wirtschaft – maßgeblich geprägt von Digitalisierung und Dekarbonisierung (Klimaneutralität) – sei ein „Marathon“ und benötige Zeit. Und ein enges Miteinander. „Die Unternehmen, die Verbände, die IHK und

Nach den einleitenden Worten von Gilden-Vorsitzerin Gabriele Kroll und IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann zog Mona Neubaur Parallelen



Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBIStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de

Institutionen wie die Kaufmannsgilde sollen und müssen sich zu Wort melden und ihre Meinungen und Erfahrungen einbringen. Nur so können wir die zahlreichen Aufgaben, die vor uns liegen, bewältigen. Was die Kaufmannsgilde in diesem Jahr feiert, das erfolgreiche Zusammenspiel von Wirtschaft und Gesellschaft, ist von besonderer Bedeutung“, betonte Neubaur, die auch das Thema „Bürokratieabbau“ eingehend beleuchtete. „Es braucht auch in der Wirtschaft einen politischen Rahmen, der für Sicherheiten sorgt. Aber wir müssen die Regeln von unnötiger Bürokratie entrümpeln, die zu viel Energie für andere wichtige Aufgaben verschlingt.“

Ehrbare Kaufleute geben Einblicke in ihre Überzeugungen

In der sich anschließenden Podiumsrunde, moderiert von Gilden-Vorsitzerin Gabriele Kroll und dem stellvertretenden Vorsitz Carsten Jäger, stellten sich vier ehrbare Kaufleute eingehender vor: Heinz-Herbert Dustmann, Katja Kortmann, Uta Alborn und Thomas Grüner.

IHK-Präsident Dustmann – der die 1953 gegründete Dula-Gruppe in zweiter Generation führt und zu einem der führenden Ladenbauunternehmen in Europa ausgebaut hat, das in über 60 Länder weltweit liefert – erinnerte an die Ursprünge des ehrbaren Kaufmanns

im Mittelalter. „Die vermittelten Werte sind immer noch wichtig und gültig, und sind heute in der modernen Version „Corporate Social Responsibility“ integriert. Es geht dabei um ökonomische, soziale und ökologische Verantwortung, also um wichtige Leitplanken, an denen wir uns als ehrbare Kaufleute unbedingt orientieren sollten.“

Auch Katja Kortmann sind diese Leitplanken wichtig, gerade in schweren Zeiten. Die junge Direktorin des Dortmunder Hotels Esplanade, das auf eine 125-jährige Tradition zurückblicken kann, hatte nach aufwendigen Sanierungsarbeiten ihr Haus im Februar 2020 gerade neu eröffnet, als die Corona-Pandemie mit allen Einschränkungen über sie hereinbrach. „Aufgeben kam für mich nie in Betracht. Wertschöpfung durch Wertschätzung war mir stets wichtig und deshalb habe ich auch damals die Verantwortung für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrgenommen“, betont sie. Der Erfolg gibt ihr Recht.

Verantwortung übernimmt auch Uta Alborn, die zusammen mit ihrem Ehemann und Geschäftsführer Helmut den auf Schwerlasten spezialisierten Logistikdienstleister August Alborn GmbH führt. Uta Alborn setzt sich seit vielen Jahren leidenschaftlich für das Thema duale Berufsausbildung ein. „Die duale Berufsausbildung ist die Basis für den Erfolg unserer Wirtschaft,



Gilden-Vorsitzerin Gabriele Kroll (l.) und NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur.

leider hat sie in den vergangenen 20 Jahren viel an Wertschätzung verloren. Nur ein Beispiel: Jedes Jahr gehen 60.000 Berufskraftfahrer in den Ruhestand, es kommen nur 30.000 nach. Wer aber soll zukünftig die Waren transportieren? Wir müssen entschieden gegensteuern“, betonte Alborn, die sich zudem ehrenamtlich stark bei der Kinder-Unfallhilfe engagiert.

Das schöne Gefühl, Werte und Wissen zu erhalten und weiterzugeben, hat auch Thomas Grüner. Als Unternehmer hat er nicht nur die Lack-Manufaktur „Kaddi Lack“ gegründet, sondern 2008 auch das einzigartige „Deutsche Industrielack-Museum“ mit mittlerweile über 6.000 Exponaten im Dortmunder Hafen ins Leben gerufen. „Wir wollen zeigen, wie vielfältig und leistungsstark Lacke sind. Wer weiß denn etwa schon, dass in jedem Smartphone durchschnittlich drei Gramm Lack enthalten sind?“ Das Museum hat schon viele Besucherinnen und Besucher in seinen Bann gezogen und ganz nebenbei auch etwas Werbung für den schönen Ausbildungsberuf des Lacklaboranten gemacht.

Bei Stehempfang und guten Gesprächen klang der „Gilde trifft Politik“-Abend aus.

- > Die Westfälische Kaufmannsgilde plant für das Jubiläumsjahr 2024 zahlreiche weitere Events, darunter auch drei Leuchtturmveranstaltungen zu den Themenfeldern Sport, Wirtschaft und Kultur. Aktuell hat die Kaufmannsgilde rund 180 Mitglieder.



IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (l.), Mona Neubaur und IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann.

DEG baut neuen Bildungscampus

Mit einem neuen Schulungszentrum will die Dachdecker-Einkaufs-Genossenschaft (DEG) „Dach-Fassade-Holz“ in Hamm sowohl Weiterbildung und Nachhaltigkeit als auch digitales und analoges Lernen miteinander verbinden.

Er soll weit mehr sein als bloß ein zeitgemäßes Veranstaltungszentrum: Mit dem DEG Campus, der in Hamm Rhynern entsteht, will die DEG ein Schulungs- und Konferenzzentrum errichten, das künftig eine eigenständige Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften am Standort sicherstellt. Damit unterstreiche die Genossenschaft nicht nur ihr Engagement für qualifizierte Weiterbildung, sondern setze auch einen klaren Fokus auf Nachhaltigkeit und Innovation, wie die DEG mitteilte.

Bereits Ende Februar fand die Grundsteinlegung statt, bei der auch Hamms Oberbürgermeister Marc Herter dabei war, um gemeinsam mit Vertretern der DEG eine Zeitkapsel im Fundament zu platzieren. Herter lobte

das Engagement der Genossenschaft und freute sich über „ihr klares Bekenntnis zum Standort Hamm“.

Die Idee, einen eigenen Campus zu errichten, entstand laut DEG bereits 2014 im Rahmen eines internen Qualifizierungsprogramms der Genossenschaft. Demnach hat sich der DEG Campus unlängst als fester Bestandteil der DEG-Weiterbildungsstrategie etabliert. Ein zentraler Aspekt des Campus sei die Förderung analoger Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in einer zunehmend digitalen Welt. Neben modernster Technik für digitales, hybrides und präsenes Arbeiten sollen bewusst zwei Räume ohne digitale Hilfsmittel entstehen, um Raum für kreatives Denken zu schaffen.

Ziel ist es, den Campus bis Ende 2024 fertigzustellen. Dieser werde nicht nur innovative Besprechung- und Seminarräume bieten, sondern auch Lösungen für E-Mobilität: Überdachte Parkplätze mit Photovoltaikmodulen und eine Ladeinfrastruktur in der Umgebung des DEG Campus sollen das umfassende ökologische Konzept unterstreichen. Das Gebäude mit rund 1.100 Quadratmetern Gesamtfläche wird in Holzbauweise errichtet. Die DEG plant, es auch für externe Unternehmen zu öffnen.

Versenken die traditionelle Zeitkapsel im Fundament des DEG Campus (v. l.): Markus Happe (Vorsitzender des Aufsichtsrats DEG), Hamms Oberbürgermeister Marc Herter und Jörg Lecke vom DEG-Vorstand.

Foto: Andreas Rother



Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236 / -252

Gestaltung:

YODESIGNS kreative medienproduktion
Peter Johansmeier, Dortmund

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IWW 2/2023)

ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 15.3.2023
Ausgabedatum: 3.4.2023

Verlag:

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Dortmund

Druckerei:

LD Medienhaus, Dortmund

Anzeigenservice:

Carsten Dingerkus (verantwort.) / Peter Wille
LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff
GmbH & Co. KG, Pressehaus,
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Tel. 0231 9059-6420
Fax 0231 9059-8605
peter.wille@lensingmedia.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2023 gültig.





Starkes Bündnis für mehr Schienengüterverkehr (v. l.): Stefan Peltzer (IHK), Peter Ambelmann (Geschäftsführer LOG.IT-Club e. V.), Ann-Kathrin Löhr (Vorstand LOG.IT), Hamms Oberbürgermeister Marc Herter, Pascale Ledune (Geschäftsführer IMPULS).

Foto: IMPULS/Breuer

Auftakt zur Stärkung der Schiene

Mit seiner neuen, namensgebenden Veranstaltungsreihe will das NetzwerkForum Schienengüterverkehr.NRW 2024 das Thema Schiene und Güterverkehr stärker in den Vordergrund rücken. Der Auftakt fand nun in Hamm statt.

Welche Innovationen bringen den Schienengüterverkehr nach vorne? Das haben rund 50 Gäste auf Einladung des NetzwerkForums Schienengüterverkehr.NRW 2024 im Innovationszentrum Hamm erörtert. Partner der Initialveranstaltung waren die Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund sowie die Hammer Wirtschaftsagentur IMPULS. Ganz bewusst habe man sich bei der Auftaktveranstaltung für Hamm entschieden: Schließlich biete der Standort nicht nur eine lange Tradition im Bereich Eisenbahn, sondern gestalte über den MULTI HUB WESTFALEN auch den Weg in die Zukunft, wie das Netzwerk mitteilte.

Einig waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – darunter auch Gäste aus Berlin, Hamburg und weiteren Städten –, dass der Digitalisierung

auch im Schienengüterverkehr eine immer größere Bedeutung zukommt. IMPULS-Geschäftsführer Pascal Ledune erläuterte, dass mit dem MULTI HUB und dem bestehenden Maxi Terminal ein innovativer multimodaler Verkehrsknoten entstehe: „In gewisser Weise schaffen wir in Hamm die notwendige Hardware für die vorgestellten innovativen Tools. Wir wollen mit der gegründeten Entwicklungsagentur für nachhaltigen Güterverkehr von vornherein beide Facetten berücksichtigen und auf diese Weise zum Aufbau eines bahnaffinen Ökosystems in Hamm beitragen.“ Dafür sei es wichtig, den Standort und die Flächenpotenziale bei Veranstaltungen wie dieser bekannt zu machen.

Ein Zeichen für die wachsende Bedeutung Hamms

Hamm Oberbürgermeister Marc Herter sah in der Wahl des Tagungsstandorts auch ein Zeichen für die wachsende Bedeutung Hamms: „Das Gelände des Rangierbahnhofs Hamm ist bundesweit die größte noch intakte Bahnreservefläche und bietet mit seiner Lage im deutschen Schienennetz und seiner Nähe zum zweitgrößten Binnenhafen Deutschlands großes Potenzial für den Schienengüterverkehr der Zukunft“, sagte Herter. Mit der Reaktivierung des

Rangierbahnhofs leiste Hamm einen Beitrag zur Verkehrswende und erhoffe sich davon Impulse für die Gewerbeflächenentwicklung und die Ansiedlung neuer innovativer Bahnunternehmen mit guten Arbeits- und Ausbildungsplätzen.

Stefan Peltzer, Leiter der IHK-Zweigstelle Hamm: „Die IHK zu Dortmund unterstützt als Gründungsmitglied des NRW-Kompetenznetzwerkes Logistik seit vielen Jahren die Aktivitäten. Wir freuen uns, auch das NetzwerkForum Schienengüterverkehr.NRW 2024 in Hamm aktiv zu begleiten.“ Hamm stehe vor einem großen Entwicklungsschritt, so Peltzer. „Nachhaltige Logistik ist unter anderem auf einen leistungsfähigen Zugang zum Schienennetz angewiesen. Die regionale Wirtschaft profitiert ökologisch und ökonomisch, diesen Zugang mit dem MULTI HUB quasi vor der Haustür zu haben.“

Die Auftakt-Veranstaltung habe zudem gezeigt, dass die Digitalisierung dabei helfe, die Zugangshürden zum „System Schiene“ deutlich zu reduzieren. Peltzer: „Auch hier punktet der IHK-Bezirk Dortmund mit Experten wie dem Dortmunder IT-Unternehmen CatKin, dass eine Touren- und Baustellenplanung für das Schienennetz entwickelt hat.“



IHK-ANSPRECHPARTNER

Stefan Peltzer, Referatsleiter Mobilität und nachhaltiges Wirtschaften, Tel. 0231 5417-146, s.peltzer@dortmund.ihk.de

Fünf Ratingagenturen, fünf verschiedene Bewertungen

Ob Unternehmen ein nachhaltiges Geschäftsmodell haben, prüfen Ratinganbieter. Dabei interpretieren sie die üblichen Sustainable Development Goals aber sehr unterschiedlich.



Foto: MrAshi/Adobe Stock

Wirtschaftswissenschaftler der Universität Augsburg haben analysiert, wie stark Bewertungen der Sustainable Development Goals (SDG) von fünf verschiedenen Ratinganbietern übereinstimmen. Die Ergebnisse zeigen eine niedrige Übereinstimmung, insbesondere bei bestimmten Branchen sowie bei Klima- und Energiezielen. Fehlende Einigkeit bei den Ratings führt bei der Konstruktion von Portfolios, die auf diese nachhaltigen Entwicklungsziele ausgerichtet sind, zu unterschiedlichen Ergebnissen. Das hat auch finanzielle Folgen für die Anleger und für die nachhaltige Transformation der Wirtschaft. Die Studie dazu wurde in der Zeitschrift *Journal of Economic Behavior & Organization* veröffentlicht. Ihr Geld vermehren und dabei noch Gutes tun, das möchten immer mehr Menschen und investieren auf dem Finanzmarkt in Unternehmen, die zum Gemeinwohl und zum Umweltschutz beitragen. Selbst Aktien von Unternehmen mit nachhaltigem Geschäftsmodell zu überprüfen und auszuwählen, ist aber aufwendig.

Als Maßstab können die 17 SDGs herangezogen werden, die die Vereinten Nationen festgelegt haben. Sie sollen zu einer besseren Zukunft für Menschen und Umwelt beitragen. Ratingagenturen bewerten Firmen, inwiefern sie zu deren Erreichung beitragen.

Dabei greifen die Agenturen Unternehmen aus einem Index wie dem MSCI World heraus, werten deren Nachhaltigkeitsberichte aus und analysieren weitere Daten. Ihre Bewertungen verkaufen sie dann an Finanzinvestoren und Banken, die aufbauend darauf nachhaltige Finanzprodukte anbieten.

Ungleiche Methoden und unterschiedliche Prioritäten

Die Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Sebastian Utz und Prof. Dr. Marcus Wagner der Universität Augsburg zeigen in einer statistischen Studie gemeinsam mit Kollegen der Universitäten Kassel und zu Köln, dass SDG-Bewertungen desselben Unternehmens durch fünf verschiedene Ratingagenturen sehr unterschiedlich ausfallen.

„Hierfür gibt es mehrere Gründe“, führt Utz aus. „Die Ratingagenturen wenden verschiedene methodische Ansätze an, in den Beiträge zu einzelnen Sustainable Development Goals verschieden priorisiert und interpretiert werden. Ein Beispiel für das siebte SDG ‚bezahlbare und saubere Energie‘: Wie nachhaltig beziehungsweise grün wird Nuklearenergie bewertet? Während das Endlagerproblem weiterhin ungeklärt ist und gewisse Sicherheitsrisiken nicht ausgeschlossen werden können, wird diese Art der Stromerzeugung als stabil, günstig und emissionsarm

angesehen. Im Rahmen der Verhandlungen zu den europäischen Leitlinien zur Nachhaltigkeitstransformation wurde deutlich, dass sich in der Europäischen Union die Mitgliedsländer bei dieser Frage auf keine einheitliche Lösung verständigen konnten.“

Ein weiterer Unterschied bei der Bewertung, beispielsweise von Unternehmen im Gesundheitswesen, basiere darauf, ob man eher die Branche als insgesamt positiv bewerte oder sich konkrete chemische Produktionsprozesse und deren ökologische Auswirkungen ansehe. Die Studie zeigt, dass sich die Ratingagenturen gerade bei den Branchen Energie, Gesundheitswesen und Grundstoffe sowie bei Klima- und Energiezielen bei ihren Bewertungen oft nicht einig sind. Wagner weist auf einen weiteren Aspekt hin: „Aktuell zeigt sich in nachhaltigen Finanzprodukten eine sehr dynamische Entwicklung. Es gibt eine wachsende Nachfrage, was aber auch bedeutet, dass sich entsprechende Ratings gut verkaufen lassen. Es besteht die Gefahr von schlechten Produkten.“

Außerdem, so die Forscher, sei die zugrunde liegende Methode eines Ratings und dessen Gewichtung oft nicht transparent. Jede Agentur habe das Bestreben, ihre Bewertung als die beste zu verkaufen. „Wie die Ratings zustande kommen, muss nachvollziehbarer sein“, so Wagner.



BÜROGEBÄUDE
MIT FERTIGUNGSHALLE



WWW.LEHDE.DE

**BERATUNG.
DIGITALE KONZEPTION.
DURCHFÜHRUNG.**

SO GEHT BAUEN HEUTE.





Foto: chungking/Adobe Stock

Trendumkehr möglich

Welche Investitionen wären notwendig, um die 1.000 weltweit größten Kohlendioxid-Emittenten zu dekarbonisieren? Dazu gibt jetzt eine Berechnung.

Die weltweit emissionsintensivsten Industrieanlagen stoßen gigatonnenweise Kohlendioxid aus. Würden diese Anlagen dekarbonisiert, wäre bereits ein großer Teil der Emissionsminderung realisiert, die bis 2030 nötig ist, um das Klimaziel von maximal 1,5 Grad Temperaturanstieg zu erreichen. Die Kosten dafür: 7,5 bis 10,5 Billionen Dollar – je nach Technologie.

Dies ergibt die Studie „Global Carbon Restructuring Plan“, für die Experten von Roland Berger die 1.000 weltweit größten Emittenten analysiert und Optionen zu ihrer Dekarbonisierung sowie die dafür entstehenden Kosten ermittelt haben.

Für das 1,5-Grad-Ziel muss die Welt bis 2030 ihre jährlichen CO₂-Emissionen um 24 Gigatonnen laut Emissions

Gap Report 2023 reduzieren. „Alleine die 1.000 Industrieanlagen mit den höchsten Emissionen stoßen jährlich acht Gigatonnen aus – ein Drittel der benötigten Emissionsminderung“, sagt Martin Hoyer, Partner bei Roland Berger. „Davon geht mehr als die Hälfte auf das Konto von nur 40 Unternehmen, und ganze 160 Unternehmen sind für 80 Prozent verantwortlich. Das zeigt das große Klimaschutzpotenzial einer konzertierten Aktion zur Dekarbonisierung dieser Hauptemittenten. Mit unserer Studie wollten wir die größten Hebel identifizieren, um maximale Dynamik für die globalen Dekarbonisierungsbemühungen zu schaffen – über Ländergrenzen hinweg und aus der Perspektive der Anlagenbesitzer.“

Für die Dekarbonisierung der betrachteten Anlagen gibt es verschiedene Technologieoptionen, wie die Analyse zeigt: Die Bandbreite reicht von der Umstellung auf erneuerbare Energien, Kernenergie oder Erdgas bis zur Abscheidung des bei fortgesetzter Anwendung fossiler Energien entstehenden Kohlendioxids und dessen Einlagerung (Carbon Capture and Storage, CCS). Je

nach Dekarbonisierungslösung ergeben sich unterschiedliche Kosten für die vollständige Dekarbonisierung. Kernenergie sowie die Umstellung auf CCS sind mit jeweils rund 10,5 Billionen US-Dollar über den Zeitraum von 2025 bis 2050 die teuersten Optionen. Darauf folgt Gas mit 10,3 Billionen US-Dollar. Die Umstellung auf erneuerbare Energien kommt mit 7,5 Billionen US-Dollar am günstigsten. Über die Zeitspanne verteilt würde dies jährliche Kosten von 0,3 bis 0,4 Billionen US-Dollar bedeuten. Das wären im Vergleich weniger als 20 Prozent der globalen Ausgaben für beispielsweise Forschung und Entwicklung (2,3 Billionen US-Dollar) im Jahr 2021.

Produktionsanlagen aus der Energieerzeugung

Die Analyse der Roland Berger-Experten ergibt, dass über drei Viertel (77 Prozent) der Emissionen der Top-1.000 aus dem Bereich der Stromerzeugung stammen, 18 Prozent aus der Eisen- und Stahlproduktion und 3,5 Prozent aus der Öl- und Gasindustrie. Regional betrachtet sind die meisten der 1.000

Anlagen in China (54 Prozent) und Indien (13 Prozent) angesiedelt, gefolgt von den USA (10 Prozent) und Europa (3 Prozent). Durch diese regional ungleiche Verteilung sind die Länder sehr unterschiedlich von den Kosten für die Dekarbonisierung betroffen: China und Indien etwa müssten zwischen 18 und über 30 Prozent ihres Bruttoinlandsprodukts aufwenden, die USA und Europa nur zwischen zwei und fünf Prozent.

„Die 406 Eigentümer der von uns untersuchten 1.000 Anlagen müssen jeweils vor dem individuellen Hintergrund ihres Umfelds und ihrer spezifischen Märkte analysieren, welche Optionen sie haben“, sagt Hoyer. „Sie stehen alle vor denselben Fragen: Welche Technologie ist am besten? Wie lässt sich die Versorgungssicherheit gewährleisten? Woher kommen die finanziellen Mittel? Kollaborationen von staatlichen und wirtschaftlichen

Akteuren in den Bereichen Technologie sowie Forschung und Entwicklung könnten das Potenzial und das Tempo der Dekarbonisierungsaktivitäten deutlich steigern.“

Das Engagement für den Wandel zu grüner Produktion ist je nach Sektor und Region unterschiedlich. Für nur elf Prozent der identifizierten Produktionsstätten für Energie liegen Dekarbonisierungspläne vor. Europa zeigt hier die größten Fortschritte, denn für die Hälfte der analysierten europäischen

Kosten für Dekarbonisierungslösungen für die 1.000 CO₂-intensivsten Anlagen

Energieanlagen
[Billionen USD, 2025-2050]



**Nicht-Energie-Anlagen/
andere Anlagen**
[Billionen USD, 2025-2050]



**2,2
CSS**

Die Umstellung der 1000 CO₂-intensivsten Produktionsanlagen auf erneuerbare Energien kostet geschätzte 7,5 Billionen US-Dollar. Grafik: Roland Berger

Energieanlagen sind bereits Pläne vorhanden. In den USA ist das für knapp ein Drittel (29 Prozent) der Einrichtungen der Fall. Unter den Nicht-Stromanlagen sind die Öl- und Gasunternehmen zusammen mit den Eisen- und Stahlunternehmen am aktivsten.

WE MAKE PEOPLE FLY

Von Dortmund nach...

Alicante, Antalya, Banja Luka, Belgrad, Brasov, Breslau, Budapest, Bukarest, Catania, Cluj-Napoca, Danzig, Iasi, Istanbul, Izmir, Jerewan, Kattowitz, Kavala, Krakau, Kreta, Kuttaissi, London, Malaga, München, Ohrid, Olsztyn-Mazury, Palma de Mallorca, Podgorica, Porto, Pristina, Rhodos, Rom, Sibiu, Skopje, Sofia, Split, Suceava, Targu Mures, Temeswar, Thessaloniki, Tirana, Tuzla, Varna, Vilnius, Zonguldak.

Alle Prozesse durchblicken

Künftig werden Nachhaltigkeits-Reports für viele Unternehmen Pflicht. Die Datengrundlage dazu kann aus dem ERP-System kommen, wo es schon heute um Transparenz geht.

Spätestens ab 2026 wird es verpflichtend: Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern müssen gemäß der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) der EU-Kommission einen jährlichen Nachhaltigkeitsbericht erstellen. Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen zudem, dass eine frühzeitige Implementierung solcher Regularien ein Vorteil im Wettbewerb ist.

„Das allgemeine Bestreben nach mehr Nachhaltigkeit hilft den Unternehmen, die eigene CO₂-Bilanz zu optimieren“, sagt Christian Biebl, Geschäftsführer des Software-Unternehmens Planat. „Häufig kommt aber die Frage, auf welcher Datenbasis ein Nachhaltigkeits-Reporting erstellt werden sollte. Nur ein System in Unternehmen besitzt die nötige Informationsverfügbarkeit

aus den verschiedensten Bereichen und hat das Optimieren aller Prozesse als Aufgabe: das ERP-System.“ In einem zentralen ERP-System (Enterprise Resource Planning) laufen eine Vielzahl von Prozessen zusammen, die allesamt ein Ziel haben: Nachhaltigkeit – zunächst allerdings ausgerichtet auf den optimalen Einsatz der Betriebsressourcen zur Verbesserung des Ergebnisses.

Transparenz schafft Grundlage für Optimierung

Diese Zielsetzung kann auf den Schutz der Umwelt übertragen werden. Die Daten, die im ERP-System aus den Abteilungen erhoben werden, können künftig auch die Grundlage für die Erstellung eines Nachhaltigkeits-Reports sein. Steigende Energie- und schwankende Rohstoffpreise sind aktuell unternehmerisch relevante Gründe, die bisherigen Versorgungs- und Verbrauchskonzepte zu überdenken und Einsparpotenziale zu erschließen. Unternehmen, die bereits ERP-Systeme im Einsatz haben, nutzen schon heute verlässliche Messgrößen für Optimierungen: in erster Linie bezogen auf



Foto: kohlerphoto/Adobe Stock

Rohstoff- und Personaleinsatz und Produktionsplanung. „Eine funktionale ERP-Lösung schafft in erster Linie Transparenz. Und damit ist die Grundlage gelegt, neben den bisherigen Daten mit Bezug auf die Unternehmensperformance auch mehr Transparenz für Umweltaspekte zu erzielen“, sagt Christian Biebl.

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe





Foto: scharfsinn86/Adobe Stock

Festhalten am eigenen Fahrzeug

Verkehrswende: ja, gerne. Dennoch bleibt das Auto im Mobilitätsmix für die meisten Deutschen entscheidend. Unterschiede gibt es aber zwischen den Bundesländern.

Das Consumer Intelligence Unternehmen Acxiom hat in einer repräsentativen Studie die Einstellung deutscher Autofahrerinnen und Autofahrer zu E-Autos und Hybridwagen sowie zur Bereitschaft, vom Auto auf andere Verkehrsmittel umzusteigen, ermittelt. Das Interesse an nachhaltiger Mobilität ist bei den Konsumenten groß. 34,8 Prozent der Befragten achten bei der Wahl des Fortbewegungsmittels auf Umweltfreundlichkeit. Für viele der Befragten bedeutet die Verkehrswende jedoch nicht automatisch, das Auto aufzugeben. Fast die Hälfte (49,9 Prozent) der Befragten verbinden mit dem Auto das Gefühl der Unabhängigkeit.

Verkehrsinfrastruktur überzeugt nicht

Die Mehrheit der Befragten (61,3 Prozent) sehen das Auto pragmatisch als ein wichtiges Fortbewegungsmittel

an, um von A nach B zu kommen. 46 Prozent der Befragten gaben an, auf das Auto angewiesen zu sein, weil die ÖPNV-Infrastruktur schlecht ausgebaut sei. Mit Blick auf die einzelnen Bundesländer zeigt sich, dass die Befragten vor allem in den Flächenländern Saarland (75 Prozent), Thüringen (65,4 Prozent) und Bayern (58,6 Prozent) diese Sicht vertreten. Im Vergleich dazu sehen lediglich 12,2 Prozent der Befragten in Berlin das Auto als notwendig an, ebenso wie die Bremer (12,5 Prozent) und die Hamburger mit 24 Prozent. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich um einen Verbrenner oder E-Auto beziehungsweise Hybridwagen handelt.

Elf Millionen Deutsche haben das Deutschlandticket bereits gekauft. Die Umfrage von Acxiom zeigt, dass es noch mehr Interessierte gibt.

40,5 Prozent vertreten die Meinung, dass Bahnfahren umweltfreundlicher als Autofahren ist. Weit mehr würden das Ticket kaufen, wenn die Verkehrsinfrastruktur der Stadt beziehungsweise der Region den Mobilitätsbedürfnissen und Ansprüchen vollständig genügen würde. Eine stärkere Nutzung des ÖPNV können sich 43,1 Prozent der Befragten vorstellen, wenn

dieser zuverlässiger wäre und die Infrastruktur generell besser wäre. Daher nutzt ein Drittel das Auto, wenn es sich nicht vermeiden lässt. Gibt es Alternativen, dann nutzen diese 30 Prozent auch gern das Fahrrad oder gehen zu Fuß.

Einsparungen und Umweltfreundlichkeit kaufentscheidend

Neben dem Bahnfahren gelten auch E-Autos als umweltfreundliche Alternative zum Verbrenner. Davon sind 26,6 Prozent der Deutschen überzeugt. Sie entscheiden sich bewusst für den Kauf eines E-Autos. Kaufentscheidend für die Befragten sind vor allem die Kraftstoffeinsparung (für 63,4 Prozent), die steuerlichen Vorteile (56,4 Prozent) und Umweltfreundlichkeit (52,5 Prozent). Auch als Gebrauchtwagen werden E-Autos immer interessanter. 77,6 Prozent der Befragten schließen einen derartigen Kauf für sich nicht aus.

Zudem zeigt die E-Mobility-Studie von Acxiom, dass die politischen Diskussionen der letzten Jahre deutliche Spuren hinterlassen haben. Mehr als ein Drittel (32,7 Prozent) sorgen sich darum, dass die Städte demnächst Fahrverbote für Verbrenner erlassen könnten.

Sozialversicherungspflicht des geschäftsführenden GmbH-Gesellschafters

Die Frage, ob beziehungsweise wann ein (geschäftsführender) Gesellschafter einer GmbH der Sozialversicherungspflicht unterliegt, beschäftigt regelmäßig die Betroffenen und bisweilen auch Gerichte. Dabei unterliegen der Sozialversicherungs- und Beitragspflicht grundsätzlich nur abhängig Beschäftigte i. S. v. § 7 SGB IV, nicht dagegen selbstständig Tätige. Anhaltspunkte für eine abhängige Beschäftigung sind eine Tätigkeit nach Weisungen, eine Eingliederung in die Arbeitsorganisation des Weisungsgewalters und eine persönliche Abhängigkeit von diesem. Eine selbstständige Tätigkeit hingegen zeichnet sich vor allem durch das eigene Unternehmerrisiko aus. Im Einzelfall ist die Abgrenzung dieser beiden „Pole“ voneinander schwierig; sie richtet sich nach den Umständen, die das Gesamtbild der Arbeitsleistung prägen und den dabei jeweils konkret überwiegenden Merkmalen.

Ist ein Geschäftsführer einer GmbH am Kapital der Gesellschaft beteiligt, sind der Umfang dieser Kapitalbeteiligung und das Ausmaß des sich daraus für ihn ergebenden Einflusses auf die Gesellschaft („Rechtsmacht“) das wesentliche Merkmal für die Abgrenzung von abhängiger Beschäftigung und selbstständiger Tätigkeit. Von großer Bedeutung ist dabei ein Anteil von 50 Prozent oder mehr am Stammkapital. Minderheitsgesellschafter gelten grundsätzlich als abhängig Beschäftigte. Sie können ausnahmsweise als selbstständig anzusehen sein, wenn ihnen nach dem Gesellschaftsvertrag eine „Sperrminorität“ eingeräumt ist, die die gesamte Tätigkeit des Unternehmens erfasst. Ein geschäftsführender GmbH-Gesellschafter muss dabei tatsächlich in der Lage sein, einen maßgeblichen Einfluss auf alle Gesellschafterbeschlüsse zu nehmen und dadurch die Ausrichtung der Geschäftstätigkeit des Unternehmens – seine Gewinnchancen wie auch die Unternehmensrisiken –



insbesondere in den Bereichen Bilanz-, Finanz-, Wirtschafts- sowie Personalpolitik umfassend mitzubestimmen.

Vor diesem Hintergrund hat das Sozialgericht (SG) Landshut mit Urteil vom 11. Januar 2024 (Az.: S 1 BA 23/23) entschieden, dass GmbH-Geschäftsführer umgekehrt aber auch dann als Beschäftigte i. S. v. § 7 SGB IV angesehen werden können, wenn sie 50 Prozent des Stammkapitals der Gesellschaft halten. In dem der Entscheidung zugrunde liegenden Fall war Klägerin eine Unternehmung in der Rechtsform der GmbH, deren sämtliche Gesellschaftsanteile bis zum Frühjahr 2013 in einer Hand lagen. Mittels einer Schenkung beteiligte der bisherige Alleingesellschafter sodann seinen Sohn mit 50 Prozent am Stammkapital. Zugleich wurde dieser, zusammen mit seinem Vater, zum vertretungsberechtigten Geschäftsführer bestellt. Im Geschäftsführervertrag wurde geregelt, dass der Sohn Weisungen der Gesellschafterversammlung zu befolgen hat. Für das Zustandekommen von Gesellschafterbeschlüssen sah der Gesellschaftsvertrag einfache Mehrheit vor, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes geregelt ist. Allerdings wurde auch geregelt, dass der Vater, solange er noch Gesellschafter ist, bei Stimmgleichheit („Pattsituation“) Gesellschafterbeschlüsse mit seinem Stimmrecht im Wege eines Stichentscheides herbeiführen kann.

Auch sollte hinsichtlich der Beschlussfassung der Geschäftsführer im Fall der Stimmgleichheit die Stimme des dienstältesten Geschäftsführers „stechen“. Nach durchgeführter sozialrechtlicher Betriebsprüfung und Anhörung der klagenden GmbH stellte der beklagte Träger der Rentenversicherung fest, dass für den Sohn im streitgegenständlichen Zeitraum ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis vorlag. Deshalb wurden von der Klägerin Sozialversicherungsbeiträge, die Umlage U2 und die Insolvenzgeldumlage in Höhe von knapp 80.000 Euro nachgefordert.

Dies sahen die Sozialrichter deshalb als berechtigt an, weil dem Sohn die – an sich gebene – Rechtsmacht aufgrund seiner Sperrminorität durch die Stichentscheids-Klausel wieder genommen worden sei. Denn diese Klausel ermögliche es dem Vater unabdingbar, alle wesentlichen Entscheidungen, die die Gesellschaft betreffen, in seinem Sinne durchzusetzen. Zudem sei der Sohn in seiner Tätigkeit als Geschäftsführer an die Weisungen der Gesellschafterversammlung gebunden und habe keine Möglichkeit, Beschlüsse der Gesellschaft gegen den Willen des Vaters zu fassen oder ihm unliebsame Weisungen der Gesellschafter zu verhindern. Dabei sei auch unerheblich, dass in der betrieblichen Praxis kein Gebrauch von der Stichentscheids-Klausel gemacht bzw. dass aufgrund familiärer Beziehungen faktisch eine gleichberechtigte Geschäftsführung des Unternehmens „gelebt“ wurde.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, BeckRS 2024, 245

OLG Schleswig: Eine Kündigung hinterlässt keine „offenen Fragen“

Sehr deutlich positioniert hat sich in seinem aktuellen Urteil vom 11. Dezember 2023 (Az.: 6 U 25/23) das OLG Schleswig zu einer geschäftlichen Strategie eines Unternehmens, das Mobilfunkdienstleistungen anbietet. Kunden, die einen Vertrag dort kündigten, wurden – auch wenn sie mitgeteilt hatten,

nicht mehr zu Rückwerbezwecken kontaktiert werden zu wollen – wegen angeblich zur Vertragsbeendigung noch zu klärender „offener Fragen“ um einen Anruf gebeten. Ein solches Ansinnen stelle, so das OLG Schleswig, unerwünschte Werbung dar, die unlauter und daher zu unterlassen sei.

Den „juristischen Stein“ ins Rollen brachte eine Kundin, die ihren Vertrag gekündigt, ihren Wunsch, ihre Rufnummer zum neuen Anbieter mitzunehmen, artikuliert und ausdrücklich jede Kontaktaufnahme zu Rückwerbezwecken abgelehnt hatte. Der Anbieter bestätigte mit einem Standardschreiben mit dem Betreff „Ihre Kündigung“ den Eingang derselben und bat die Kundin zugleich, sich wegen „noch ausstehender Fragen zur Vertragsbeendigung“ telefonisch bei ihm zu melden. Der Vertrag selbst wurde ohne Probleme beendet.

Ein Verbraucherverband monierte dieses Schreiben des Anbieters und mahnte ihn – ohne Erfolg – ab. Das Unternehmen rechtfertigte sich damit, dass bei der Kündigung eines Mobilfunkvertrags oft Punkte klärungsbedürftig seien, so etwa hinsichtlich der Rufnummernmitnahme. Das zunächst mit dem Fall befasste Landgericht (LG) Kiel sah in dem Schreiben gleichwohl eine unerwünschte Werbung und verbot diese Praxis als „unzumutbare Belästigung“. Das OLG Schleswig bestätigte als Berufungsinstanz Rechtsauffassung und Ergebnis des Landgerichts: Mit seinem Schreiben habe der Anbieter die Kundin unter dem Vorwand „offener Fragen“ zu einem Anruf bewegen wollen, um dabei die Gelegenheit zu erhalten, sie zurückzugewinnen. Dass es konkret noch klärungsbedürftige Fragen gegeben habe, sei nicht ersichtlich.

Nachdem der Verband alles ihm Mögliche zum beanstandeten Werbecharakter des Schreibens vorgetragen habe, wäre es am Anbieter gewesen darzulegen, welche Fragen tatsächlich noch offen waren, denn dies habe nur er – der Anbieter – wissen können.

Allgemeine Ausführungen, welche Fragen generell bei einer Kündigung auftreten könnten, wie sie hier allein gemacht wurden, reichten dafür allerdings nicht aus.

Quelle: Redaktion beck-aktuell, Verlag C.H.BECK, 11. Januar 2024

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Mi, 3.4., WDR, 23.00 Uhr



Einsame Spitze – Vorstandsvorsitzende

Die Welt befindet sich in einem noch nie dagewesenen Transformationsprozess. Erstmals begleitet eine Kamera in diesen Zeiten der Krise sechs Vorstandsvorsitzende deutscher Konzerne knapp zwei Jahre in ihrem Arbeitsalltag. Foto: WDR/ Graef Screen Productions GmbH

Sa, 6.4., ARD-alpha, 19.30 Uhr
Global Us

Unsere Welt ist immer stärker miteinander verbunden und voneinander abhängig. Aber wie beeinflusst das tatsächlich unser Leben? Global 3000 zeigt die Geschichten der Menschen, die jeden Tag die Folgen erleben.

Do, 11.4., WDR, 10.55 Uhr
Deutschland und die Selbstversorgung

Die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, steigende Preise für Lebensmittel, Gas oder Strom bringen das Thema Selbstversorgung wieder verstärkt in die Öffentlichkeit und auf die politische Agenda. Könnte autarkes Leben in Deutschland funktionieren?

Do, 11.4., N24 Doku, 20.15 Uhr
Goldgrube Schrottplatz – Jedes Teil zählt

Von wegen Müll: Auf Deutschlands Schrottplätzen herrscht Goldgräberstimmung. Rund 6.000 Unternehmen sammeln und ordnen hierzulande

Ausrangiertes und Weggeworfenes, um es wieder in neuem Glanze erstrahlen zu lassen. Mit welchen technischen Hilfsmitteln wird der vermeintliche Abfall zum wertvollen Rohstoff aufbereitet? Die Reportage ist auf Schrottplätzen und Deponien bundesweit zwischen Schreddern und Stahlscheren auf Spurensuche gegangen.

Do, 11.4., tagesschau24, 21.45 Uhr



Money Maker

Jung, erfolgreich, weiblich: Yaël Meier begeistert. Mit gerade mal 23 Jahren hat die Schweizerin schon mehr erreicht als manche Menschen in einem ganzen Leben. Sie will die Arbeitswelt verändern und alte Gewohnheiten auf den Kopf stellen. In sozialen Medien ist sie laut und eckt mit ihrer Meinung oft an. Doch genau das will sie: lauter sein als andere, damit jeder sie hört.

Foto: NDR/Patrick Wulf

So, 14.4., tagesschau24, 21.45 Uhr

Wie weniger Lebensmittel im Müll landen müssten

Rund elf Millionen Tonnen Lebensmittel landen in Deutschland jedes Jahr im Müll, vieles davon noch genießbar. Das ist eine enorme Belastung für unseren Planeten, denn die Herstellung von Lebensmitteln ist für große Mengen an CO₂ verantwortlich. Im Handel könnte die

Verschwendung weiter minimiert werden. Welche Weichen kann der Staat stellen, um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken?

Do, 18.4., ZDFinfo, 12.15 Uhr



Mythos Gold – die Angst vor dem Crash

Gold – selten, unzerstörbar, eine sichere Anlage in unsicheren Zeiten. Doch die Vorkommen gehen zur Neige. Harald Lesch zeigt, wie Geologen und Ökonomen sich auf die Krise vorbereiten.

Foto: ZDF/Pexels

Di, 23.4., SWR, 21.00 Uhr



Bringt „New Work“ uns weiter?

„New Work“ ist ein Megatrend, doch wie sehen die neuen Arbeitsmodelle aus? Helfen sie, die Probleme auf dem Arbeitsmarkt, den Fachkräftemangel zu lösen? Die Jungen wollen weniger und anders arbeiten. Doch wie tickt die „Generation Z“? Kann man sich das leisten? Schon heute fehlen 1,4 Millionen Arbeitskräfte, der Mangel betrifft fast alle Branchen. Wenn die Boomer in Rente gehen, könnten es fünf Millionen werden. Wer macht dann die Arbeit? Die Dokumentation findet überraschende Antworten.

Foto: SWR/HR/Christine Rütten



Foto: iStock

Ausfallrisiken erkennen – und managen

Die Weiterbildung der IHK zu Dortmund startet eine neue Reihe zum Thema Kredit- und Forderungsmanagement. Den Auftakt als Dozent macht Rudolf Müller vom Portal Forderungsmanagement e. K.

Galeria Karstadt Kaufhof, Signa, Peek & Cloppenburg, Gerry Weber, Römertopf, Hussel, KaDeWe, Real Hallhuber: Im Jahr 2023 sind die Unternehmensinsolvenzen im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen. Die Tagesschau meldet kürzlich einen Anstieg der Januarinsolvenzen um rund 25 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Der Hochbau, der textile Einzelhandel und das Hotel- und Gaststättengewerbe sind am stärksten betroffen.

Ist das ein Grund zur Panik? Ist eine Insolvenzelle zu befürchten – auch aufgrund von Domino-Effekten mit Folgeinsolvenzen kleinerer Unternehmen, weil ihre großen Kunden ausfallen? Und all das alles bei mäßiger Auftragslage, unterdurchschnittlichem Wirtschaftswachstum und stetig größer werdendem Fachkräftemangel, die als Probleme noch obenauf kommen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden schwieriger, doch „Kein

Grund zur Panik“, sagt Rudolf Müller vom Portal Forderungsmanagement e. K., und ergänzt: „Professionelles Handeln, Effektivität und Effizienz sind nun gefragt, besonders im Kredit- und Forderungsmanagement. Der beste Schutz in Krisenzeiten ist eine gute und ausreichende Liquidität. Ein gutes Kredit- und Forderungsmanagement trägt wesentlich dazu bei, Ausfälle zu vermeiden, Zahlungseingänge zu beschleunigen und trotz zunehmender Risiken, den Umsatz zu steigern.“

Mit ihrer neuen Seminarreihe Kredit- und Forderungsmanagement wie die Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund eine schnelle und wirksame Qualifizierung ermöglichen. Damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den größer werdenden Herausforderungen gewachsen sind. „Denn wenn das Risiko steigt, dann muss man genauer hinschauen“, so Müller.

Dazu sollte der Wissenstand up to date sein, und Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter sollten effizient und effektiv das ihnen zur Verfügung stehende Instrumentarium nutzen können, empfiehlt der Experte. „Sie sollten in der Lage sein, trotz Personalmangels und fehlender Ressourcen, alles Nötige zu tun, um Ausfälle weitmöglichst zu vermeiden, Liquidität zu sichern und sichere Umsätze zu ermöglichen.“



»Wenn das Risiko steigt, dann muss man genauer hinschauen.«

Rudolf Müller, Forderungsmanagement e. K.

Um dieses Wissen zu erlangen, bietet die IHK ab April vier neue Weiterbildungsseminare im Onlineformat an:

- > Effektives Forderungsmanagement (Tagesseminar)
- > Früherkennung von Ausfallrisiken (Tagesseminar)
- > Kommunikation im Forderungsmanagement (Halbtagesseminar)
- > News im Forderungsmanagement (Halbtagesseminar)

> IHK-Ansprechpartnerin:
Delila Fazlic, Tel 0231 5417-386,
d.fazlic@dortmund.ihk.de

> Weitere Informationen unter

www.ihkdo-weiterbildung.de

Foto: Rudolf Müller/Forderungsmanagement e.K.

IHK. Die Weiterbildung.

Das Programm April / Mai 2024

Zertifikatskurse

GmbH-Geschäftsführung – Grundlagen (IHK) – Online-Lehrgang
8.4.-24.4.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang – Vollzeit
8.4.-26.4.2024

Digitale Innovations- und Produktmanager (IHK) – Online-Lehrgang
8.4.-3.6.2024

Software Developer (IHK) – Online-Lehrgang
9.4.-24.7.2024

Nachhaltigkeitsberichterstattung – IHK-Online-Sprint
9.4.-23.4.2024

Generative AI Expert (IHK) – Online-Lehrgang
9.4.-11.6.2024

GmbH-Geschäftsführung – Leitungskompetenz (IHK) – Online-Lehrgang
9.4.-28.5.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
12.4.-10.6.2024

Personalreferent/-in (IHK)
13.4.-25.6.2024

Fachkraft für Controlling (IHK) – Online-Lehrgang
15.4.-15.5.2024

Betrieblicher Klimamanager (IHK) – Online-Lehrgang
16.4.-2.7.2024

Online Recruiter (IHK) – Online-Lehrgang
19.4.-5.7.2024

Einkäufer/-in KMU – Kompaktkurs (IHK)
22.4.-26.4.2024

Professionell arbeiten mit MS Office (IHK) – Online-Lehrgang
22.4.-3.7.2024

Fachkraft für Controlling (IHK) – Online-Lehrgang
23.4.-20.8.2024

Eventmanager (IHK) – Online-Lehrgang
23.4.-15.6.2024

Qualitätsmanagement beauftragter (IHK) – Online-Lehrgang
26.4.-18.6.2024

Online Marketing Manager (IHK) – Online-Lehrgang
26.4.-24.6.2024

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/> anbieterliste eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.

KI-Manager (IHK) – Online-Lehrgang
30.4.-13.6.2024

Social Media Manager (IHK) – Online-Lehrgang
3.5.-8.7.2024

IHK-Online-Sprint „KI-Tools in der Unternehmenspraxis“
7.5.-15.5.2024

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Geprüfter Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)
13.4.2024-22.3.2025

Industriemeisterlehrgang Metall – samstags
20.4.2024-13.5.2026

Industriemeisterlehrgang Elektrotechnik – samstags
20.4.2024-25.4.2026

Erwerb der Ausbildereignung – KOMPAKT
22.4.-27.4.2024

Berufskraftfahrer – Vorbereitung auf die Abschlussprüfung
25.4.-4.5.2024

Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung für Immobilienverwalter
29.4.-4.5.2024

Gepr. Betriebswirt (IHK) – Master Professional in Business Management (VO 2020) – Online Lehrgang
30.4.2024-10.6.2025

Erwerb der Ausbildereignung – KOMPAKT
13.5.-18.5.2024

Erwerb der Ausbildereignung – Vollzeit
13.5.-29.5.2024

Gepr. Wirtschaftsfachwirt (IHK) – Online-Lehrgang
13.5.2024-20.4.2026

Gepr. Wirtschaftsfachwirt (IHK) – Präsenz-Lehrgang
18.5.2024-18.4.2026

Seminare

NTG – Repetitorium
8.4.-9.4.2024

Verkaufsseminar für Auszubildende: Auf den Kunden eingehen – mit Begeisterung verkaufen – AZUBI-aktiv
8.4.2024

Recht – meisterlich!
9.4.-18.4.2024

Azubi Recruiting 4.0
12.4.2024

Wirkungsvolle Chefentlastung – auf dem Weg zum Dream-Team
15.4.2024

Buchführung für Einsteiger und Wiedereinsteiger
16.4.2024

Digitales Lernen: Grundlagen und Praxis für Auszubildende – AZUBI-aktiv
17.4.2024

NTG – Repetitorium
17.4.-26.4.2024

BWL – meisterlich!
18.4.-19.4.2024

Kommunikation spielend erlernen
18.4.-19.4.2024

Grundlagen Rechnungswesen für angehende IHK-Fachwirte – Online Seminar
20.4.2024

Recht – meisterlich!
22.4.-23.4.2024

Menschenorientierte Führung, Anwendung von Erkenntnissen aus der neuen Führungspsychologie
22.4.-23.4.2024

Global Trade: Abwicklung von Übersee- Transporten per See- und Luftfracht
23.4.2024

Einfach Führen – Stressfrei Führen (Online-Seminar)
24.4.2024

Effektives Forderungsmanagement
24.4.2024

Hygieneschulung gemäß § 4 Lebensmittelhygieneverordnung
2.5.2024

MS Excel für Windows – Basisseminar
7.5.2024

MS Excel für Windows – Aufbau-seminar
8.5.2024

Grundlagen zum WEG-Recht (Online – Seminar)
13.5.2024

Einfach Führen – Gesundes Führen (Online – Seminar)
13.5.2024

Internationale Handelsklauseln Struktur und Einsatz am Beispiel der Incoterms 2020
14.5.2024

Kein rotes Tuch! Korrekte Grammatik und Zeichensetzung in Texten
14.5.2024

Früherkennung von Ausfallrisiken
14.5.2024

Empfehlung

NTG, BWL, RECHT

Meisterliches Prüfungstraining



Rechtzeitig zur Frühjahrsprüfung der Fachübergreifenden Basisqualifikation bietet die IHK zu Dortmund wieder Crash-Kurse in den Bereichen NTG, BWL und Recht an – als Ergänzung zum Unterricht in einem Meisterlehrgang oder einer vergleichbaren Vorbereitung auf die Meisterprüfung zur gezielten Prüfungsvorbereitung. Kurz und knackig erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Wiederholung des prüfungsrelevanten Stoffs in einigen Teilgebieten in den zuvor genannten Unterrichtsfächern.

· Infos und Anmeldung: Nadine Dominiak, Tel. 0231 5417-307, n.dominiak@dortmund.ihk.de

METHODIK UND DIDAKTIK

Erwerb der Ausbildereignung

Der Lehrgang vermittelt in vier Handlungsfeldern alle nötigen methodischen und didaktischen Kenntnisse und knüpft an das vorhandene Wissen und die praktischen Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Die inhaltliche Grundlage bildet der im Juni 2023 überarbeitete AEOV-Rahmenplan der Deutschen Industrie- und Handelskammer. Termin: 13. bis 17. Mai 2024 in Hamm.

· Infos und Anmeldung: Veronika Kidschun, Tel. 02381 92141-512, v.kidschun@dortmund.ihk.de

www.ihkdo-weiterbildung.de

Innovative Ideen aus Hamm

Seit über 30 Jahren ist die Sanierungstechnik Dommel GmbH ein führender Anbieter im Bereich der grabenlosen Kanalsanierung. Bereits zum zweiten Mal wurde das Hammer Unternehmen für seine herausragenden Leistungen nun mit dem Deutschen Baupreis ausgezeichnet.

Große Freude beim Hammer Spezialisten rund um Instandhaltung von Kanälen und Schächten: In der Kategorie „Bauunternehmen mit 1 – 150 Mitarbeiter“ hat die Sanierungstechnik Dommel GmbH beim Deutschen Baupreis den dritten Platz errungen.

Der Deutsche Baupreis ist ein wissenschaftlich ausgerichteter Wettbewerb. Sein Ziel ist es, die leistungsstärksten sowie innovativsten Bau- oder Handwerksunternehmen zu ermitteln, ihre Erfolge auszuzeichnen und sie der Öffentlichkeit vorzustellen. Auf diese



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem kaufmännischen und technischen Bereich haben Geschäftsführer Stefan Schmidt (r.) zur Preisverleihung auf der digitalBAU-Messe 2024 begleitet, um gemeinsam den Erfolg der Sanierungstechnik Dommel zu feiern. Foto: Bauerlag

Weise werden besondere Ideen sowie Best-Practice-Beispiele präsentiert und das Netzwerken innerhalb der Branche gefördert.

Vergeben wird der Preis unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen. Im Rahmen der Teilnahme durchlaufen die Unternehmen ein dreistufiges Verfahren, das die organisatorischen Abläufe, Arbeitsverfahren und Prozesse prüft. Anschließend

folgen eine Bewertung und Rückmeldung seitens der Bergischen Universität Wuppertal sowie einer sachkundigen Jury.

Bereits im Jahr 2022 wurden die Sanierungstechnik Dommel ausgezeichnet: Damals belegten die Kanalprofis in der Kategorie „Bauunternehmen mit 31 – 100 Mitarbeitern“ den zweiten Platz. Zusätzlich erhielten sie den Sonderpreis für die Kategorie „Arbeitsicherheit und Gesundheitsschutz“. Das Hammer Unternehmen bietet neben Zustandserfassungen auch diverse grabenlose Sanierungsverfahren sowie alle erforderlichen Tiefbauarbeiten aus einer Hand an. Dommel beschäftigt rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist seit 1989 auf dem deutschen Markt aktiv.

Die offizielle Preisverleihung fand im Rahmen der digitalBAU-Messe in Köln statt. Stefan Schmidt, seit Juli 2023 Dommel-Geschäftsführer, nahm den Preis stellvertretend für das gesamte Team entgegen. Mit ihm waren Mitarbeitende aus dem kaufmännischen und technischen Bereich angereist. In der Laudatio führte Prof. Dr. Manfred Helmus von der Bergischen Universität Wuppertal aus, dass die Sanierungstechnik Dommel in den Bewertungsbereichen „Führung & Kultur“, „Markt & Kunde“ sowie „Projektakquise & -abwicklung“ gegenüber den anderen teilnehmenden Unternehmen überdurchschnittlich gut abschnitt.

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



Sonderthema Mai 2024

Häfen · Container · Eisenbahnen

Güterumschlag in deutschen Seehäfen

Warenexporte und -importe sinken merklich

Arbeitskräftemangel in der Logistikbranche

KI-gestützte Roboter entlasten die Belegschaft

Die letzte Meile zum Verbraucher

Zahl der automatischen Paketboxen steigt rasant

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 19. April 2024.

LENSINGMEDIA Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Anzeigenservice, Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund, Tel. 0231 9059-6420, Fax 0231 9059-8605, peter.wille@lensingmedia.de



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Gebr. Lensing GmbH & Co. KG
Anzeigenservice Fachzeitschriften

Westenhellweg 86-88
44137 Dortmund

Telefon: 0231 9059-6420
Fax: 0231 9059-8605

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19% Mehrwertsteuer


Alles! rund um   **0231 / 527654**
Fax: **553020**

 **Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH** **02389 / 7981-0**
Verkauf - Miete - Service - Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe
Fax: **7981-94**
www.tecklenborg.de

 **Professionelle App-Entwicklung** **0231 / 98538090**
www.AppPlusMobile.de

Gebäude-Service **05204 / 9147-0**
Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung, Baureinigung, Hausmeisterdienste, Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Fax: **9147-47**
STOLL Gebäude-Service
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen

Alu-Fahrgerüste **0231 / 315030**
Miete - Service Verkauf
Weise **0231 / 31503-20**
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

 **0231 / 921027-0**
Wir fertigen auf modernen CNC-gest. Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen usw. sowie Zuschnitte geniebelt, gelasert und gekantet vom Einzelteil bis Serien
Fax: **21973**
HEYDO Apparatebau GmbH
Gernotstr. 13, 44319 Dortmund

 **0231 / 5569700**
AIRSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG
WEIBENBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
E-Mail: info@ballonzauber.de
RAUM- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS
WERBEBALLONS • LUFTSPIELKISSEN • GROSSBALLONS
DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK
Fax: **55697040**
www.ballonzauber.de

Hochdruckreiniger Nass- und Trockensauger **0231 / 124068**
 **KÄRCHER STORE MOSER**
Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund
Fax: **124339**
www.kaercherstore-moser.de

 **ARBEITSSCHUTZ von A-Z** **0231 / 5898366**
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwegkleidung | Erste Hilfe | Helme uvm.
www.bbf24.de

hotel ambiente **0231 / 477377-0**
WOHNEN & TAGEN **477377-10**


Dein BIERBACH® - Gewerbepark Unna **02303 / 2802-133**
 Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
Fax: **2802-129**
immobilien@bierbach.de
www.qm-flex.de


 **Objektbewachung** **0521 / 137878**
► Infrastrukturelle Dienstleistungen
► Pförtnerdienste
► Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld
Fax: **137880**


Böhmer **02378 / 9293-0**
seit mehr als 60 Jahren im Immobilienmarkt
 **BÖHMER & Immobilien**
www.immobilien-boehmer.de
Fax: **9293-29**

INTRADUCT **0231 / 952045-0**
Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierte Dolmetscher & Übersetzer
Fax: **952045-28**
Fachübersetzungen & Dolmetscherdienst
Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund
info@intraduct.de • www.intraduct.de

Büro-Möbel **0231 / 861077-0**
 **Schüssler** Objekt-Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund
Fax: **861077-29**

 **PROERGBNIS** **02307 / 2874422**
Managementsysteme zur Erfolgsentwicklung:
ISO 9001, ISO 14001, IATF 16949
Aufbau, Pflege und Zertifizierung
im TECHNOPARK KAMEN, Lünener Str. 212, 59174 Kamen
WWW.PROERGBNIS.DE

Fliesen-Centrum **0231 / 562090-0**
 **Linnenbecker**
Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
<http://www.linnenbecker.de>
Fax: **562090-88**

 **PROTEUS LIFT** **02381 / 544700**
Hubwagen ► Montagelifte
Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
Fax: **544709**
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

GABELSTAPLER CENTER KAMEN **02307 / 208-150**
An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
Fax: **208-111**
www.gabelstapler-center.de

Rolladen DAME **02304 / 2538000**
• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch zum nachträglichen Einbau
oder **0231 / 6104973**
www.Rolladen-Dame.de


 **GABELSTAPLER HYUNDAI** **02303 / 41021**
KOOP für Gabelstapler
▪ Verkauf Neu + Gebrauchte ▪ Miete
▪ Service ▪ Ersatzteile ▪ Schulung
Fax: **49283**
www.koop-gabelstapler.de

Technische Gase Großhandel **0231 / 54523180**
 **CAGOGAS**
Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de
Fax: **54523189**
Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!!!

 **GRUPPENFERIENHÄUSER IM SAUERLAND** **02902 / 58329**
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lammerwald.de

 **ZWIEHOFF REISEN** **0231 / 463346**
Businesstransfer
Incentive - Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

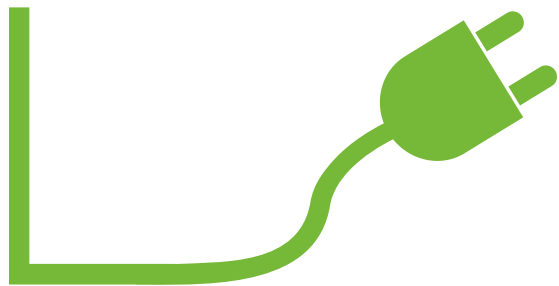
RUHR Wirtschaft **Gesucht und gefunden.**
Das regionale Unternehmensmagazin **Fachkompetenz.**

 **PC-Probleme??** **Fa. PC-Probleme??**
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164

GmL

Ihr Mittelstandsfinanzierer

elektrisiert



GESELLSCHAFT FÜR MITTELSTANDSLEASING mbH

www.GML-LEASING.de

Tel.: 0234 - 90 18 1-0